MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Münsterischer Anzeiger

10 Rpf. im Einzelverkauf

Eigene Vertretungen

Ahaus: van-Delden-Straße 6, Fernsprecher Nr. 650; **Ahlen:** Adolf-Hitler-Straße 65, Fernsprecher Nr. 444; **Bocholt:** Realschulstraße 14, Fernsprecher Nr. 3247; **Borken:** Kapuzinergasse 4, Fernsprecher Nr. 121; **Borghorst:** Emsdettener Straße 6, Fernsprecher Nr. 222; **Burgsteinfurt:** Lindenstraße 73, Fernsprecher Nr. 232; **Coesfeld:** Hindenburgplatz 9, Fernsprecher Nr. 394; **Dülmen:** Adolf-Hitler-Straße 55, Fernsprecher Nr. 578; **Emsdetten:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 376; **Greven:** Münsterstraße 1, Fernsprecher Nr. 225; **Gronau:** Adolf-Hitler-Str. 36, Fernsprecher Nr. 260; **Ibbenbüren:** Adolf-Hitler-Str. 7, Fernsprecher Nr. 343; **Lengerich:** Adolf-Hitler-Platz 11, Fernsprecher Nr. 516; **Lüdinghausen:** Markt, Fernsprecher Nr. 338; **Ochtrup:** Bahnhofstr. 18, Fernsprecher Nr. 305; **Rheine:** Bahnhofstr. 2, Fernsprecher Nr. 2352; **Warendorf:** Oststraße 34, Fernsprecher Nr. 311; **Werne:** Kirchplatz 8, Fernsprecher Nr. 114

AMTLICHES ORGAN DES GAUES WESTFALEN-NORD DER NSDAP UND SÄMTLICHER BEHÖRDEN

Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Münster i. W., Prinzipalmarkt 13/14, Fernsprech-Sammel-Nr. 24231. Hauptschriftleitung: Münster i. W., Gallitzinstr. 13. Bezugspreis: Ausgabe A 2.10 RM, Ausgabe B (mit illustrierter Wochenschau) 2.35 RM monatlich einschl. Zustellungsgebühr und Versandkosten. Bei Postbezug einschl. 24.5 bis 28 Rpf. (im Durchschnitt 26.25 Rpf.) Postzeitungsgebühren zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. Die Westfälische Tageszeitung erscheint 7mal wöchentl. morgens. Anzeigen: Das mm Höhe 22 mm breit kostet 15 Rpf., für Familienanzeigen 10 Rpf., für Stellengesuche 10 Rpf. Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Münster i. W. Textanzeigen: Das mm 1.30 RM, bei einer Spaltenbreite von 72 mm. Beilagen: Preis für 1000 Beilagen bis zu 20 Gramm 13.00 RM, bis zu 35 Gramm 15.00 RM, bis zu 50 Gramm 17.00 RM ohne Nachlässe. Für Bezirksausgaben besondere Preislisten. Postscheckkonto: Köln Nr. 42114

89. Jahrgang | Sonntag, den 17. November 1940 | Nummer 316

London im Mittelpunkt

Zahlreiche Treffer auf Verkehrsanlagen, in den Victoria-Docks und anderen kriegswichtigen Zielen

Berlin, 16. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am 15. November und in der Nacht zum 16. November setzten unsere Kampfflieger die Vergeltungsangriffe auf London fort und erzielten zahlreiche Treffer, besonders auf Verkehrsanlagen, in den Victoria-Docks und anderen kriegswichtigen Zielen. Auch sonstige Orte in Süd- und Mittel-England wurden mit Bomben belegt.

Die Verminung britischer Häfen nahm ihren Fortgang. Ein deutscher Fernbomber griff 700 Kilometer westlich Irland einen großen Geleitzug an und warf trotz heftiger Abwehr durch die begleitenden Zerstörer einen Frachter von 9300 BRT und ein Handelsschiff von 16000 BRT in Brand. Die Schiffe blieben mit Schlagseite liegen.

Britische Flugzeuge griffen in der Nacht zum 16. November vor allem Hamburg an. Die angerichteten Schäden stehen in keinem Verhältnis zu dem Einsatz und konnten in den meisten Fällen schnell behoben werden. In einer Werft wurde ein Verwaltungsgebäude beschädigt. Ein Getreidesilo geriet in Brand, der aber sofort gelöscht werden konnte. Auch ein Krankenhaus wurde wieder angegriffen. An anderen Stellen, an denen Bomben abgeworfen wurden, ist der angerichtete Sachschaden ebenfalls gering. Einige Tote und Verletzte sind zu beklagen.

Deutsche Jäger schossen im Laufe des Tages sieben feindliche Flugzeuge im Luftkampf ab. Die Flakartillerie brachte in der letzten Nacht fünf, die Marineartillerie in der Nacht zum 15. November ein britisches Flugzeug zum Absturz. Sechs eigene Flugzeuge werden vermißt.

Das Jagdgeschwader „Freiherr von Richthofen" errang unter Führung des Majors Wick seinen 500. Luftsieg.

Erfolgreicher Friede in gesichertem Lebensraum

Botschaft des Führers an die japanische Nation

Berlin, 16. November.

Aus Anlaß des 2600jährigen Bestehens des japanischen Kaiserhauses richtete der Führer an die japanische Nation folgende Botschaft:

„Ich entbiete der befreundeten japanischen Nation anläßlich des 2600jährigen ununterbrochenen Bestehens ihres Kaiserhauses die Grüße Deutschlands. Ich gedenke mit dem deutschen Volke in Bewunderung der Leistung, die in diesem langen Zeitraum an dem Bau des japanischen Reiches vollbracht worden ist. Mit Stolz darf das japanische Volk sich daran erinnern, daß kein Feind jemals als Herr seine Insel betreten konnte und daß gerade dadurch seine Rasse jahrtausendelang reinerhalten blieb.

Mit Befriedigung darf Japan sehen, daß sein Einfluß im ostasiatischen Raum und seine Geltung in der Welt ständig gewachsen sind und daß es heute als führende Macht Ostasiens Anspruch darauf erheben darf, zusammen mit den führenden Mächten anderer Erdteile die Neuordnung einer besseren und gerechteren Welt zu gestalten.

Ich spreche daher mit aufrichtiger Freude dem verbündeten japanischen Volke meine Glückwünsche aus. Japan, das mit dem deutschen und italienischen Volk in einem harten Kampf für seine Lebensrechte steht, wird — schöpfend aus seiner heldenhaften Tradition — das Ziel erreichen, das ihm das Schicksal gestellt hat: Einen erfolgreichen Frieden in einem gesicherten Lebensraum!"

Antonescu verließ Rom

Vom Duce herzlich verabschiedet — Besuch im Vatikan

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. **Rom**, 17. November.

Nach dreitägigem Staatsbesuch in Rom verließ am Sonnabend um 18.30 Uhr der rumänische Regierungschef General Antonescu mit Außenminister Sturdza die italienische Hauptstadt. Am Bahnhof verabschiedeten sich der Duce und Graf Ciano herzlich von den rumänischen Gästen. In römischen politischen Kreisen wird zur Bedeutung des Besuches Antonescus festgestellt, daß die italienisch-rumänischen Beziehungen in eine neue Phase der aufrichtigen und ungestörten Eintracht getreten sind.

General Antonescu hatte am Sonnabendvormittag Papst Pius XII. einen Besuch abgestattet, an den sich eine Besprechung mit Kardinalstaatssekretär Maglioni anschloß. Der Kardinalstaatssekretär erwiderte für Papst Pius XII. den Besuch wenig später in der rumänischen Gesandtschaft.

„Minute auf Minute" angegriffen

Der letzte Vergeltungsschlag gegen London „das heftigste Bombardement seit Beginn der Angriffe" — Selbst Reuter muß gestehen: Großer Schaden angerichtet

Stockholm, 16. November.

„Nach dem Angriff auf Coventry am Donnerstagabend", so meldet Reuter, „wandte sich die deutsche Luftwaffe in der Nacht zum Sonnabend wieder gegen London und führte das seit Beginn der Angriffe heftigste Bombardement auf die britische Hauptstadt durch. Über 200 Bomber haben an dem Luftangriff auf London und seine Vororte teilgenommen. Trotz der Wucht des Angriffes", so gibt die Londoner Nachrichtenagentur bekannt, „und der Tatsache, daß großer Schaden angerichtet wurde, ist die Zahl der Opfer nicht so groß, wie man befürchtet hatte."

Wenn selbst Reuter die „Wucht des Angriffes" unterstreicht, und „große Schäden" offen zugibt, so bekommt man ein ungefähres Bild von der verheerenden Wirkung dieses Vergeltungsschlages auf die kriegswichtigen Anlagen der britischen Hauptstadt. Trotz der strengen Zensurvorschriften berichten auch Newyorker Blätter mit außergewöhnlich starken Ausdrücken über den massierten letzten Angriff. „Newyork Times" meldet, daß außer London und Kent noch mindestens 30 „Punkte" Englands bombardiert seien. Die englische Hauptstadt selbst sei „Minute um Minute" von deutschen Flugzeugwellen angegriffen worden. „Associated Preß" meldet einen „Regen von Explosivbomben".

Zu dem vernichtenden Angriff auf Coventry selbst in der Nacht zum Freitag meldet der Berichterstatter der „Newyork Sun": „Das zehnstündige Bombardement hat Coventry einen tödlichen Schlag versetzt. Unter den zusammengestürzten Mauern der Flugzeugwerke, denen der Angriff galt, sind schätzungsweise 1000 Menschen begraben, ohne daß auch nur ungefähre Zahlenangaben möglich wären." Die Rettungsarbeiten sind nach dem Bericht durch Gebirge von Schutt und brennenden Ruinen sehr erschwert.

Ein einziges Feuermeer

Die schwedische Presse bestätigt die Zerstörung Coventrys London: „Durchaus heftiger als gewöhnlich"

Berlin, 16. November.

Die Vergeltungsangriffe der deutschen Luftwaffe gegen London in der Nacht zum Sonnabend müssen von einer ganz unerhörten Wucht gewesen sein. Der englische Nachrichtendienst jedenfalls erklärt, die Angriffe seien „durchaus heftiger als gewöhnlich gewesen". Das Geräusch der feindlichen Flugzeugmotoren sei so stark gewesen, daß es sich nicht um einzelne Flugzeuge gehandelt haben könne; es müßten mehrere große Formationen gewesen sein. Der in London angerichtete Sachschaden wurde bereits vor der Veröffentlichung eines amtlichen Kommuniqués von nichtamtlichen Stellen als „beträchtlich" charakterisiert. Reuter bestätigt, daß die deutschen Angreifer eine große Zahl von Bränden verursacht hätten; die Beschädigungen seien teilweise schwer gewesen.

Nach Londoner Berichten der schwedischen Presse hat der deutsche Vergeltungsangriff auf Coventry dieses Rüstungszentrum in ein einziges geschlossenes Feuermeer verwandelt. „Aftonbladet" meldet, die Zerstörungen seien außerordentlich groß. Das Geschäftszentrum der Stadt liege in Trümmern, Haus auf Haus, Straße auf Straße seien dem Erdboden gleichgemacht worden. Die Schäden in der Stadt sind so schwer, daß sich selbst der König bemüßigt fühlte, sich persönlich von der Vernichtung eines der wichtigsten englischen Rüstungszentren zu überzeugen.

Amerikanische Wirtschaftskreise beginnen jetzt allmählich, sich Sorgen wegen der Kriegsaussichten des englischen Empire zu machen, vor allem was die wirtschaftliche Lage anbelangt. Mindestens 30 bis 40 Prozent der englischen industriellen Produktionskapazität seien durch die deutschen Bombardierungen vernichtet worden, schreibt „News Week" auf Grund sorgfältiger Prüfungen amerikanischer Wirtschaftskreise. Unterrichtete Kreise in Washington schätzen, so schreibt das Blatt weiter, die Verluste der englischen Industrie noch höher ein.

Intrigen in Moskau gescheitert

Bezeichnendes Geständnis des Foreign Office — Die Hintergründe der englischen Angebote — Ein böser Reinfall

Von unserem ständigen Vertreter

kw **Stockholm**, 17. November.

Die vom Foreign Office quasi unter Offenbarungseid abgegebene Mißerfolgsmeldung über die letzten Anbiederungsversuche an Rußland haben in Londoner diplomatischen Kreisen, wie schwedische Meldungen besagen, gewaltige Sensation hervorgerufen, offenbar besonders unter den Vertretern der neutralen Staaten — von denen manche diesen Versuch mit recht gemischten Gefühlen verfolgt haben mögen. Ausgerechnet England, das gegen Deutschland in verlogenster, pathetischer Form den Vorwurf erhob, es habe Europas Interessen an Rußland preisgegeben, beispielsweise im Ostseeraum, gesteht jetzt, daß es Anbiederungen von viel größerer Tragweite an Moskau richtete einschließlich der Anerkennung der Veränderungen im Baltikum!

Charakteristisch für den ganzen Gehalt dieser eigenartigen, wirklich beispiellosen Offerte ist das englische Anerbieten, in keinem Angriff anderer Mächte auf Rußland teilzunehmen. Bei Nichtzustandekommen dieser vorgeschlagenen Vereinbarung behält sich England also derartige Möglichkeiten ausdrücklich vor, und auch bei Perfektwerden des Geschäfts würde nichts im Wege stehen, daß Englands Freunde, beispielsweise die Vereinigten Staaten, eines Tages bei passender Gelegenheit mit Londons Segen auf Rußland losgehen . . .

Die Nichtbeantwortung dieses seltsamsten aller „Nichtangriffsangebote" ist wohl die peinlichste, aber auch am wenigsten überraschendste Stellungnahme zu derartigen Zumutungen. Aber England betrachtet, wie das Stockholmer „Aftonbladet" aus London meldet, das Ausbleiben einer russischen Antwort keineswegs als einen „Mißerfolg"(!). Das Foreign Office, so sagt die schwedische Meldung aus London, habe die englische Oeffentlichkeit davon unterrichten wollen, daß man es keineswegs an Anstrengungen habe fehlen lassen, in Moskau Gewogenheit zu gewinnen. — Es scheint möglich, daß Lord Halifax durch das öffentliche Eingeständnis dieser neuen schweren Niederlage der englischen Außenpolitik seine Stellung gefestigt hat.(!)

„Nähere Einzelheiten fehlen"

Wir aber sind Augenzeugen der Feuersbrunst von Coventry

Von Kriegsberichter Werner Kark

dnb . . ., 16. November. (PK)

Unsere „Cäsar" fegt als erste Maschine der Gruppe mit schwerer Bombenlast über den Platz und nimmt geraden Kurs über das Festland zur Insel. Wir alle wissen, daß ein langer, beschwerlicher Flug bevorsteht. Bei klarer Sicht, geringer Wolkenbildung und leichtem Dunst fliegen wir an der englischen Küste ein.

Die Flak hat an der Küste bereits erste Grüße hochgeschickt und Scheinwerfer zucken erregt durch die Nacht; unberührt aber nahmen wir unseren geraden Kurs. Unsere erste Prüfung durch die englische Flak steht bevor: von weither schon erkennen wir Londons Sperrkreis. Andere Maschinen müssen heute nacht bereits ihre ersten Besuche gemacht haben; Rauchwolken im Stadtbild und Blitze detonierender Granaten am Firmament sind dafür Zeugnisse genug. In großer Höhe ziehen wir jetzt über das Häusermeer am Themsebogen. Ein Dom von Lichtern hat sich zu uns emporgereckt: die ersten Granaten krepieren in unserer Nähe. Langsam verlöschen die Batterien von London hinter uns. Unsere Bomben sind an diesem Tage für ein anderes Ziel bestimmt.

In der Maschine ist es still geworden. Im Heckstand und in der Kanzel suchen sich die Männer im matten Licht kleiner Lampen an der Karte zu orientieren. Ein Ruf der Ueberraschung durchbricht das Schweigen der Erwartung. Weit nordwärts von uns muß ein riesengroßes Feuer ausgebrochen sein. Coventry? Ist das schon Coventry? Es ist unser Ziel — der große Brand vor uns muß das Werk von Kameraden sein, die vor uns flogen. Ein neuer Flammenschein durchdringt die Nacht. Ueber der brennenden Stadt hängen jetzt minutenlang mehrere Leuchtbomben an ihren Fallschirmen.

Noch klarer wird das Bild im Anflug schon: Deutsche Bomben müssen bis zu dieser Stunde, noch vor Mitternacht, verheerende Wirkungen im Zielgebiet ausgelöst haben. Die Unterhaltung in der Maschine ist verstummt. Wir setzen an zum Angriff. Ruhig, ganz ruhig gibt unser Kommandant dem Flugzeugführer seine Anweisungen für den Anflug: „Ein wenig mehr nach rechts, noch ein bißchen. So, jetzt liegen wir richtig."

Immer mehr kommen wir heran. Das schaurigschöne Bild wird greifbar nahe. Dicker Qualm zieht über die Dächer der Stadt weit ins Land hinaus. Rot glühen die Krater der Vernichtung. Wir können deutlich hohe Flammen zucken sehen. Ein besonders großer Brandherd neben unzähligen anderen zeigt an, daß eine umfangreiche Industrieanlage schwer getroffen sein muß.

Wir stehen über dem Ziel. Die Flak schießt verzweifelt. Die Blitze explodierender Granaten sind Beweise genug dafür, daß sie aus allen Rohren feuern, um unseren Angriff abzuwehren. Nie werde ich dieses Schauspiel aus dem Gedächtnis verlieren können, das sich unmittelbar unter uns entrollt; der ungeheure Feuerschein erfüllt dabei mit Purpurlicht das Innere der Maschine.

Wir sehen geradewegs hinein in die Hölle der Zerstörungen, können deutlich die Brandherde in ihrem riesengroßen Ausmaß ausmachen und sehen Flammen über große Teile der Industriestadt züngeln. Im gleichen Augenblick lösen sich auch unsere Bomben. Ein Schlag geht durch die Maschine. Sie heult in die Tiefe und drunten zuckt ein tagheller Schein von neuen Explosionen, und wir sind die erste Maschine einer Gruppe deutscher Kampfflugzeuge; andere waren vor uns da, neue sollen folgen — bis zum Dämmerlicht des neuen Tages, der dann den ganzen Umfang der Katastrophe von Coventry der Mitwelt enthüllen wird.

Wir sind heraus aus dem Feuer der Flak. Stärker noch muß der Brand in dieser Stadt geworden sein. Alle Augen hängen noch einmal an diesem einzigartigen Bild, das nunmehr unwiderlegbarer Beweis für den Erfolg unserer Luftstreitkräfte geworden ist. Die Nacht nimmt uns wieder auf zum ungefährdeten Heimweg. Alle unsere Kameraden kehrten vom Feindflug zurück und mit brachten sie — die näheren Einzelheiten vom deutschen Großangriff auf Coventry.

Littleton beschwört die Engländer

Der Leibriemen müsse unbedingt enger geschnallt werden

Von unserem oe-Berichterstatter

Amsterdam, 16. November.

Der britische Handelsminister Oliver Littleton führte Freitagabend in einer Rundfunkrede aus, er müsse der Bevölkerung Englands von Einschränkungen in der Nahrungsmittelbelieferung des Landes berichten.

Jeder Engländer werde in nächster Zeit auf irgendetwas verzichten müssen, was ihm bisher unentbehrlich geschienen habe. Das Handelsministerium habe sich gezwungen gesehen, einschneidendere Maßnahmen als bisher auf dem Gebiet der allgemeinen Einschränkungen im Lebensmittelverbrauch bekanntzugeben. Es komme nämlich in erster Linie darauf an, daß jeder englische Soldat mit dem ausgerüstet werde, was er unbedingt für die Kriegführung benötige. Das sei der Grund, warum die englische Bevölkerung den Leibriemen enger schnallen müsse. Nicht nur der Soldat müsse Opfer bringen, sagte der englische Minister, sondern auch der Zivilist müsse ein gleiches im Privatleben tun und sich allmählich an gewisse Entbehrungen gewöhnen. Jeder habe jetzt eine Gelegenheit, „durch Verzicht seinen Beitrag zum Kriege zu leisten".

Allerdings werde vor allem der Ladenbesitzer und Kleinhändler Englands durch die neuen Maßnahmen (über die der Minister keine näheren Angaben machte), schwer betroffen. Seine Einnahmen würden zurückgehen, und er bitte deshalb das kaufende Publikum, nicht zu murren, wenn es demnächst das eine oder andere in den gewohnten Läden nicht mehr gebe. Die früher üblichen Geschäftsgewinne seien ein für allemal, jedenfalls so lange der Krieg dauere, zu Ende. Denn nicht die Privatinteressen regierten die Stunde, so schloß Littleton, sondern an oberster Stelle stehe jetzt die Erhaltung Großbritanniens selbst.

Ozeanische Kriegsausweitung

Von Kapitän z. S. a. D. Prof. v. Waldeyer-Hartz

In der englischen Fachliteratur der Vorkriegszeit findet sich wiederholt die Meinung vertreten — sie klingt uns zunächst fremd ihm Ohr — Landgebiete trennten die Völker voneinander, die See hingegen verbinde sie. Ohne Frage handelt es sich hierbei um eine echt britische Auslegung. Geht man ihr jedoch auf den Grund, so ergibt sich, daß sie schon ihre Berechtigung hat; jedenfalls für unsere Zeit. Unterliegt es doch kaum einem Zweifel, daß die Seefahrt seit mehr als fünfzig Jahren einen Aufschwung erlebt hat, der das Wort „Wasser hat keine Balken" in das Gebiet überwundener Vergangenheit verweist. Die Küstensäume nahezu der ganzen Welt sind erschlossen, besiedelt und kultiviert. Und der Verkehr über See lief in Friedenszeiten mit einer Regelmäßigkeit, die nur selten eine Unterbrechung durch Schlechtwetter, wie der Seemann sagt, erfuhr. Ganz anders sieht es hingegen an Land aus.

Wir wissen, daß weite Gebiete Innerbrasiliens heute noch nicht durchforscht sind, und wir wissen weiterhin, daß es im Innern Asiens und in den tropischen Zonen Afrikas gewaltige Flächenräume gibt, deren Durchquerung nur gelingen kann, wenn Expeditionen mit viel Geld und großer Voraussicht ausgerüstet werden. Dabei ist die Sicherheit des Vordringens und des Überwindens aus Gründen klimatologischer Art und wegen der feindseligen Einstellung eingeborener Bevölkerungsschichten nach keiner Richtung hin gewährleistet. Die Verhältnisse liegen vielmehr ganz bestimmt so, daß eine Reise von Seeküste zu Seeküste heutzutage gefahrloser und pünktlicher verläuft als ein Marschunternehmen durch das Innere Asiens, Afrikas und Südamerikas.

Mit dieser Feststellung haben wir einen Schritt getan tief hinein in die Seekriegsführung von heute. Wenn es tatsächlich so liegt — und wir haben keinen Grund, daran zu zweifeln —, daß in Wahrheit die Hochstraßen des Völkerverkehrs über See laufen, dann ergibt sich ganz von selbst, daß auf eben diesen Hochstraßen auch Angriffszentren kriegsentscheidender Art liegen. Als der Weltkrieg sein Ende fand, kehrten die Engländer mit Begeisterung auf diese Positionen zurück, die ihnen schon seit vielen Generationen als die Schlüsselstellung ihrer Macht und ihres Reichtums galten. Während sie mit den Spaniern, später mit den Niederländern und schließlich mit den Franzosen um die Vormachtstellung auf den Weltmeeren rangen, mußten sie ihre ganze Kraft dort einsetzen, wo der interkontinentale Seeverkehr sich abspielte. Die Kämpfe gegen Dänemark (1801), die unter dem Zeichen der bewaffneten Neutralität gegen England standen, und ferner der Krimkrieg (1854—56) haben für das englische Staatswesen fraglos eine hohe Bedeutung gehabt. Sie nagten aber nicht unmittelbar am Lebensnerv der großbritannischen Macht, da sie sich von den Hochstraßen des Weltverkehrs fern hielten und nur auf Rand- und Nebenmeeren ausgetragen wurden. Es waren gewissermaßen Nebenoperationen, während jede Aktion, die die Weltmeere als Kampffeld betrachtet, die Schlagadern des britischen Weltmachtsystems unmittelbar bedroht. Von solcher Gefahr glaubte England nun sich seit Jahrzehnten befreit; bis zu dem Tage, als unter Preußens Initiative eine starke Flottenmacht in der Nordsee entstand. Der feinentwickelte Instinkt der Engländer, aber auch ihr Handelsneid, erkannten klar, welch große Gefahr hier heraufdämmerte. Die seit 1907 betriebene Konzentration der britischen Flotte in den Häfen des Mutterlandes bewies, daß sich die Admiralität in London der Bedeutung der Stunde voll bewußt geworden war.

Das Tragische an der Entwicklung der Jahre 1888 bis 1914 war, daß sich der Großadmiral von Tirpitz keineswegs als Gegner oder als Feind Englands fühlte. Im Gegenteil, wie unserem Führer, so schwebte auch ihm als bedeutsames politisches Ziel ein Zusammengehen mit der weltbeherrschenden Inselmacht vor. Sein klarer und richtunggebender Gedanke war nur der, keine Unterwürfigkeit, kein Helotentum zu zeigen, sondern ein bündnismäßiges Arbeiten Hand in Hand zu verlangen, das auf zweifelsfreier Gleichberechtigung beruhte. Tirpitz' Planen und Vorhaben ist durch den Ausbruch des Weltkrieges verhindert worden. Die Mörderkugel von Serajewo setzte ihnen ein nichterwartetes Ende. Es kam zu schwerstem Kampf, den England nur mit Hilfe der Vereinigten Staaten von Amerika durchzustehen vermochte. Ohne ihr Eingreifen wäre die britische Staatsmacht im Sommer 1917 dem Rande des Abgrundes zugetaumelt.

Wenn man sich diese Sachlage in die Erinnerung zurückruft, so wird es ohne weiteres klar, welch schwerer Alldruck von der Brust der englischen Politiker genommen war, als die Seemacht des Deutschen Kaiserreiches fraglos eine hohe Bedeutung gehabt. Sie nagten aber nicht unmittelbar am Lebensnerv der großbritannischen Macht, da sie sich von den Hochstraßen des Weltverkehrs fern hielten und nur auf Rand- und Nebenmeeren ausgetragen wurden. Es waren gewissermaßen Nebenoperationen, während jede Aktion, die die Weltmeere als Kampffeld betrachtet, die Schlagadern des britischen Weltmachtsystems unmittelbar bedroht. Von solcher Gefahr glaubte England nun sich seit Jahrzehnten befreit; bis zu dem Tage, als unter Preußens Initiative eine starke Flottenmacht in der Nordsee entstand. Der feinentwickelte Instinkt der Engländer, aber auch ihr Handelsneid, erkannten klar, welch große Gefahr hier heraufdämmerte. Die seit 1907 betriebene Konzentration der britischen Flotte in den Häfen des Mutterlandes bewies, daß sich die Admiralität in London der Bedeutung der Stunde voll bewußt geworden war.

Das Tragische an der Entwicklung der Jahre 1888 bis 1914 war, daß sich der Großadmiral von Tirpitz keineswegs als Gegner oder als Feind Englands fühlte. Im Gegenteil, wie unserem Führer, so schwebte auch ihm als bedeutsames politisches Ziel ein Zusammengehen mit der weltbeherrschenden Inselmacht vor. Sein klarer und richtunggebender Gedanke war nur der, keine Unterwürfigkeit, kein Helotentum zu zeigen, sondern ein bündnismäßiges Arbeiten Hand in Hand zu verlangen, das auf zweifelsfreier Gleichberechtigung beruhte. Tirpitz' Planen und Vorhaben ist durch den Ausbruch des Weltkrieges verhindert worden. Die Mörderkugel von Serajewo setzte ihnen ein nichterwartetes Ende. Es kam zu schwerstem Kampf, den England nur mit Hilfe der Vereinigten Staaten von Amerika durchzustehen vermochte. Ohne ihr Eingreifen wäre die britische Staatsmacht im Sommer 1917 dem Rande des Abgrundes zugetaumelt.

Wenn man sich diese Sachlage in die Erinnerung zurückruft, so wird es ohne weiteres klar, welch schwerer Alldruck von der Brust der englischen Politiker genommen war, als die Seemacht des Deutschen Kaiserreiches fraglos eine hohe Bedeutung gehabt. Sie nagten aber nicht unmittelbar am Lebensnerv der großbritannischen Macht, da sie sich von den Hochstraßen des Weltverkehrs fern hielten und nur auf Rand- und Nebenmeeren ausgetragen wurden. Es waren gewissermaßen Nebenoperationen, während jede Aktion, die die Weltmeere als Kampffeld betrachtet, die Schlagadern des britischen Weltmachtsystems unmittelbar bedroht. Von solcher Gefahr glaubte England nun sich seit Jahrzehnten befreit; bis zu dem Tage, als unter Preußens Initiative eine starke Flottenmacht in der Nordsee entstand. Der feinentwickelte Instinkt der Engländer, aber auch ihr Handelsneid, erkannten klar, welch große Gefahr hier heraufdämmerte. Die seit 1907 betriebene Konzentration der britischen Flotte in den Häfen des Mutterlandes bewies, daß sich die Admiralität in London der Bedeutung der Stunde voll bewußt geworden war.

Das Tragische an der Entwicklung der Jahre 1888 bis 1914 war, daß sich der Großadmiral von Tirpitz keineswegs als Gegner oder als Feind Englands fühlte. Im Gegenteil, wie unserem Führer, so schwebte auch ihm als bedeutsames politisches Ziel ein Zusammengehen mit der weltbeherrschenden Inselmacht vor. Sein klarer und richtunggebender Gedanke war nur der, keine Unterwürfigkeit, kein Helotentum zu zeigen, sondern ein bündnismäßiges Arbeiten Hand in Hand zu verlangen, das auf zweifelsfreier Gleichberechtigung beruhte. Tirpitz' Planen und Vorhaben ist durch den Ausbruch des Weltkrieges verhindert worden. Die Mörderkugel von Serajewo setzte ihnen ein nichterwartetes Ende. Es kam zu schwerstem Kampf, den England nur mit Hilfe der Vereinigten Staaten von Amerika durchzustehen vermochte. Ohne ihr Eingreifen wäre die britische Staatsmacht im Sommer 1917 dem Rande des Abgrundes zugetaumelt.

Wenn man sich diese Sachlage in die Erinnerung zurückruft, so wird es ohne weiteres klar, welch schwerer Alldruck von der Brust der englischen Politiker genommen war, als die Seemacht des Deutschen Kaiserreiches

Fortsetzung auf der 2. Seite

Ernste Folgen für England

Stärkste Beachtung des Bombardements von Coventry in Amerika
England leugnet aber die nationale Katastrophe stur ab

Newyork, 16. November.

Die Wucht der deutschen Angriffe auf Coventry hat auf die amerikanische Bevölkerung außerordentlich starken Eindruck gemacht. Die gestrige Tagespresse ebenso wie die heutige Morgenpresse stellen diesen Luftangriff völlig in den Vordergrund. Die Zeitungen erscheinen unter Überschriften wie „Coventry im schlimmsten Luftangriff auf England dem Erdboden gleichgemacht bei tausend Opfern." Die Berichte schildern anschaulich, daß die Bevölkerung der Industriestadt Coventry einen völlig verstörten Eindruck gemacht und über die zwischen den Trümmern der Rüstungswerke noch sichtbaren ironischen Aufschriften gegen Deutschland und seinen Führer bitter gelacht habe.

Die Zeitungen unterstreichen, daß die deutschen Flugzeuge tief heruntergegangen seien und sich genau die Rüstungsbetriebe als Ziele ausgesucht hätten. Das Ergebnis sei, daß die Angreifer das für England so wichtige Flugzeugindustriezentrum in einen Trümmerhaufen verwandelt hätten. Die militärischen Auswirkungen seien ernst für England; denn diese riesigen Zerstörungen bedeuteten, so betonen die amerikanischen Berichterstatter, daß andere große Industriezentren und Häfen Englands bei günstigen Wetterbedingungen dem gleichen Schicksal ausgesetzt seien.

Man sollte meinen, daß angesichts einer solchen Katastrophe, wie sie die Zerschlagung der für die englische Luftwaffe in wichtigen Rüstungsbetriebe von Coventry bedeutete, die englischen Amtsstellen derart beeindruckt sein müßten, nun endlich einmal den Ernst der Lage zuzugeben. Doch weit gefehlt! Wohl muß mit Rücksicht auf die vielen Augenzeugen der Katastrophe das britische Luftfahrtministerium zugeben, daß der Angriff auf Coventry dem schwersten Nachtangriff auf London gleichkomme, „doch sei es den deutschen Fliegern kläglich mißlungen, militärisch wichtige Ziele zu treffen". Fast jeder von den Coventryer Rüstungsbetrieben arbeite heute nacht bereits wieder mit Hochdruck. Denn nur die Stadt habe schwer gelitten, die Rüstungsindustrie hingegen sei von dem Bombardement fast völlig unberührt geblieben!

Auf Grund der Erfahrungen, die die Weltöffentlichkeit mit den amtlichen Lügen Churchills und seiner phantasielosen Helfershelfer gemacht hat, ersparen wir es uns, auf die krassen Unterschiede in der amerikanischen und englischen Darstellung einzugehen. Sehr treffend erklärt hierzu die „Newyork Times" in ihrem Leitartikel: „Wenn es auch richtig sein mag, daß es schwer sei, nachts ein Ziel zu treffen, so daß militärische Ziele oft der Zerstörung entgehen könnten, so sei es doch unvorstellbar, daß die Flugzeugfabriken von Coventry einer Beschädigung bei einem Angriff von derartigem Umfange und von solcher Wucht entgangen sein sollten." Also selbst nach diesem gewiß sehr wohlwollenden amerikanischen Urteil sind die englischen Berichte Lügen, nichts als Lügen.

Nach alter RAF-Tradition

Wieder britische Bomben auf Hamburger Wohnviertel

Hamburg, 16. November.

Nach dem letzten so kläglich gescheiterten Luftangriff auf die Reichshauptstadt, bei dem nicht weniger als 12 Flugzeuge von den harten Schlägen der deutschen Flak zerschmettert wurden, hatte die RAF offenbar das dringende Bedürfnis, durch einen neuen „Großangriff" zu versuchen, den peinlichen Eindruck dieser empfindlichen Schlappe etwas zu verwischen. Als Tätigkeitsfeld suchten sich die britischen Flieger diesmal das von der englischen Lügenpropaganda schon so oft „pulverisierte" Hamburg aus, das im Laufe der Nacht zum Sonnabend mit stärkeren Kräften angegriffen wurde.

Das Ergebnis entsprach wie üblich in keiner Weise den Erwartungen, die man in militärischer Hinsicht bei einem derartigen Einsatz immerhin hegen könnte. Die angreifenden britischen Flieger wurden auch diesmal wieder durch das konzentrische Feuer der Flak völlig versprengt, so daß es ihnen nur vereinzelt gelang, zum Stadtkern vorzustoßen. Durch das starke Abwehrfeuer somit am gezielten Bombenabwurf auf kriegswichtige Ziele gehindert, wandten sich die britischen Flieger, der alten Tradition der RAF folgend, daher wieder der einfacheren und ungefährlicheren Aufgabe zu, ausgesprochene Wohnviertel planlos mit Bomben zu belegen.

Dabei wurde eine Kirche durch Brandbomben beschädigt und zwei Lazarette erlitten durch Sprengbomben Gebäudeschäden, die glücklicherweise nur leicht waren. In einem bekannten Hamburger Krankenhaus wurden fünf Pavillone durch Brandbomben getroffen, ferner wurden sechs Schulen durch Bombentreffer teils schwerer, teils leichter beschädigt. Spreng- und Brandbomben verheerten die Heimstätten friedlicher Einwohner und verursachten leider auch wieder einige Todesopfer und Verletzungen. Eine weitere Anzahl von Volksgenossen mußte ihre Wohnungen vorübergehend räumen.

So sieht also der „Erfolg" eines britischen „Großangriffs" aus. Wieder fielen deutsche Zivilpersonen, Männer, Frauen und Kinder diesem sinnlosen unmilitärischen Vorgehen der Engländer zum Opfer, wurden friedliche Wohnviertel verwüstet, Krankenhäuser, Kirchen und Schulen zerstört.

Die deutsche Luftwaffe hat bei ihrem großen Angriff auf das britische Rüstungszentrum Coventry, der als Vergeltung für den ohnmächtigen britischen Angriffsversuch auf die Hauptstadt der Bewegung München erfolgte, gerade erneut gezeigt, wie unerbittlich und mit welch gewaltiger Wucht sie zuschlagen kann. Wenn jetzt der planlose Angriff der RAF auf die Wohnviertel Hamburgs einen neuen furchtbaren Schlag gegen die britische Insel auslösen sollte, so mögen sich die Engländer bei Churchill und seiner Verbrecherclique bedanken, die die sinnlosen nächtlichen Überfälle der RAF auf die deutsche Zivilbevölkerung eingeleitet haben und an diesen militärisch völlig zwecklosen Terrorisierungsversuchen trotz aller Mißerfolge weiter festhalten.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Totaler Sieg der Heimat

„Geschosse und Munition" erbrachten über 15,5 Millionen Reichsmark

Berlin, 16. November.

Als im Winter 1933/34 das deutsche Volk zum ersten Winterhilfswerk aufgerufen wurde, da fand dieses Werk in vielen Ländern unseres Kontinents ein spöttisches Echo. Nur wenige verstanden den tiefen Sinn dieser sozialistischen Einrichtung, die heute in mehr als sieben Jahren ihrer Tätigkeit schon Leistungen vollbracht hat, die sie für immer als Hüterin der Gemeinschaft kennzeichnen werden.

Niemand spöttelt mehr über das WHW. Es hat sogar bei Franzosen, Belgiern, Holländern, Schweizern und anderen Völkern Nachahmer gefunden, die sich ausschließlich an das deutsche Vorbild halten.

Der ursprüngliche Zweck des Winterhilfswerkes ist infolge der Energie und Tüchtigkeit unserer Staatsführung schon seit mehreren Jahren erfüllt worden. Die gewaltigen Ueberschüsse aus den Winterhilfswerken werden heute für die Gesunderhaltung der Nation, vor allem der Mütter und Kinder, aufgewendet. Kindergärten und Tagesstätten, Mütter- und Kindererholungsheime, Land- und Heimverschickung, Schwesternstationen, Beratungsstellen und andere soziale Einrichtungen werden heute mehr denn je benötigt.

Das deutsche Volk opfert freudig im WHW. Monat für Monat, und das Wunderbare daran ist, daß die Leistungen vergangener Jahre durch den Opfergeist der Gegenwart immer wieder übertroffen werden. So ist auch die dritte Reichsstraßensammlung im zweiten Kriegs-WHW ein totaler Sieg der Heimat. Die Abzeichen „Geschosse und Munition", die am 2. und 3. November von den Formationen der Partei angeboten wurden, erbrachten als vorläufiges Ergebnis:

15 553 739,95 Reichsmark.

Führende Männer vor der Presse

Kriegsarbeitstagung der Reichspressestelle der NSDAP in Berlin

Berlin, 16. November.

Im Rahmen einer Kriegsarbeitstagung der Reichspressestelle der NSDAP, zu der die Gaupresseamtsleiter, die Hauptschriftleiter der Parteipresse und zahlreiche weitere führende Publizisten der deutschen Presse in der Reichshauptstadt zusammengerufen waren, wurden durch politische Vorträge führender Persönlichkeiten aus Partei und Staat den versammelten Journalisten große Ausblicke auf die geistige und politische Situation unserer Zeit und Anregungen für die Winterarbeit der deutschen Presse vermittelt.

Im Verlaufe der dreitägigen Veranstaltung sprach u. a. der Reichskommissar in den Niederlanden, Reichsminister Seyß-Inquart, über seine politische Aufgabe in den Niederlanden. Reichsleiter Alfred Rosenberg befaßte sich mit dem gegenwärtigen Stand des Judenproblems. Reichshauptamtsleiter Hilgenfeldt gab einen Ueberblick über die sozialistische Parteiarbeit der NSV und ihre besonderen Einsätze während der Kriegsereignisse. Ministerialdirigent Dr. Klopfer vom Stab des Stellvertreters des Führers unterrichtete die Journalisten über aktuelle staatspolitische Aufgaben und Gesandter Schmidt vom Auswärtigen Amt entwarf einen Gesamtüberblick über die Grundzüge der deutschen Außenpolitik. — Referate deutscher Journalisten über eigene politische Auslandserfahrungen ergänzten diese Ueberblicke über aktuelle Zeitfragen.

Zu diesen Vorträgen, die der allgemeinen Anregung für die publizistische Arbeit dienten, traten Ausführungen über praktische Fragen der Pressepolitik, zu denen der Stabsleiter des Reichspressechefs, Reichshauptamtsleiter Sündermann, der die Kriegsarbeitstagung leitete, ferner der Stabsleiter des Reichsleiters für die Presse, Reichshauptamtsleiter Rienhardt, und die Ministerialdirigenten Fritzsche und Professor Bömer von der Presseabteilung der Reichsregierung das Wort ergriffen.

Zum Abschluß der Tagung sprach Reichspressechef Reichsleiter Dr. Dietrich. Er würdigte die publizistischen Leistungen und den persönlichen soldatischen Einsatz des deutschen Journalismus im Krieg und entwarf ein Bild von den verantwortungsvollen Aufgaben und den stolzen Pflichten, die der deutschen Presse im Rahmen der geistigen Führung der Nation in großer Zeit gestellt sind.

So schlugen wir die Vernichtungsschlacht

Mauer aus Blut und Stahl

Erlebnisbericht von den Kämpfen einer Division der Waffen-SS in der Panzerabwehrschlacht bei Arras

Im Verlaufe des 21. und 22. Mai war die rechte Flanke der Division zahlreichen Angriffen englischer und französischer Panzerverbände ausgesetzt. Neben den SS-Panzerjägern griff auch die SS-Artillerie in den Abwehrkampf ein; ihre Batterien standen den anrollenden Panzern vielfach in offener Feldschlacht gegenüber. Am Nachmittag des 21 Mai brachen an der Straße Mercatel—Siemencourt die ersten Durchbruchsversuche der feindlichen Panzer im Feuer der Geschütze zusammen. Als der Gegner am 22. Mai seine gesammelten Panzerkräfte erneut vorwarf, stieß er wiederum auf die von einer schweren Batterie des Heeres verstärkte SS-Artillerie, die ihn mit blutigen Verlusten zurückwarf. Hinter den Geschützen wurde angesichts der feindlichen Panzer mit beispiellosem Mut gefochten.

Aufklärer meldet feindliche Panzer

Die im Gros der Division marschierenden Batterien der SS-Artillerie waren im Begriff, sich in die graue Schlange der endlosen Kolonnen einzufädeln. Auf den verstopften Vormarschstraßen mit den klobigen Zugmaschinen und breiten 8-cm-Geschützen kein leichtes Beginnen. Dann kam alles ganz anders. Ein deutscher Aufklärer warf direkt über der zweiten Batterie eine Meldung ab, die mit einem Schlage die Situation änderte. Sie besagte: „Starke feindliche Panzerkräfte im Anmarsch!"

Herunter mit dem Wagen von der Straße, das staubige Feld mit den Raupenketten glatt gebügelt und das Geschütz mit 30 Klm. auf die Anhöhe geschleppt. Alles muß verdammt schnell gehen — dauert aber doch seine Zeit. Schon knallt und wummert es im Gelände. Die Munition ist gottlob schon abgeladen und liegt zusammen mit den Deckung suchenden Kanonieren im Graben aufgestapelt. Nur der Fahrer ist auf seiner Zugmaschine seelenruhig sitzen geblieben. Er hat auch in dieser Situation seinen pfiffigen Humor nicht verloren. „Schauts nur hin, wenn das Hermann Göring wüßte, wie die Tommies mit der Munition herumaasen!" Jetzt springen die Kanoniere lachend aus dem Graben, protzen ab und gehen eilig in Stellung. Der Fahrer tankt — ausgerechnet jetzt, wo es jede Sekunde einschlagen kann. Er hat's auch ziemlich eilig und gießt die Hälfte Sprit daneben; aber was hilft's, wenn's erst richtig losgeht, bleibt keine Zeit mehr zum Tanken — und laufen müssen — — niemals! Während die MG-Kugeln auf seine Zugmaschine klingeln, fährt er mit Karscho in Deckung.

So wurde der erste erledigt

Ein Geschütz steht am linken Dorfrand von Mercatel unmittelbar neben einem hölzernen Schuppen. Die Panzer müssen schon im Anrollen sein, denn im Gelände ringsum wird heftig geschossen. Der Geschützführer hat seinen Geländeabschnitt wie ein Habicht im Auge. Eine MG.-Garbe peitscht haarscharf über seinen Kopf. Die Schüsse fallen aus einem Panzerturm, der sich drohend über der Höhe emporreckt und glänzend schießt. In direktem Schuß ballern die 8-cm-Granaten hinüber. Der Turm schweigt, wackelt hin und her, scheinbar versucht der angeschossene Panzer vergeblich zurückzustoßen. Es ist nicht lange Zeit zum Beobachten. Zwei Panzer — ein leichter mit Affentempo voran — kommen rechts aus der Flanke, der größere schwenkt direkt auf das Geschütz zu. Der Geschützführer bleibt die Ruhe selbst, er vertraut auf seine Kanoniere und auf die Treffsicherheit seines Geschützes. Unmittelbar vor dem gepanzerten Riesen stäubt eine Dreckfontäne hoch, die linke Raupe ist abgeschlagen, er mahlt sich schräg in den Sand und bleibt hilflos liegen.

Drüben auf der Straße treibt ein schwerer englischer Panzerkampfwagen ein grausiges Spiel. Er schießt die herumstehenden wehrlosen Troßfahrzeuge in Brand; wo es nicht schnell genug geht, kippt er sie mit seinem stählernen Hinterteil hochkant in den Graben. Und jetzt ein Bild furchtbarer Gefahr; es reizt trotzdem irgendwie zum Lachen. Ein scheinbar von Geisterhand gesteuerter deutscher Personenwagen rast an dem feuerspeienden Koloß vorbei, der Fahrer hat den Kopf eingezogen und steuert trotzdem weiter; neben seinem Fahrzeug läuft eine Gruppe Infanteristen ums Leben. Sie kommen glücklich vorüber — unmittelbar darauf folgt ein B-Krad. Im Beiwagen liegt ein Verwundeter. Der Fahrer stutzt, gibt Vollgas und rast geistesgegenwärtig an dem schwerfälligen Panzer vorbei. Jetzt ist das Schußfeld frei; bereits die erste Granate sitzt haargenau. Der Panzer bleibt mit brennendem Turm bewegungslos stehen.

In verzweifelter Lage . . .

Von der kleinen Kapelle aus am Feldweg lassen sich die feuernden Geschütze der Batterie am besten übersehen. Am zweiten Geschütz — rechts an der Schmalspurbahn — scheint etwas nicht in Ordnung zu sein. Der Batterieführer läuft hinüber und kommt gerade recht. Das Geschütz ist beim ersten Schuß auf einen angreifenden Panzer mit dem rechten Rad bis zur Achse in eine vorher nicht erkennbare Silogrube versackt und kann in seiner schiefen Lage nicht mehr gerichtet werden. Der feuernde Panzer hat sich bereits auf die bedrohliche Nähe von knapp dreihundert Metern herangepirscht. Es ist unmöglich die Kanone mit Menschenkraft aus dem dickflüssigen, stinkenden Rübendreck zu ziehen. Auch hat der nahende Panzer alles zusammengeschossen und zermalmt, ehe die rettende Zugmaschine herangeholt ist. Es bleibt nur eins: ohne zu richten, Schuß für Schuß aus dem schiefliegenden Rohr herauszujagen. Trotzdem geht der Engländer auf sie los — zeigt er wirklich Mumm, dann ist alles verloren, denn ein zielsicheres Schießen ist nicht möglich. Die Männer am Geschütz haben ihr Testament gemacht — es ist wirklich eine verzweifelte Lage. Der Tank ist nun schon auf 200 Meter herangekommen und bleibt zum Glück hinter einem riesigen Strohschober stehen. Jetzt packen die Männer nochmals zu, die Muskeln werden zum Bersten gespannt, es geht ums liebe Leben — aber das Geschütz rückt und rührt sich nicht. Es gibt nur noch ein Mittel. Der Batterieführer läßt die Kanoniere den Lafettenschwanz anheben, damit sich die Kanone auf diese Weise richten läßt. Es klappt. Das Rohr haut im Schuß zurück, fünf Männer fallen vornüber, der Strohschober spritzt funkensprühend auseinander.

„Ihr schieaßt's aber guat!"

Aus der Rauchwolke kommt der Panzer aus allen Rohren feuernd auf seinen Gegner losgewalzt. Seine Geschosse flirren unregelmäßig durchs Gelände, das Fahren behindert die Treffsicherheit. Die Geschützbedienung ist sekundenlang in Deckung gegangen. Der Feuerbefehl ihres Batterieführers reißt sie wieder hoch. Sie stehen selbst in dieser verzweifelten Minute ihren Mann und haben in ihrem ganzen Soldatenleben noch niemals so schnell hintereinander geschossen. Nach dem zwölften Schuß wird es dem Panzer zu dumm, er dreht in fast hundert Meter Entfernung ab und fährt aus dem Feuerbereich heraus.

Während des ganzen Gefechts steht in der Nähe der feuernden Geschütze an einen Koppelzaun gelehnt ein ergrauter Unteroffizier der Wehrmacht; er beobachtet — offen und völlig ungedeckt im Gelände stehend — den Verlauf des Gefechts. Er trägt beide Eisernen Kreuze und ruft bei einem Treffer anerkennend zur Batterie hinüber: „Ihr schieaßt's aber guat!" Ein Mordskerl! Er sieht durch sein Fernglas, wie sich draußen auf dem Schlachtfeld eine Infanteriesicherung heldenhaft bis zum letzten Schuß gegen anrollende Panzer zur Wehr setzt. Als eine Zugmaschine später die Verwundeten holt, fand man neben den leergeschossenen Maschinengewehrgurten sieben tote und vier schwerverwundete Kameraden von der SS-Infanterie.

Er sieht, wie auf der Straße Fahrzeuge mit Verwundeten zurückpreschen, wie sich über die Höhe eine neue Welle englischer Panzer hervorschiebt und wie der Höllentanz bei Mercatel zum dritten Male beginnt.

SS-Kriegsberichter Hein Schlecht.

Ozeanische Kriegsausweitung

Fortsetzung von der 1. Seite

reiches zusammenbrach, als eine im Kampf unbesiegte Flotte von der Heimat den Todesstoß empfing. Und es wird ferner klar, warum England im November 1918 mit gierigen Händen danach griff, mit Hilfe der Internierung der deutschen Schlachtflotte im Hafen von Scapa Flow jede Möglichkeit eines Wiederauflebens deutscher Seemacht zu lähmen.

Heute nun hat sich eine strategische Lage ergeben, wie sie die Kriegsläufte der Jahre 1914—18 nicht erlebten. Die gesamte holländische, flandrische, französische Kanalküste ist in deutscher Hand, und vom Osten her bedroht die norwegische Küste als deutsch-strategische Basis die Riegelstellung der englischen Insel zwischen Nordsee und Atlantischem Ozean. Deutschland hat damit eine Stellung bezogen, die es ihm ermöglicht, den Krieg ganz nach Gefallen auf die offene See der Weltmeere hinauszutragen. In unserer Hand liegt es, das Kampfgebiet auszuweiten. Und wenn die Admiralität in London sich während der Jahre 1914—18 im wesentlichen nur von der Nordsee aus und im Mittelmeer bedroht fühlte, so muß sie nachgerade eingestehen, daß die deutsche Flotte die Tore zu den Weltmeeren aufgestoßen hat, und daß ein Ringen um Ozeangeltung einsetzt, wie es England seit den Jahren vor Trafalgar (1805) nicht mehr erlebt hat.

Der Erfolg, daß im Seegebiet zwischen Neu-Fundland und England ein Geleitzug von 86 000 BRT hat vernichtet werden können, ist in seiner militärischen und politischen Bedeutung kaum zu überschätzen. Es wäre abwegig, ja sogar töricht, jetzt, da es auf jeden Kraftsummanden in der Kriegsführung gegen England ankommt, Vergleiche mit den stolzen Erfolgen unserer Luftwaffe im Handelskrieg über See anzustellen. Darüber kann aber überhaupt nicht diskutiert werden, daß solche Schläge, wie sie die deutschen Seestreitkräfte bei Vernichtung eines großen Geleitzuges im freien Ozeangebiet ausgeteilt haben, zu den härtesten Einwirkungen gehören, die das britische Reich bisher erlitten hat. Wir haben bewiesen, daß es uns nicht an der Fähigkeit gebricht, das Kriegstheater zu bestimmen. Und wer die englische Psyche und das Bestreben der britischen Admiralität kennt, trotz allem Herr der Meere zu bleiben, der weiß, daß ein Erfolg im freien Seeraum des Atlantischen Ozeans weit mehr bedeutet als so mancher Erfolg an der englischen Küste.

Ganz nüchtern betrachtet ergibt sich nunmehr etwa das Bild: In Küstennähe fällt es leichter, ankommende oder ausfahrende Geleitzüge zu entdecken als auf der offenen See. Wenn es bisher auf Grund gewonnener Erfahrungen den verantwortlichen Männern der britischen Seekriegsführung nur darauf ankam, in Küstennähe ein Gefühl der Sicherheit zu erzeugen, so sehen sie sich heute vor die Aufgabe gestellt, die Schutzmaßnahmen über weite Ozeanflächen auszudehnen. Zeit und Raum sind aber Begriffe, die bei allem operativen Handeln als kräfteverzehrend zu buchen sind. Um diese Erkenntnis kommt nicht herum, wer sich vor die Verantwortung gestellt sieht, die Sicherheit des britischen Seeverkehrs auf ozeanischen Wegen zu garantieren.

Die Ausweitung des Krieges auf das atlantische Weltmeer bedeutet das Heraufziehen eines neuen schweren Gewitters über England. Der erste Blitzschlag hat mit zermalmender Wucht getroffen. Auch hier haben wir einen Trumpf ausgespielt, der ohne Frage seine Stiche eingebracht hat.

Vom Osten her ist England von Europa abgeriegelt. Nun dämmert eine Wolke des Unheils auch vom Westen her, aus Ozeanweiten, herauf.

Britischer Torpedojäger versenkt

Erfolgreiche Operation eines italienischen U-Boots im Atlantik

Rom, 16. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front ereigneten sich gestern Artillerieduelle sowie Aktionen der beiderseitigen Infanterieabteilungen. Unsere Luftwaffe hat in Zusammenarbeit mit den Truppen Straßen sowie feindliche Truppenzusammenziehungen bombardiert. Außerdem wurde der Flughafen von Larissa bombardiert — wo zwei Blenheim-Apparate am Boden zerstört und weitere beschädigt wurden — sowie der griechische Flottenstützpunkt Navarino. Bei Luftkämpfen wurden neun feindliche Flugzeuge verschiedenen Typs brennend abgeschossen.

In Nordafrika hat eine unserer Luftformationen die militärischen Stellungen sowie die Anlagen des Flughafens von Marsa Matruk mit Maschinengewehren beschossen. Weitere eigene Flugzeuge haben den Flottenstützpunkt von Alexandrien, den Bahnhof von Marsa Matruk und Maaten Bagush sowie die Eisenbahn neuerdings bombardiert, wobei Brände hervorgerufen wurden. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Die feindliche Luftwaffe hat Angriffe auf Bir Sofafi, Sidi Barani, Sollum und Bardia unternommen, ohne Schäden oder Opfer zu verursachen.

Unsere durch die internationalen Kennzeichen deutlich erkennbaren Rote-Kreuz-Flugzeuge sind in Ausübung ihrer Tätigkeit auf der Höhe von Sidi Barani von feindlichen Jägern angegriffen worden. Eines von ihnen wurde versenkt, seine Besatzung gerettet.

Eines unserer im Atlantik operierenden U-Boote hat einen feindlichen Torpedojäger versenkt.

In Ostafrika hat unsere Luftwaffe die feindlichen Artillerie-Stellungen westlich von Gallabat bombardiert. Feindliche Flugzeuge warfen Bomben auf Cassala und Assab, ohne Schaden anzurichten, ferner auf Diredaua und Giavello, wobei leichter Sachschaden und keine Opfer verursacht wurden.

In der Nacht vom 15. zum 16. November unternahm der Feind mit zahlreichen Flugzeugen einen Angriff auf Brindisi. Das sofortige und wirksame Eingreifen der Flak verhinderte, daß Bomben auf die Wohnviertel abgeworfen wurden. Zahlreiche Bomben sind ins Meer gefallen oder auf offenes Feld und verursachten kleine Brände, die sofort gelöscht wurden. Ferner wurde ein Haus zerstört. Ein feindliches Flugzeug ist wahrscheinlich abgeschossen worden, während zwei andere von der Luftabwehr getroffen wurden. Opfer sind nicht zu beklagen.

Rom weist englische Lügen zurück

Demnächst amtliche Darstellung des Seekrieges

Von unserem ständigen Vertreter

Dr. v. L. **Rom**, 17. November.

Die phantastischen Schilderungen englischer und nordamerikanischer Zeitungen über angebliche Wirkungen der englischen Luftangriffe auf die süditalienische Flottenstation Tarent und auf italienische Schlachtschiffe werden in Rom scharf zurückgewiesen. Man betont, daß in Kürze von zuständiger italienischer Seite über den Seekrieg im Mittelmeer ein zusammenfassender Bericht veröffentlicht werden wird.

Die Entstellungen in der nordamerikanischen Presse über Schäden bei englischen Luftangriffen auf Tarent nimmt Ganda im „Giornale d'Italia" zum Anlaß einer scharfen Abrechnung mit der Presse sowie auch der Politik der USA. Abgesehen von einer ideologischen Einstellung zugunsten Englands erhoffe sich anscheinend die nordamerikanische Rüstungsindustrie von den Lieferungen für England ein großes Geschäft. Der Profit könnte nur im Augenblick erheblich aussehen, es würde später sicherlich zu schweren Verlusten kommen, da an dem Europa beherrschenden Faktor nichts zu ändern sei, daß die Achsenmächte einen totalen Sieg über England davontragen werden.

Kreta britisches Piratennest

General Wavell plaudert unzeitgemäße Pläne der englischen Imperialisten aus

Rom, 16. November.

Nach einer Mitteilung des Londoner Nachrichtendienstes ist General Wavell, der Befehlshaber der britischen Streitkräfte im Nahen Osten, nach einer Inspektionsreise auf Kreta nach Kairo zurückgekehrt. Er erklärte dort, Kreta solle eine Festung der britischen Macht im Mittelmeer werden.

General Wavell ist in der Bekanntgabe seiner Wunschträume etwas voreilig, denn es dürfte jedem Einsichtigen heute schon klar sein, daß dieser Krieg einen Abbau der britischen Piratennester in aller Welt und insbesondere im Mittelmeer bringen wird. Allerdings beleuchtet sein Plan mit Kreta wieder recht deutlich die englische Methode, andere Völker in den Krieg hineinzuhetzen, um sich an ihrem Besitz zu bereichern.

Englisch-russischer Finanzkrieg

In der Londoner City herrscht darob große Bestürzung

Von unserem o.-st.-Berichterstatter

Stockholm, 16. November.

Zwischen England und der Sowjetunion ist — wie es in einer schwedischen Meldung aus London heißt — ein Finanzkrieg ausgebrochen, der bezeichnend ist für den Stand der Beziehungen zwischen den beiden Ländern. In der Londoner City hat dieser Finanzkrieg große Aufregung ausgelöst.

Die britische Regierung hatte, wie erinnerlich, insgesamt 24 Schiffe der ehemaligen baltischen Staaten, die sich in englischen Häfen befanden, beschlagnahmt, als diese Staaten sich den Republiken der Sowjetunion anschlossen. Gleichzeitig hatte das britische Schatzamt ein Embargo auf alle baltischen Guthaben in England — Summen, die sich auf mehrere Millionen Pfund Sterling belaufen — verhängt. In beiden Fällen hatte die Moskauer Regierung protestiert und Rückerstattung verlangt. Aber mit einer Hartnäckigkeit, die selbst in weitesten englischen Kreisen tiefes Mißfallen und Erstaunen hervorrief, weigerte sich die britische Regierung, die Handelsschiffe oder die Guthaben wieder herauszugeben. Nach wochenlangem Worten hat jetzt, wie aus London gemeldet wird, die Moskauer Regierung gewisse Vergeltungsmaßnahmen ergriffen, in dem sie verschiedene Zinszahlungen aus Anleihen und Entschädigungen einstellte.

In London ist weder die in vergangener Woche fällige Zinssumme für die sogenannte Lena-Goldfeld-Gesellschaft, die nach einem englisch-russischen Abkommen halbjährlich zu zahlen ist, eingetroffen, noch sind die Zinszahlungen aus der englischen Anleihe an die Stadt Riga, die ebenfalls kürzlich fällig waren, oder die aus der Zehn-Millionen-Export-Kreditanleihe vom Jahre 1937 beglichen worden. In City-Kreisen haben diese Gegenmaßnahmen, zu denen sich Moskau entschlossen hat, ziemliche Bestürzung ausgelöst, weil man nicht sieht, was die britische Regierung jetzt tun könnte, um einen Ausgleich mit Moskau in den umstrittenen Fragen herbeizuführen.

Verlag: Westfälische Tageszeitung G. m. b. H., Münster (Westf.). Verlagsleiter: Erich Frintrop (z. Zt. im Felde), i. V. Arthur Petsch. Hauptschriftleiter: Dr. Anton Eickhoff (z. Zt. im Felde); Stellvertreter Karl Kuhl. Verantwortliche Schriftleiter: Politik: Karl Kuhl; Politische Nachrichten und Vermischtes: Dr. Eugen Wagner; Bewegung und Provinz: Max Hiemisch (z. Zt. im Felde), i. V. August Hollweg; Volkstum, Kunst und Unterhaltung: Wilhelm Vernekohl; Stadtanzeiger: Peter Jurascheck; Kommunalpolitik: Otto Peller (z. Zt. im Felde); Sport: Alfred Strobel (z. Zt. im Felde), i. V. Peter Jurascheck; Bezirksausgaben und Bildberichterstattung: Clemens Hülsbusch; Anzeigenleiter: Horst Enters (z. Zt. Wehrmacht), i. V. Hans Wollmaier. Sämtlich in Münster. Druck: Aschendorffsche Buchdruckerei. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 1 vom 1. Juli 1940 gültig.

Umwege des Herzens

ROMAN VON H. G. HANSEN

(20. Fortsetzung.)

Er glaubt, sich besonders schlau angestellt zu haben und hat dabei übersehen, daß er sich erst recht in die Schlinge begeben hat, Alle seine Lügen, die nachgewiesen sind, sprechen gegen ihn. Die letzte und wichtigste Lüge hält er aufrecht, weil er glaubt, daß wir ihm den Mord nicht nachweisen können. Hätte er sofort im Anfang der Untersuchung zugegeben, auf Kühlitz geschossen zu haben, hätte er es so dargestellt, daß Kühlitz ihn ohne Warnung beschossen aber nicht getroffen hat, daß er dann selbst zur Waffe griff, dann hätte das Urteil gegen ihn vielleicht auf Totschlag erkennen können. So aber scheint mir der kaltblütige Mord erwiesen. Korn hat den Jagdpächter Kühlitz mit voller Überlegung erschossen, um nicht des Wilderns durch einen Zeugen überführt zu werden. — Ich beantrage daher, den Angeklagten wegen Mordes zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte zu verurteilen, ferner wegen Jagdvergehens im wiederholten Rückfalle, wegen Vergehens gegen die Schonzeitbestimmungen und wegen verbotenen Waffenbesitzes zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren."

Korn hatte die Darlegungen des Staatsanwalts, die auf die Geschworenen sichtlich durch ihre geschlossene und anscheinend gradlinige Beweisführung Eindruck machten, mit Erregung gehört. Langsam wich die Farbe aus seinem Gesicht, und er wurde sich bewußt, welche ungeheure Gefahr ihm hier drohte. Fieberhaft gingen ihm die Überlegungen auf der Suche nach einem Ausweg durch den Kopf.

Koßmann war nicht minder beeindruckt. Er hielt sich steif aufrecht und den Kopf vorgestreckt. Seine Wangenmuskeln zitterten und die Stirnhaut war zu vielen Falten zusammengezogen. Die Finger hatte er fest ineinander verkrampft und meinte manchmal, seine Nachbarn müßten den wütenden Schlag seines Herzens hören.

Bevor der Verteidiger mit seinen Darlegungen begann, beugte sich Korn zu ihm herüber und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Darauf beantragte der Rechtsanwalt, die Verhandlung um eine Viertelstunde zu unterbrechen, was der Vorsitzende sofort bewilligte. Die Richter, die Geschworenen, der Staatsanwalt, der Verteidiger und sein Mandant in Begleitung des Polizeibeamten verließen den Saal. Es herrschte zunächst eine bedrückende Ruhe, die bald einem aufgeregten Stimmengewirr Platz machte. Niemand in dem Zuschauerraum verließ seinen Platz. Man besprach nur eifrig die Aussichten des Prozesses und war fast einhellig der Meinung, daß nichts den Kopf des Angeklagten retten könne.

Inzwischen waren der Rechtsanwalt und Korn in einem kleinen Raum angelangt. „Herr Rechtsanwalt, ganz offen, wie wird das Urteil ausfallen?"

„Das kann ich nicht wissen."

„Was glauben Sie denn?" Die Frage Korns war dringlich und erregt.

„Ich hoffe nicht mehr viel. Es spricht zuviel gegen Sie."

„Also Todesstrafe!" Er schrie plötzlich. „Aber ich habe ihn ja gar nicht erschossen! Ich habe ihn überhaupt nicht gesehen!"

Der Anwalt zuckte nur ratlos die Achseln. Korn wurde noch fassungsloser. „Wie kann ich da nur herauskommen! Es ist doch nicht möglich, daß sie einen Unschuldigen köpfen!" Er griff seinen Verteidiger am Talar. „Herr Rechtsanwalt, mir ist während der Rede des Staatsanwaltes ein Gedanke gekommen. Glauben Sie mir, daß ich wirklich Kühlitz nicht gesehen und erst recht nicht geschossen habe. Aber wenn es so liegt, dann muß ich etwas dagegen tun. Ich will nicht geköpft werden!" Er stockte einen Augenblick und fuhr dann in fliegender Hast fort: „Wenn ich nun angebe, daß ich über die Schneise gegangen bin und daß Kühlitz auf mich geschossen hat, daß ich mich herumdrehte und zurückschoß, weil ich dazu gezwungen war. Wie würde dann das Urteil ausfallen?"

Der Anwalt sah seinen Klienten lange nachdenklich an. „Ich werde nicht klug aus Ihnen, Herr Korn. Manchmal hatte ich bei meinen Unterredungen mit Ihnen tatsächlich den Eindruck, als wenn Sie den Mord nicht begangen hätten. Dann hat mich aber wieder das Beweismaterial gegen Sie irritiert. Zu umständlichen Überlegungen ist aber jetzt keine Zeit mehr. Eine Chance haben Sie, wenn Sie nun Ihre Aussage ändern, mehr aber nicht. Wie die Geschworenen darüber denken, kann ich nicht wissen. Nur eins ist sicher, daß der Staatsanwalt Ihre neue Aussage als einen Umfall bezeichnen wird, der nur dazu dienen soll, Ihre verlorene Position wenigstens etwas zu bessern. Wenn Sie es für richtig halten und darauf bestehen, können wir ja so vorgehen. Offen gesagt, habe ich nur noch wenig Hoffnung für Sie. Wohlgemerkt, Herr Korn, mehr als eine unsichere Chance bietet Ihnen die neue Aussage nicht."

Korn hatte ihm aufmerksam die Worte direkt von den Lippen gelesen und grübelte darüber nach. Schließlich raffte er sich zusammen. „Egal. Jetzt ist doch alles gleich. Ich mache es so. Besser ein paar Jahre ins Zuchthaus als wegen Mord geköpft. Wenn ich nur den Schuft wüßte, der den Kühlitz erschossen hat."

Er knirschte vor Wut und Erbitterung mit den Zähnen. Alles in ihm bäumte sich gegen dieses Schicksal auf. Aber er fand und fand keinen besseren Weg, wenigstens die größte Gefahr abzuwenden.

Dann rief der Gerichtsdiener zur Fortsetzung der Verhandlung. Der Verteidiger bat sofort ums Wort. „Mein Mandant hat mich soeben beauftragt, den Wiedereintritt in die Beweisaufnahme zu beantragen, da er ein Geständnis zu machen hat."

„Wiedereintritt in die Beweisaufnahme dürfte nicht nötig sein, wenn es sich nur um ein Geständnis handelt. Der Angeklagte kann das ja in seinem Schlußwort tun", wandte der Vorsitzende ein.

„Es handelt sich nicht um ein Geständnis des Mordes, sondern um ein solches, das auch den Herrn Staatsanwalt wahrscheinlich zwingen wird, neue Anträge zu stellen."

Alle Anwesenden hatten die überraschende Wendung mit der größten Spannung vernommen. Am meisten erregte sie Hannes Koßmann, der sich vergeblich fragte, was Korn denn noch vorbringen wollte, aber herzlich froh war, daß die Vollendung des Dramas noch einmal hinausgeschoben und vielleicht sogar in andere Bahnen gelenkt würde.

Der Staatsanwalt erhob keine Einwendungen gegen den Antrag der Verteidigung. Das Gericht verkündete nach kurzer Beratung, daß dem Antrag des Anwalts stattgegeben würde. Die Beweisaufnahme wurde wieder geöffnet.

„Also Angeklagter, was haben Sie zu erklären?" Der Vorsitzende fragte Korn.

„Ich will ganz offen sein." Der bis vor kurzem noch so fest und sicher auftretende Wilderer war zusammengebrochen. „Ich sehe ein, daß es keinen Zweck hat, weiter alles abzustreiten. Dabei riskiere ich nur den Kopf. An dem Morgen, wo ich in den Wald ging, kam ich von der Waldlichtung her zu der Schneise, wo ein Wildwechsel ist. Als ich ungefähr da war, wo die Schneise über den kleinen Buckel führt, also da wo sie am höchsten ist, habe ich plötzlich gehört, wie jemand hinter mir ‚Halt!' rief. Ehe ich mich richtig umdrehen konnte, fiel ein Schuß. Ich habe die Kugel dicht an mir vorbeipfeifen gehört. Mein Gewehr hatte ich unter dem Arm. Ich drehte mich schnell um, sah einen Mann mit dem Gewehr in der Hand dastehen, schoß auf ihn und sah ihn umfallen. Dann ging sein Gewehr noch einmal los. Es war der Schrotschuß."

In dem weiten Saal herrschte absolute Stille, als Korn das letzte Wort gesprochen hatte. Koßmann traute seinen Ohren nicht. Was war das? Korn wollte geschossen haben? Er sah feurige Kreise vor den Augen und verspürte heftiges Schwindelgefühl. Es schien, als ob sich alles um ihn herum zu drehen beginne. Zu einem klaren Gedanken war er nicht mehr fähig.

Der Vorsitzende nahm die Befragung erneut auf. Er brachte aber nichts anderes aus dem Angeklagten heraus. als dieser vorher angegeben hatte. Danach wollte Korn oben auf der Höhe der Schneise, also in sechzig Meter Entfernung von Kühlitz gestanden haben.

Der Staatsanwalt gab sich ebenfalls vergeblich Mühe, die Darstellung durch Fragen zu erschüttern und beantragte die Vernehmung des Gendarmen, des Försters und des Kriminalrats als Zeugen.

Zuerst trat der Gendarm vor. Er wußte seinen Erkundungen nicht viel Neues hinzuzufügen. Darauf hielt ihm der Staatsanwalt die genaue Skizze des Tatorts und seiner Umgebung sowie die von der Mordstelle gemachten Lichtbildaufnahmen vor.

„Sehen Sie mal hier, Herr Oberwachtmeister. Die Schneise verläuft in einem sanften Bogen durch das flache Tal. Der Ermordete wurde ungefähr an der tiefsten Stelle aufgefunden. Die Kugel, mit der er erschossen wurde, verfing sich in dem Geäst dieses Strauches hinter dem Toten. Der Mörder kann nach den Ermittlungen an der Tatstelle nur ungefähr in der Hälfte der Erhebung der Schneise, also mitten zwischen ihrer tiefsten und ihrer höchsten Stelle gestanden haben, sonst würde sich die Richtung des Schusses nicht erklären lassen. Hätte er höher gestanden, dann müßte die Kugel sich viel tiefer in den Stämmchen des Busches gefangen haben. Verstehen Sie mich?"

Der Zeuge bejahte eifrig. „Sehr richtig, Herr Staatsanwalt. Wenn der Mörder bei der Abgabe des Schusses dort gestanden hätte, wo der Angeklagte gestanden haben will, dann könnte die Kugel nicht dort gelandet sein, wo sie aufgeschlagen ist. Außerdem hätte er Herrn Kühlitz dann nicht durch den Mund und das Genick schießen können, sondern höchstens von oben herunter etwa durch den Oberkiefer oder die Nase in das Genick. Wenn das stimmen soll, was der Angeklagte jetzt sagt, dann müßte die Kugel direkt im Winkel oder im Bogen geflogen sein."

„Ganz meine Auffassung. Und jetzt bitte ich um den Förster als Zeugen."

Die Bekundung des Forstbeamten war ganz klar. Sie bewies eindeutig, daß die Angaben Korns nicht stimmen konnten. Nichts anderes ergaben die Vernehmungen des Kriminalrats Bruchhausen und des von dem Vorsitzenden ebenfalls zum zweiten Male als Zeugen aufgerufenen Schießsachverständigen sowie des Gerichtsarztes.

Damit war die Beweiserhebung erneut geschlossen. Der Staatsanwalt berief sich in seinem Plädoyer auf die vorher gemachten Ausführungen. „Die neuen Zugeständnisse des Angeklagten sind ein Beweis für die Richtigkeit meiner Erklärung. Er gibt nur das zu, was einfach nicht mehr zu umgehen ist. Jetzt hat er Angst bekommen, doch verurteilt zu werden, nachdem er vorher immer darauf gehofft hatte, daß er ohne direkte Tatzeugen und ohne ein Geständnis nicht verurteilt werden könne. Um das Schlimmste zu verhüten, sucht er die Ermordung jetzt als eine Art Notwehr hinzustellen, bestenfalls als einen Totschlag. Gegen eine solche Taktik muß ich mich verwahren. Korn ist ein Mörder, kein Mensch, der sich in Notwehr gegen Kühlitz gewandt hat. Würde man der Darstellung des Angeklagten folgen, dann müßte man dem Ermordeten unterstellen, daß er entgegen den klaren Bestimmungen für solche Fälle den Wilderer ohne genügende Warnung von hinterrücks zu erschießen gewillt war. Das ist eine infame Verleumdung gegen einen Mann, der sich nie im Leben hat etwas zuschulden kommen lassen, der unter Kollegen und Bekannten den besten Leumund genoß und über eine fünfzehnjährige Erfahrung als Jäger verfügte.

Nein, Korn hat den Mord gewollt, kaltblütig und verschlagen. Er hat sich in seinem eigenen Netz gefangen und sucht nun verzweifelt nach einer Rettung vor dem Äußersten. Daß er lügt, ist ganz offensichtlich. So wie er es darstellt, kann die Tat nicht geschehen sein. Er hat unüberlegt gelogen und das deshalb, weil ihm in der Aufregung die sonst an ihm beobachtete gerissene Überlegung fehlte. Ich halte meine Anträge in vollem Umfange aufrecht." (Fortsetzung folgt.)

Erzählte Kleinigkeiten

Am Hoftheater zu Hannover waren zwei Primadonnen angestellt, die sich beide durch eine überdurchschnittliche Körperfülle auszeichneten.

Als Hans von Bülow an diesem Theater Dirigent war, wurde er von einem Bekannten gefragt, wie ihm die beiden Primadonnen gefielen.

„Was", entgegnete Bülow, „Primadonnen sagen Sie? Prima-Tonnen wäre wohl der richtigere Ausdruck!"

*

„Was ist die erste Voraussetzung, um ein guter Klavierspieler zu werden?" wurde Richard Wagner einmal von Franz Liszt gefragt. — „Man muß dazu geboren sein; denn wenn man noch nicht auf der Welt ist, kann man nicht Klavier spielen."

*

Erzherzog Anatol ließ sich einmal auf der Wiener elektrischen Ausstellung umherführen und vom leitenden Professor drei Stunden lang alles auf das genaueste erklären. „Ich bin Ihnen für Ihre lichtvollen Demonstrationen sehr zu Dank verpflichtet", sagte der hohe Herr zum Schluß. „Ich habe auch alles vollkommen verstanden; nur über einen einzigen Punkt bin ich noch nicht recht im klaren; wie fangen Sie es an, daß Sie in diesen dünnen grünen Drähten die Röhren unterbringen, durch welche die Elektrizität fließt?"

1 Dtzd. silb. Kuchenmess. u. Gab., gebr., preisw. abzugeb. Näh. unter W F in d. Hauptgeschst. Münster.
50—60 Zentner gelbfleischige Speisekartoffeln hat abzugeben. Herm. Lördemann, Hiltrup, Bach.
Geige, gesund u. kräftig im Ton, eingespielt u. tadellos erhalten, schönes Aussehen, Stradivari-Modell, für fortgeschritt. Schüler sehr geeignet, zu verkaufen. Pr. 70 RM. Anfr. unt. C C 5869 an die Hauptg. Münster.
Sehr apart. neues Angora-Kleid, hellblau, Gr. 42 umständeh. abzugeb.; ebenso gut. Blenle-Kleid u. f. 14jähr. Knab. Kamelhaarmant. Näh. W E i. H.-G. Münster.
Habe ein prima rotbuntes Bullenkalb abzugeben. Gutsverwaltung Grafenstein, Borghorst, Ostendorf.
Habe noch ein kompl. hochmodernes 124teil. Besteck 90 gr. Silberauflage zum Preise v. 295.— abzugeben. Hoffmann, Borghorst.
Fast neue Miele-Buttermaschine m. Kneter, 20 Klg. Leistung, für halben Preis zu verkaufen. Angebote unter Nr. 50 an die Westf. Tageszeitung, Emsdetten, Münster Str.
1schläf. Bettstelle m. Matratzenkiss. u. kl. Zentrifuge z. verk. Näh. u. M D an H.-G. Münster.
Gr. Ofen, h. Dauerbren. u. klein. elektr. Ofen zu verkaufen. Dohr, Münster, Georgskommende 50 I.
Guterh. braunes Markenklavier (Knabe) zu verk. Ang. unt. 897 an die Hauptgeschst. Münster.
Rübenschneider neu (Scheibenrad) billig zu verkauf. Näheres bei Robbers, Telgte, Markt
Guterh. Nähkasten u. neuer Bohnerbesen umständeh. zu verk. Ang. u. 888 an die Hauptgeschst. Münster.
Gut erhaltener eiserner Ofen zu verkaufen. Hammer Str. 77, parterre.
Neuer Kalbfohlenmantel m. Kappe u. Muff zu verkaufen. Größe 44. Ang. u. 945 an d. H.-Gesch. Münster.
Verschied. Haushaltsgegenstände u. einzelne Möbel zu verkaufen. Münster, Rothenburg 47. Besicht. Sonntag 3—5 Uhr.
Habe einen 7jähr. Kaltbluthengst zu verk. Selb. ist fromm u. ein- u. zweispännig zu gebrauchen. Aug. Brüggemann Alstätte i. W., Haarmühle. Telefon 10.
Gut erh. H.-Fahrrad, sehr gut erh. Anzug, mittl. Gr. ein Dam.-Regenmantel mittl. Gr. ein Herr.-Mantel Farbe feldgr., Gr. 48, zu verk. Timmerscheidtstr. 16, II. r., a. Dahlweg.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

1 Dtzd. stld. Kuchenmess. u. Gab., gebr., preisw. abzugeb. Näh. unter W F in d. Hauptgeschst. Münster.

50—60 Zentner gelbfleischige **Speisekartoffeln** hat abzugeben. **Herm. Lördemann, Hiltrup,** Bach.

Geige, gesund u. kräftig im Ton, eingespielt u. tadellos erhalten, schönes Aussehen, Stradivari-Modell, für fortgeschritt. Schüler sehr geeignet, zu verkaufen. Pr. 70 RM. Anfr. unt. C C 5869 an die Hauptg. Münster.

Sehr apart. neues **Angora-Kleid,** hellblau, Gr. 42 umständeh. abzugeb.; ebenso gut. **Mienlekleid** u. f. 14jähr. Knab. **Kamelhaarmant.** Näh. M E i. H.-G. Münster.

Habe ein prima rotbuntes **Bullenkalb** abzugeben. **Gutsverwaltung Grafenstein, Borghorst,** Ostendorf.

Habe noch ein kompl. hochmodernes 12teil. **Bestеck** 90 gr. Silberauflage zum Preise v. 295.— abzugeben. **Hoffmann, Borghorst.**

Fast neue **Miele-Buttermaschine m. Kneter,** 20 Kfg. Leistung, für halben Preis zu verkaufen. Angebote unter Nr. 50 an **die Westf. Tageszeitung, Emsdetten,** Münster Str.

Ischias. Bettstelle m. Matratzenschiff. u. kl. **Zentrifuge** z. verk. Näh. u. M D an H.-G. Münster.

Gr. Ofen, h. Dauerbrenn. u. klein. **elektr. Ofen** zu verkaufen. **Dohr,** Münster, Georgskommende 50 I.

Guterh. braunes **Markenklavier** (Schnake) zu verk. Ang. unt. 897 an die Hauptgeschst. Münster.

Rübenschneider neu (Scheibenrad) billig zu verkauf. Näheres bei **Robbers, Telgte,** Markt

Guterh. **Nähmaschine** u. neuer **Bahnerhesen** umständeh. zu verk. Ang. u. 888 an die Hauptgeschst. Münster.

Gut erhaltener **eiserner Ofen** zu verkaufen. Hammer Str. 77, parterre.

Neuer Kalbfohlenmantel m. Kappe u. Muff zu verkaufen. Größe 44. Ang. u. 915 an d. H.-Gesch. Münster.

Verschied. **Haushaltsgegenstände u. einzelne Möbel** zu verkaufen. **Münster,** Rothenburg 47. Besicht. Sonntag 3—5 Uhr

Habe einen 7jähr. **Kaltbluthengst** zu verk. Selb. ist fromm u. ein- u. zweispännig zu gebrauchen. **Aug. Brüggemann Altstätte i. W., Haarmühle.** Telefon 10.

Gut erh. **H.-Fahrrad,** sehr gut erh. **Anzug,** mittl. Gr., ein **Dam.-Regenmantel** mittl. Gr., ein **Herr.-Mantel,** Farbe feldgr., Gr. 48, zu verk. Timmerscheidtstr. 16, II. r., a. Dahlweg.

Habe einen gut erhalt. geschloss. **Kutschwagen** billig abzugeben. Ang. u. 875 an d. H.-G. Münster.

Schnauzer, Rüde, 3 J., sehr wachsam und klug, stubenrein, preiswert zu verkauf. **Sassenberg 82** Ruf 223.

Habe noch einige acht Wochen alte **Ferkel u. Läuferschweine** von eingetrag. Eltern, z. Zucht und Mast zu verkaufen. **Ant. Eiding, Westbevern, Dorf.**

Doppel-Pony, zuverlässig, zugfest und fromm, hat zu verkaufen. **Wwe. Unrast, Rinkerode.**

Sechs acht Wochen alte **Ferkel** zu verkaufen. **Bernhard Bäcker, Gelmer 5.**

Vierjährigen **Warmblutwallach,** ein- u. zweispänn. gehend, zu verk. **Bernh. Brüggemann,** Bauer, Wösenfell, Klei 4.

Mehr. hochtrag. **Rinder und Kühe** zu verkaufen. **Wilhelmins, Nienberge,** Haus Uhlenbruck, Ruf 56

2 Stck. 1½jähr. u 6 Stck. 8 Mon. alte **Fohlen** zu verkaufen. **A. Wegmann, Tilbeck** a. Bahnh.

Verkaufe mehrere **Läuferschweine,** ca. 60 Pfd. **Bunge, Münster,** Laerer Landw. 165.

Ein gräfl. Partie **Läuferschweine** (zirka 70 Pfd.) hat abzugeben. **Lütke Entrup, Bechtrup 23** über Lüdinghausen.

Hochtrag. Kuh u. tragend. Rind zu verkaufen. **Wilh. Kortefels,** Dernekamp 68 über Dülmen.

2 schwere hochtr. **Rinder,** 150 Ztr. g. Steckrüben, ein gebr. **Kochherd** zu verkaufen. **Jos. Bornholt, Handorf.**

Hochtrag. Rind zu verkaufen. **Heinr. Möllers, Altenberge** Hohenhorst.

2 Schweine zum Weiterfütt. u. ein **Frettchen** zu verk. **H. Austermann,** Hiltrup, Bach 29.

1 pr. hochtragende **Kuh** zu verkauf. **Ant. Schwertheim,** Rinkerode, Eikenbeck 61.

Habe eine 2½sj. **Warmbl.-Stute** zu verkaufen. **Bauer Aug. Bornholt, Angelmodde,** Tel. 144 Wolbeck.

Rassige **Schäferhündin** hat günst. abzug. **Harbert, Kinderhaus.**

Gutes eingetr. **rotbt. Mutterkalb** von guter Abstammung abzugeben. **Schulte Hullern,** Nienberge. Tel. 171.

Silberfuchs, neu, preiswert abzugeb. Zu erfragen unt. W H in d. Hauptgeschst. Münster.

Ferkel u. Läuferschweine zu verkaufen. **Harbert, Kinderhaus.**

Kaufgesuche

Kaufe laufend

Pappeln, Erlen, Birken, Weiden, Ulmen, gegen sofortige Kasse.
Wilh. Ruhwinkel, Holzschuhfabrik, Neuenkirchen b. Rheine, Telefon 330.

Kinderklappstühlchen, Kinderbollerwagen, Kinderdreirad, elektrische Eisenbahn (Merkli) oder sonstige guterhaltene **Kinderspielsachen** zu kaufen gesucht.
Bäckerei u. Conditorei Arnold Wessels, Emsdetten, Münsterstraße 6, Ruf 287

Kaufe laufend

sämtliche Arten Rundhölzer, sowie Birken- und Erlen-Schlagenholz.
Josef Heitkötter, Sielfabrik u. Sägewerk, Ostbevern i. Westf., Fernruf 150.

Schwere

Eichen,

Pappeln, Nußbaum, Linde, Kirsche

kauft laufend

Möbel-Sendker
Freckenhorst

Eschen-, Rot- und Weißbuchenstemmholz
Esch.-, Birk.-, Erlen- u. Haselnußstangenholz
kauft laufend
H. Kovermann, Stielfabrik u. Sägewerk, **Ottmarsbocholt i. W.** Fernruf Ascheberg 258.

Ich suche zu kaufen:

Pappeln - Weiden

Eichen-, Buchen- und sonstige Rundhölzer, gefällt oder ungefällt, in kleineren und größeren Mengen, zu Höchstpreisen gegen **Barzahlung.**

Ernst Albersmann, Holzhandlung
Borghorst i. W. Telefon Nr. 165
Vermittler auf Provisionsbasis in allen Gegenden gesucht.

½ bis ¾ t

Lieferwagen

oder leichter Personenwagen mit Anhänger sofort gegen bar zu kaufen gesucht.
Anton Wenning, Rheine in Westfalen, Altenrheiner Weg 53.

Kleiner Lieferwagen

zu Taxwert sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter M M 5878 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Für Bäcker! Bäckereimaschinen jeder Art sowie and. Bäckereigerät zu kaufen gesucht. Ang. u. W W 5777 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Antike Kommode zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unter F G 5850 an die H.-Gesch. Münster

Ca. 50 Ztr. Steckrüben zu kaufen ges., können selbst geholt werden. **Ruf Münster 4 14 67**

Weihnachtsbäume

in allen Größen zu kaufen gesucht. Angebote unt Nr. 301 an die **Westf. Tageszeitung, Bocholt.**

Puppen- od. Puppensportwag. z. k. ges. Näh. u. W W i. d. H.-G. Münst.

Gutes Klavier zu kaufen gesucht. Ang. unt. 856 an die Hauptgeschst. Münster.

Stahl-Kassenschrank zu kaufen gesucht **C. Rink, Hiltrup.** Tel. 293.

200 Ztr. Runkeln zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unter 899 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Damen-Reitstiefel Gr. 42, zu kaufen gesucht. Ang. unt. 938 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Gebr. Aquariumdurchlüfter für Wechselstrom zu kaufen ges. Ang. unt. 798 an die Hauptgesch. Münster.

Guterh. **Puppenwagen mit Puppe** zu kaufen gesucht. Ang. u. 890 a. d. H.-G. Münster.

Skistiefel. Gr. 43—44 zu kaufen gesucht. **Diesenbach, Mstr.,** Niedersachsenring 38.

Häckselmaschine für Kraftbetr. zu k. ges. Zu erfr. b. **Bern. Niehoff, Albersloh,** Dorf 42.

Damen-Wintermantel Gr. 40—42 zu kaufen gesucht Ang. u. H H 5873 a. d. H.-G. Münst.

Personenwagen-Anhänger z. kf. gesucht, der sich auch für Viehtransport eignet. Ang. u. 915 an d. Hauptgesch. Münst.

Anhänger

für DKW-Wagen passend, zu kaufen gesucht.
C. Rink, Hiltrup. Tel. 293.

Gebr. Kutschwagen zu kauf. ges. Angeb. u. 3737 an **Anzeigenmittler Bendel, Münster,** Salzstraße 9.

Personen-Auto, evtl. mit Anhäng., **6-Zyl.-Opel, Ford** usw. in nur gut. Zustande zu kauf. gesucht.
G. Stenvers, Münster i. Westf., Kerssenbrockstr. 14 Tel. 2 68 02.

Junge Legehühner zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unter 906 an d. Hauptgeschst. Münster.

Gutes, schweres münsterländer **Pferd** zu kaufen gesucht. Ang. unt. 880 an die Hauptgeschst. Münster.

Junge Ziehkuh oder gutes Rind zu kaufen gesucht. Angebote an die **Buchhandlg. Aug. Terbrüggen, Nordwalde.**

Jagdhund, bester Abstamm., zu kaufen gesucht. Angeb. mit ausführlich. Beschreibung u. Preis u. G H 5851 an die H.-G. Münster.

Geldmarkt

Zur Bild. eines **franz. Konversationszirkels Teilnehmer(in)** ges. Ang. u. 933 an d. H.-Gesch. Münster

Suche f. Quintan. **tücht. Nachhilfe** in Deutsch u. Latein. Ang. unt. 886 an die Hauptgeschst. Münster.

Heiratsgesuche

Witwer, 41 Jahre, kath., **sucht** für seine 3 Kinder **liebe Mutter** im Alter von 35—40 Jahren. Angebote mit Bild unter Nr. 302 an die Westf. Tageszeitung, **Bocholt.**

Beamteter Arzt, Dr., 34/168 cm., schlanke, sympathische Erscheinung, mit gutem Einkommen und Vermögen, wünscht zwecks **Heirat** die Bekanntschaft eines hübschen Sportmädels aus guten Kreisen. Angebote mit Bild unter F F 5827 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Jg. Mann, 27 J., 172 gr. gesund, Abitur, Inſp., nicht unvermögend, wünscht mit gebild., lebensfrohem u. feinsinnigem, erbges. Mädel bis 25 J., aus guter Familie, zwecks späterer **Heirat** in Briefwechsel zu treten. Ausf. Bildzuschr. unter Zusich. vollster Verschwiegenheit unter E E 5826 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Jung., kath., häusl. Mädel bietet strebs., solid. kath. Herrn in sich. Stellung **Einheirat** mit 20 Morg. eigenem Grundbesitz im Alter von 24 bis 32 Jahr. Etwas Vermögen erwünscht. Vertr. Zuschriften mit Bild (sofort zurück) erw. u. 8077 an Anzeigenmittler **Vendel, Münster, Salzstraße 9.**

Weihnachtswunsch! Fabrikantentochter, 28 Jahre alt, 1,82 gr., gebildet, von schlanker, guter Figur, dunkelbl., sehr häusl. erzogen, sparsam, aus kinderreicher Familie, sportl., möchte einem gebildeten, reifen, kath. Mann bis zu 38 Jahren aufrichtige und treue Lebenskameradin sein. Finanz.-Interessen sollen ausscheiden, da eine wirklich harm. Ehe der alleinige Wunsch ist. Ernstgemeinte, vertrauensvolle u. ausführl. Zuschr. mit mehrer. Bildern, welche unter strengster Diskretion zurückgesandt werden, erbeten unter D E 5848 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Junge Dame, schlank, dunkel, 1,70 gr., **erbgesund, kath.,** 26 J., gute Schulbildg., Klavier, vermög. (Vater Fabrikbesitzer), wohlerzogen, ganz einwandfr. Vergangenheit, wünscht mit einem kath., lieben Mann, am liebst. Akademiker, in Briefwechsel zu treten, zwecks spät. **Heirat.** Nur wirkl. aufricht. Interessent. wollen sich melden, evtl. mit Bild, welches sof. zurückgegeben wird. Strengste Diskretion. Zuschr. u. E F 5849 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Fabrikant, Enddreißiger, groß, schl. mit best. Charaktereig., vielseitig interess., vermög., mit hoh. Einkom., wünscht glückliche **Ehe** mit wohlerzog. evgl. hübschen Dame mit ausgeglich. anschmiegs. Wesen u. besten hauskaul. Tugenden. Vertrauensv. ausf. Bildzuschr. auch v. Angehörig. erbet. unt. D D 5870 an die Hauptgesch. Münster. Diskr. und Bildrücksendung selbstverständlich.

Meine Schwester, Wwe., kath., möchte mit einem alleinsteh., kath. Herrn in sich. Stell., am liebsten in Münster wohnend, zwecks späterer **Heirat** bekannt werden. Sie ist 46 J. alt, besitzt viel Herzenstakt, von gr., guter Figur, hat ein gröss. Besitztum u. Barvermögen, ist kinderlos u. hat eine gute Allgemeinbldg. Nur gebildete Herren im Alter bis zu 55 J., von ruh., sol. Natur, woll. sich melden. Ernstgem. Zuschr., evtl. mit Bild, erb. unter J J 5874 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Junger Mann, 25 Jahre, 164 gr., katholisch, mit größerem Flaschenmilch-Geschäft, wünscht, da es an Damenbekanntschaft fehlt, liebes, gesundes Mädel, das Interesse für alles Schöne, Geschäft und Garten hat, zwecks späterer **Heirat** kennenzulernen. Strengste Verschwiegenheit. Bildzuschriften unter J J 5875 an die Hauptgesch. Münster.

Und jedes Jahr kommt wieder die Stunde
wo man unterm Weihnachtsbaum Hand in Hand mit einem geliebten Menschen in den heiligen Schein der Kerzen schauen möchte . . . Noch ist es auch für Sie Zeit, den passenden Ehepartner durch unseren Briefbund (über 2000 Teilnehmer) zu finden. Keine Erfolgsprovision, nur geringe Monatsbeiträge. Verlangen Sie Näheres unter „Lebensglück"

Treuhelf
Geschäftsst. **Köln 5/Rhein,** Schließf. 47

Suche für liebe Freundin, kath., hausfr. tücht., gut. vertr. Char., Ende 30 m. g. Ausst. sol. charaktervoll. Herrn in fest. Stell. zw. **Neigungsehe.** Ang. unt. 876 an die Hauptgeschst. Münster.

Welch. sol. einf. Arbeiter wünscht sich gute Existenz durch **Heirat.** Bin 35 J., kath., aus guter Famil. Eigentum vorhand. Verschwiegenheit Ehrensache. Zuschr. erb. unt. L M 5855 an die H.-Gesch. Münster

Heirat - Einheirat
für Damen und Herren vermittelt reell, diskret und mit Erfolg **Frau E. Kalthoff, Essen,** Horst-Wess.-Straße 56. Ruf 4 13 21.

Junger Mann, 25 J., Handwerk., sucht Briefw. mit einf., sol. Mädel zwecks späterer **Heirat.** Zuschr. erb. unter U U 5840 an die H.-Gesch. Münster

Jg. Dame, 35 J., kath., jugendl. Erscheinung, lebensfroh, sucht **Neigungsehe** mit geb. Herrn bis zu 45 J. in fester Position (Beamter, Geschäftsmann in leitend. Stelle angenehm.) Kompl. Aussteuer vorhd. Ang. unt. 868 an die Hauptgeschst. Münster.

Heiratsgesuch! Bauerntochter, 40 J. alt, kath., mit Ausst. u. Barvermög., sucht d. Bekanntsch. e. kath. Herrn in sich. St. zw. **Heirat.** Witw. mit **Kindern nicht** ausgeschloss. **Verschwieg. Ehrens.** Ang. u. 920 an d H.-Gesch. Münster

Suche für meinen Vetter, 30 J., Besitzer ein. Landwirtschaft von 27 Morg, best. Lage, tücht. gutes, nett. **Mädchen zwecks Heirat** kenn. zu lern. Landwirtsod. Kötterstochter bevorz. Ang. mit Bild, w. sof. zur. ges. w., u. 1596 a. d. H.-G. Münster. Verschw. w. zugel.

Sportl. Mädel, kath., 26 J., Büroangestellte, a. gut. bürgerl. Familie vom Lande, sucht Herrn in sicherer Position zw. spät. **Heirat** kennen zu lernen, am liebst. Beamten. Diskret. Ehrensache. Ano. m. Bild u. U B 5863 a. d. Hauptgeschst. Münster.

27j. Mädel, kath., dklbl., 1,64 gr., v. gut. Ausseh., mit frohem, liebenoll. Charakter, viels. interessiert, sucht lebensbejahenden, tüchtigen Herrn m. guter Allgemeinbild. zwecks baldiger **Heirat** kennen zu lern. Ausführl. Bildzuschr. unter D D 5870 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Schw. kriegsbesch. Handw. v. Lande, Witw., wünscht m. Frl. od. Witwe o. Anh. v. 45—50 J. in Verb. zu treten zwecks **Heirat.** Solche die einen Haush. gut vorst. könn. u. 2 Kind. eine liebev. Mutt. sein woll., werd. um Zuschr. unter L 10 an d. Steinf. Kreisbl. in Burgsteinfurt gebeten.

Frl., Anf. 40er, wünscht Herrn in sich. Lebensst. zw. **Heirat** kennen zu lernen. Witw. m. Kind. angen. Eigenheim vorhand. Ernstgem. Zuschr. unter 919 an die H.-Gesch. Münster erbeten.

Mittelschullehrer 37/165 wünscht **Lebenskameradin** aus gut. Hause, liebevoll, im ges. Hauswes. tüchtig. Zuschr. mit ausf. Darleg. d. Verhältn. aus kath. gesund. u. charakterf. Familien erb. u. S S 5838 an d. Hauptgesch. Münst.

Techniker, 20 J., musik.- u. sportl., w. mit ein. netten Mädel aus gutem Hause in Briefw zu treten zwecks später. **Heirat.** Bildzuschr. unter 942 an d. Hauptgeschst. Münster.

Dame, ww., Endfünfzigerin, aus erst. Kreis., noch berufst., möchte m. geb., geist. interess., naturl. Herrn bek. werd. zw. später. **Heirat.** Ang. u. 935 a. d. Hauptg. Münster.

Suche für mein. Sohn, Drog., mit flottgeh. Geschäft, geschäftstücht. jg. Mädchen zw. spät. **Heirat.** Ang. mit Bild u. H J 5854 a. H.-Gesch. Mstr.

Immobilien

Biete zum Kauf an:

Kundenmühle

mit Getreide- u. Düngemittel-Handlung, an Hauptverkehrsstraße, 12 km von Münster.

Gastwirtschaft

gutgehende Tageswirtschaft, Fremdenzimmer, neuzeitlich eingerichtet, in größerem Ort des Münsterlandes.
Nähres durch

J. Konermann
Immobilien,
Münster, Krumme Str. 23

Grundstück

7½ Morgen, bester Boden, für alle landwirtschaftlichen und gärtnerischen Zwecke geeignet, teils Wald, 8 km v. Münster, an fester Straße. Verkauf auch an Nichtlandwirt.

Bauplätze

Münster, Kärtner Str., 65—95 RM je Rute.
Borghorst, Wilmsberg, 25 M. je Rute. und Bauplätze Burgsteinfurt, Veltrup, 3 RM. je Quadratmeter.
Zu kaufen gesucht: **Ein- und Mehrfamilienhaus** in Münster od. Umgeb. **Dr. Stracke,** Immobilien, **Münster,** Elisabeth-Ney-Straße 7, Tel. 2 53 29.

Neuzeitliches 2—3-Famil.-Haus in guter Wohngegend gegen bar zu kaufen gesucht. Angeb. unter 842 a. d. Hauptgeschst. Münster.

Einfamilienhaus zu kaufen gesucht. Bis 20 000,— RM. Anzahlg. Mieter können vorläufig wohnen bleiben. Angeb. unt. S T 5861 an d. Hauptgeschst. Münster.

Verloren gefunden

Sonnt. morg. Josefsk. **Knirps** stehen lass. Geg. Bel. abzug. Münster, Kirdorfstr. 91.

Pachtung

Suche kl. Kotten od. Heuerlingstelle. Stelle nach Bedarf 2—3 männl. Arbeitskräfte ein.
Johann Starke, Münster 1, Kemper 168.

Die Handwerkskammer Münster beginnt in Münster

Meister-Kurse

1. **Maurer u. Zimmerer**
2. **Klempner u. Installateure**
3. **Damenschneiderinnen**
4. **Elektroinstallateure**
5. **Maler**
6. **Schlosser u. Maschinenbauer**
7. **Kraftfahrzeughandwerker**
8. **Tischler**
9. **Schuhmacher**
10. **Bäcker**
11. **Fleischer**
12. **theoretischer Kursus**

Beginn: Sonntag, den 24. 11., um 9 Uhr. Die Kurse 1—8 finden in der Gewerbl. Berufsschule, Lotharingerstr. 30, die Kurse 9—12 in der Handwerkskammer, Aegidiistr. 8, statt.

Meldungen nimmt noch entgegen die

Handwerkskammer Münster
Aegidiistraße 8 **Ruf 2 14 44**

Uhren
Moderner Schmuck
Bestecke

Abeler
Feinuhrmacher und Juweliere
Münster Bogenstraße 2 — **Rheine** Emsstraße 2

Bohnerwachs

Keine Streudose — 4fach ergiebig 100 % reines Wachs — Mühelos spiegelnder Hochglanz — Dose mit 200 gr Inhalt 1,00 Mk. — Portofrei Mk. 1,30 6 Dosen portofrei 6.40 Mk. gegen Voreinsendung

Ammelounx
Salzstraße 28 **Münster i. W.**

Ein ganz anderer Mensch durch „Kräuter-Gold"

Durch „Zinsser Kräuter-Gold" bin ich ein ganz anderer Mensch geworden. Ich habe wieder einen ruhigen, guten Schlaf und auch das Essen schmeckt mir wieder besser.
Ich werde es gern weiter empfehlen.
sfz. Anna Büchs, Hausfrau
18. 6. 38. Schweinfurt, Habergasse 54.

Durch „Zinsser Kräuter-Gold" bin ich ein ganz anderer Mensch geworden. Es stechte mir in allen Gliedern. Da wurde mir Zinsser Kräuter-Gold empfohlen. Es hat mir sehr große Dienste getan, ich kann wieder laufen und jede Arbeit verrichten. Zuvor hatte ich infolge der Schmerzen zu nichts Lust. Ich kann es jedem empfehlen. 14. 9. 39.
anne Elfriede Herrmann, Hausfrau
Petersdorf 30, üb. Liegnitz/Schl.

Ähnliche Anerkennungen gehen täglich unverlangt bei uns ein. Ein Beweis, daß die Verbraucher wirklich damit zufrieden sind.

Zinsser-Kräuter-Gold ist in vielen Apotheken zu haben, wenn nicht, wird es Ihnen gern besorgt.

Originalschachtel kostet RM. 2.37
Probepackung 95 ₰.

Kräutergold wird nach einem uns patentierten Verfahren hergestellt (gräupchenförmig), fast geschmack- und geruchlos und kann infolgedessen von jedermann leicht eingenommen werden.

Zinsser
Leipzig 66

Nähmaschinen
Spezialnähmaschinen aller Art, Schnellnäher, Reihen- u. Einzelnähtische, Einzelteile von Nähtischen, sofort zu kaufen gesucht.
Max Müller, Stuttgart-W.,
Vorsteigstraße 10

Bei Erkältungen erprobt



ist folgendes Schnellkur-Rezept: Kurz vor dem Zubettgehen oder im Bett möglichst heiß 1 bis 2 Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und ein bis zwei gestrichene Eßlöffel Zucker mit etwa der doppelten Menge kochenden Wassers gut verrührt trinken und nachher schwitzen. Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen nehme man noch einige Tage, und zwar 2—3 mal täglich, einen Teelöffel Klosterfrau Melissengeist in einer Tasse heißem Pfefferminz- oder schwarzem Tee.

Viele haben nach diesem Rezept Erkältungskrankheiten erfolgreich bekämpft. So schreibt z. B. Herr Hermann Bühne (Bild nebenstehend), Angestellter, Duisburg-Meiderich, Bronkhorststr. 84 am 22. 10. 39: „Schon seit Jahren gebrauche ich in meiner Familie mit gutem Erfolg Klosterfrau-Melissengeist. Vor allem hat er sich bei Erkältungskrankheiten vorzüglich bewährt. Erst jetzt hatte ich einen hartnäckigen Husten. Eine Flasche Klosterfrau-Melissengeist genügte, die Erkältung zu beseitigen und auch den Husten zu lösen."

Weiter Frau Margg Elven, Witwe, Stuttgart, Augusten-Str. 37 am 16.12.39: „Gerne bestätige ich Ihnen, daß ich mit Klosterfrau-Melissengeist sehr zufrieden bin. Seit vielen Jahren leide ich im Frühjahr und Herbst an Erkältungskrankheiten. Seit letzten Herbst nehme ich dagegen Klosterfrau-Melissengeist mit dem allerbesten Erfolg. Auch sonst fühle ich mich jetzt mit meinen 60 Jahren frisch und lebhaft, was früher nicht der Fall war."
Nehmen auch Sie bei jeder Erkältung sofort den bekannten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den drei Nonnen; erhältlich in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM. 2.80 und 1.65 (Inhalt: 100 und 50 ccm). Vergessen Sie ihn nicht bei Ihrem nächsten Einkauf! Die Wirkung von Klosterfrau-Melissengeist wird Sie gewiß befriedigen.

Kaufangebote

1 Geschäftshaus
(mit 3 Läden) Preis 44 000 RM.
1 Dreifamilien-Haus
(Neubau) Preis 37 000 RM.
1 Sechsfamilien-Haus
(Neubau) Preis 74 000 RM.
J. Gommen, Immobilien
Münster, Breul 5a



Kauf sie bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18



Wer sich für **Erfindungen** und **Neuheiten** interessiert, liest die Zeitschrift **„Die Neuheit"**
Bezugspreis: jährlich RM. 3.60 halbjährl. RM. 1.80
Verlag „Die Neuheit" Berlin SW 68 Berlin 38921

Schriftl. Heimarbeit jeder Art gesucht. Ang. unt. 833 a. d. Hauptgesch. Münster.





Kauf es bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Fortsetzung der großen

Nachlaß-Versteigerung

Aus gut gepflegtem Haushalt versteigere ich am Dienstag, den 19. November 1940, vormittags 10 Uhr, in der Versteigerungshalle Deerhake, hier, Engelstraße Nr. 59, folgende Möbel gegen Barzahlung:

Mod. Doppelschlafzimmer, Eiche, besteh. aus: 2 Bettstellen mit Stahldrahtmatratzen, 3tür. kombiniertem Kleiderschrank, Waschtisch m. Marmor und Spiegel, 2 Nachtkonsolen, 2 Stühlen, Teppich und 3 Läufer. — Spiegel m. Schränkchen, verschied. Ausziehtische, kleine eich. Tischchen, Kronleuchter, eich. Leinenschrank, Hocker, Bilder, 2 Sessel mit Ledersitz und 4 Stühle, eckigen eich. Tisch, 2 gepolst. eich. geschnitzte Stühle, 4 eich. geschnitzte Blumenständer, runden eich. Tisch, 1 Sofa, eich. Büfett, Serviertische, Damenschreibtisch, Partie Stühle, eich. Bücherschrank mit Sitztruhe, 6 Bauernstühle und 3 Sessel, ovalen eich. Tisch, Portieren, Blumenständer, komplettes Fremdenschlafzimmer, großen eichenen Bauernschrank, 2 eichene Flurgarderoben, 2 Wanduhren, 1türigen eich. Kleiderschrank, 1türigen kombinierten eichenen Spiegel-Kleiderschrank, geschnitzten Sessel, eichenen Vorratsschrank, 2 Treppenläufer und 3 Vorlagen, eichene Kommode, 1 Pendule mit 2 Vasen, Liegesessel, eichene Sitztruhe, Teewagen, 2 Sessel und sonstige Möbel.

Die Sachen sind in bestem Zustande. Besichtigung 2 Stunden vorher Versteigerungshalle Deerhake, Engelstraße 59.

Josef Hinricher
beeidigter Auktionator
Münster in Westf., Aegidiistraße 46 — Ruf 2 58 02



Karteien
H. Buschmann
Münster
Drubbel 17/18



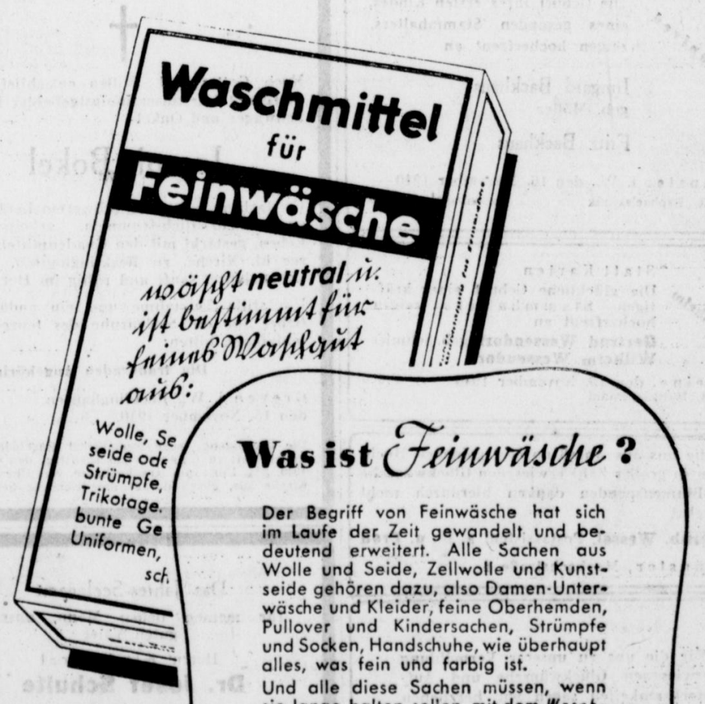
Miet-Klavier
monatl. 5 Mark.
Jos. Viegener jr.
Münster i. W.
Hörsterstraße 14 I.



In allen Gaststätten und Hotels in Münster und im Münsterland verlange man die Westfälische Tageszeitung

KAISERHOF
Münster

Montag nachmittag
Großes
Sonder-Konzert
Sie hören die bekanntesten Opern und Operetten vom Solisten-Orchester
Fahrbach - Ehmki



Was ist *Feinwäsche*?

Der Begriff von Feinwäsche hat sich im Laufe der Zeit gewandelt und bedeutend erweitert. Alle Sachen aus Wolle und Seide, Zellwolle und Kunstseide gehören dazu, also Damen-Unterwäsche und Kleider, feine Oberhemden, Pullover und Kindersachen, Strümpfe und Socken, Handschuhe, wie überhaupt alles, was fein und farbig ist.

Und alle diese Sachen müssen, wenn sie lange halten sollen, mit dem *Waschmittel für Feinwäsche* gewaschen werden. Dieses Waschmittel ist neutral. Es schont Fasern und Farben auf die denkbar beste Weise und sorgt dafür, daß alle Feinwäsche eine längere Lebensdauer erhält.

Gegen einen Monatsabschnitt *Wasch-(Seifen-) Pulver* der Reichsseifenkarte erhalten Sie ein Doppelpaket oder 2 Normalpakete *Waschmittel für Feinwäsche*, ausreichend für 80 Liter Waschflüssigkeit.

Waschmittel für Feinwäsche

»Es sorgt für lange Haltbarkeit«

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Es grüßen als Verlobte

Elli Wieschmann
Hermann Eusterbrock

Drensteinfurt — Wiedenbrück
19. November 1940

Ihre Verlobung geben bekannt

Änne Preun
Bernhard Potthoff

Ottmarsbocholt, den 17. November 40
Kreuzbauerschaft

Ihre Vermählung geben bekannt

Karl von der Halben
Unteroffizier
Anni von der Halben
geb. Potthoff

Ottmarsbocholt — z. Zt. im Felde
Kreuzbauerschaft
19. November 1940

Statt Karten

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Bernhard Silling und Frau
Luzie geb. Holtwick

Everswinkel — Ramsdorf
z. Zt. Ramsdorf, 19. November 1940

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinrich Ackfeld
Maria Ackfeld
geb. Dalinghoff

Hohennolte, den 19. November 1940
„Haus Hohenholte"

Statt Karten

Ihre Kriegstrauung geben bekannt

Hans Steggemann
Utffz. der Luftwaffe
Sefy Steggemann
geb. Beermann

Davensberg, den 16. November 1940

In Monikas Wiegelein zog heut' die kleine Astrid ein!

In dankbarer Freude

Franz und Anneliese Steinbom

Albachten, den 14. November 1940.

Helmut

Unser erstes Kind, ein gesunder Stammhalter, ist angekommen

Maria Meyer geb. Werning
Helmut Meyer
Oberleutnant der Schutzpolizei und
SS-Untersturmführer

9. 11. 1940

Posen, November 1940
Raiffeisenallee 5

Manfred

Die Geburt ihres ersten Kindes, eines gesunden Stammhalters, zeigen hocherfreut an

Irmgard Backhaus
geb. Möller
Fritz Backhaus

Münster i. W., den 16. November 1940
z. Zt. Raphaelsklinik — Papenburger Str. 10

Wilhelm

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters zeigen hocherfreut an

Gertrud Wessendorf geb. Schmitz
Wilhelm Wessendorf

Rheine, den 15. November 1940
z. Zt. Matthias-Spital

Für die uns aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit in so großer Zahl erwiesenen Glückwünsche und Blumenspenden danken hierdurch recht herzlichst

Bernh. Wessel, Postassistent a. D., **u. Frau**
Münster, Maybachstraße 4

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten sagen wir herzlichen Dank

Bernhard Merschkötter und Frau
Ida geb. Heimann-Wilmer

---

†

Danksagung

Für die Beweise aufrichtiger Teilnahme, sowie die zahlreichen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Vaters

Stellwerksmeister a. D.

Bernhard Lange

sei allen, besonders den beteiligten Vereinen, unser innigster Dank ausgesprochen.

Geschwister Lange

Münster (Westf.)
Gallitzinstr. 22

Franziska Heitmann
Dr. Hans Siebeneick
Diplomlandwirt
Verlobte
19. November 1940

Wanzeben b. Magdeburg — Kemper üb. Münster (Westf.) Gelmer 38

Ihre Verlobung geben bekannt

Elisabeth Rittmeier
Dr. rer. nat. Theo Heumann

Göttingen, Gronerstr. 41 — Albersloh
den 19. November 1940
z. Zt. Göttingen, Reinhäuser Landstr. 11

Statt Karten

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche danken wir recht herzlich

Heinrich Richter
Maria Richter
geb. Hülsmann

Wolbeck — Alverskirchen

Röm. 8, 38 u. 39

Mein geliebter Sohn, unser Bruder, mein Verlobter, der

Leutnant der Luftwaffe

Gotthard Fries

kehrte vom Feindflug nicht in den Heimathafen zurück. Im Glauben an seinen Erlöser bedeutete es ihm höchste Lebenserfüllung, sein Leben für Führer, Volk und Vaterland dahinzugeben.

Familie Fries
Familie Jacob

Gütersloh und Münster, im Okt. 1940.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.

---

†

Heute entschlief, ergeben in Gottes unerforschlichen Ratschluß, nach kurzer Krankheit meine innigstgeliebte Frau, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Wilhelm Beckmann

Gertrud geb. Beermann

Sie starb nach einem arbeitsreichen Leben, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, im 84. Lebensjahre.

Um ein stilles Gebet für die liebe Verstorbene bittet:
Im Namen der trauernden Angehörigen:

Wilhelm Beckmann

Münster (Westf.), den 13. Nov. 1940
Gerhardstr. 22

Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 18. November, um 8.45 Uhr, von der Leichenhalle des St.-Franziskus-Krankenhauses aus; anschließend das feierliche Seelenamt in der Erpho-Kirche.

Statt besonderer Anzeige

†

Nach Gottes heil. Willen entschlief heute morgen 2 Uhr unser innigstgeliebter Bruder, Schwager und Onkel

Joseph Bokel

Er starb nach langem, schwerem Leiden und einem christlich-frommen, arbeitsreichen Leben, gestärkt mit den Gnadenmitteln unserer hl. Kirche, zu Recklinghausen, im 62. Lebensjahre, sanft und ruhig im Herrn.

Um stille Teilnahme und ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des teuren Entschlafenen bitten:

Die trauernden Angehörigen.

Greven i. W., Recklinghausen,
den 15. November 1940.

Die Beerdigung, wozu freundlichst eingeladen wird, findet statt zu Greven am Dienstag, den 19. Nov. 1940, 8¼ Uhr vom Krankenhause, 8½ Uhr von der Kirche aus, gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Das Jahres-Seelenamt

für meinen lieben Mann, unseren guten Vater

Herrn Kinderarzt

Dr. Josef Schulte

findet am Montag, dem 18. November, 8½ Uhr, in der St.-Lamberti-Kirche zu Münster statt.

Familie Dr. Schulte

---

†

Das Jahres-Seelenamt

für meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Schwiegervater und Großvater

Bernh. Jellentrup

findet am Montag, dem 18. November 1940, morgens um 9 Uhr, in der Überwasser-Kirche zu Münster statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Frau Wwe. B. Jellentrup und Kinder

Nachruf!

Am 12. November 1940 hat der Tod unerwartet unser Vorstandsmitglied

Amtsbaumeister

Pg. Karl Korber

abberufen. Seit der Gründung der Genossenschaft gehörte er dem Vorstand an und hat uns in selbstloser Weise seine Arbeitskraft zur Verfügung gestellt. Wir bedauern sehr seinen Tod und werden ihm ein dankbares Andenken bewahren.

Der Vorstand und Aufsichtsrat der Bau- und Siedlungsgenossenschaft des Landkreises Münster

Funcke, Kreisbaurat — Dr. Böckenhoff, Landrat

Nachruf!

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied am 13. 11. 1940 in der Universitätsklinik zu Münster i. W. unser langjähriges Mitglied die Heimleiterin

NS.-Schwester Elsa Reusch

In opferbereiter und selbstloser Weise stand sie 26 Jahre im Schwesternberuf.

Die sie gekannt haben, werden sie nicht vergessen.

Die NS.-Schwesternschaft des Gaues Westfalen-Nord
Oberin Paula Karst

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, Trostworte und Kranzspenden beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter und Schwiegermutter sprechen wir hiermit allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Heinrich Gehltomholte u. Angehörige
Münster i. W., im November 1940.

†

Das Sechswochen-Seelenamt
für die Verstorbene findet am Montag, den 18. 11. 40, um 8.45 Uhr in der St.-Erpho-Kirche statt, wozu herzlichst eingeladen wird.

Für die uns beim Heimgang unseres lieben Toten, des

Studienrats **Otto Hartmann**

bewiesene Teilnahme danken wir herzlichst

Im Namen der Angehörigen:
Ida Cuper-Hartmann

Münster, im November 1940.



Ihre Füsse rufen nach Hilfe!

Quälen Sie sich doch nicht mit Fußbeschwerden herum. - Kommen Sie zu der

SUPINATOR SPEZIALISTIN

aus Frankfurt a. M., die in der Zeit vom

Montag, den 18. bis Samstag, den 23. Nov.

in unserer Fußpflege-Abteilung anwesend ist. Kommen Sie vertrauensvoll zu uns, wir helfen auch Ihren Füßen.

Zumnorde

Guter Rat von der Defaka:

Steppdecken

Krauswollfüllung RM. 21.00 32.00
weiße Daune . . RM. 66.75 96.00

Reformunterbetten

90×190 K.-Seidendrell . RM. 16.20
100×200, mit Polsterflocke RM. 20.40

Matratzen

90×100, grau-weiß gestr. RM. 32.00
100×200, mit Federeinlage RM. 77.30

Defaka

Münster i. W. — Ludgeristr. 93-109

Schnellwaagen
bis zu 50 000 kg
BIZERBA-ASE, größte deutsche Schnellwaagenfabrik, Generalvertretung: A. Rasche, Ing., Münster, Am Kanonengraben 1a. Tel. 2 38 18



Gegen starke Schmerzen
Ärztlich empfohlen. Frei von schädlichen Alkaloiden und Narkotikas. Umfangreiche Untersuchungen erfahrener Mediziner bestätigen eindeutig: Vernünftig genommen, ist Dreiecksalz unschädlich, hilft schnell und sicher. Bitte überzeugen Sie sich selbst. In allen Apotheken und Drogerien vorrätig. Packung 80 Pf.
Seit Jahren bewährt bei: Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Rheuma, Gicht, Ischias, Fieber und Migräne.
Schont Herz und Magen

Stottern

Auskunft über Beseitigung durch natürliche Methode erhalten Sie sofort kostenlos und unverbindlich von ehemaligem schweren Stotterer, der selbst durch die Tiefen seelischer Zerrütterungen gegangen ist. (Falls Zusendungen in verschl. Umschlag ohne Aufdruck gewünscht wird, bitte ich um Einsendung v. 24 Rpf. in Briefm.) Prakt. Ärzte und Lehrer, die selbst Stotterer waren, wurden nach anderweitigen Mißerfolgen durch meine Methode in 10 bis 20 Tagen gründlich von ihrem Uebel befreit. Originalzeugnisse zur Verfügung. Keine Anwendung von Medikamenten oder Hypnose. Nur die Sprechangst muß durch systematischen Neuaufbau der Sprache beseitigt werden. 35jährige Praxis.

L. Warneke, Berlin SW 68, Seydelstraße 31 a.

Verdunkelungs-Farben

für Fensteranstriche
Grün — Blau — Schwarz
Farbenhandlung
Fritz Krukenkamp
Münster i. W. — Bült 6
Fernsprecher 2 62 70

Ihr Geld ist gut angelegt, wenn Sie sich 2mal im Jahr neue Dauerwellen machen lassen. Sie ersparen sich Zeit u. Ärger, sehen immer gut aus u. werden bewundert, wenn diese von wirklichen Könnern stammen. Darum neue Dauerw. v. Ihrem Salon

Leufen
im ♥ der Stadt

Münster i. W., Salzstraße 18

Herzleiden
wie Herzklopfen, Atemnot, Schwindelanfälle, Arterienverkalk, Wassersucht, Angstgefühl stellt der Arzt fest. Schon vielen hat der bewährte Toledol-Herzsaft die gewünschte Besserung u. Stärkung des Herzens gebracht. Warum quälen Sie sich noch damit? Pckg. 2.10 Mk. in Apoth. Verlangen Sie sofort kostenlose Aufklärungsschrift von Dr. Rentschler & Co., Laupheim E 51 Wbg.



Tempo Wagen
Billig Sparsam Groß
Gustav Behrmann
Bocholt
Nordallee 2 — Ruf 2082

Beerdigungs-Institut Michaelis

Das **große führende Fachgeschäft** Münsters erledigt bei Sterbefällen alle damit verbundenen Angelegenheiten.

Clemensstraße 16—17 Ruf 2 13 65
Stubengasse 19

Überführungen mit eigenem Leichentransportauto. Telefonischer Anruf genügt.

Briefmarken

Sammlungen, Seltenheiten, alte Briefschaften und Nachlässe verwerten Sie günstig durch unsere bekannten Auktionen. Bedingungen und Bericht unverbindlich. Einlieferungen für unsere Winterauktion umgehend erforderlich

Edgar Mohrmann & Co.
Inh.: Edgar Mohrmann
vereid. u. öffentl. bestellter Briefmarken-Versteigerer für das Gebiet der Hansestadt Hamburg, Hamburg 1, Speersort 6. Tel. 33 40 83/84

Wild

kauft laufend jeden Posten gegen Kasse

C. Beiske
Wild- und Geflügelhandlung
Münster i. W., Verspoel 4
Fernruf 2 05 14
Auf Wunsch Abholung

Buchstaben
in jeder Art
Plakate
Franz M. Weiner
Prägerei — Stanzerei
Münster, Hörsterstr. 48

Pappeln
sowie **sämtl. andere Holzarten** kauft zu Höchstpreisen
A. Gödecke, Sägewerk
Kemper über Münster i. W., Gelmer 72. Ruf 4 14 61

Großtankstelle Glöckner
Tag und Nacht geöffnet
Wagenwäsche — Wagenpflege
Münster
Kirdorfstraße 17
(Industriestraße)

„Hicoton", altbewährt gegen
Bettnässen
Preis RM. 2.90. In allen Apotheken u. Löwen-Apotheke, Delbrück i. W.

Achtung!
Westf. Landeseisenbahn

Am 31. Oktober 40 ist im Zuge Münster ab 13.15 Uhr meine **Aktentasche** mit dienstl. Schriftstücken **abhanden gekommen.** Der Inhalt ist für den Finder wertlos, für mich aber von großer Wichtigkeit. Gegen angemessene Belohnung bitte ich die Tasche mit Inhalt abzugeben

Münster, Königsstr. 20
Kleine-Möllhoff



Dillenbaugrundstücke an der Piusallee

im Abschnitt zwischen Bohlweg und Niedersachsenring in Größe von 95,5 Ruten bei 29 Meter Front, von 60 Ruten bei 27 Meter Front, zum Preise von 250.— RM/Rute ohne Straßenbaukosten durch mich zu verkaufen.

Robert von Lovenberg
Immobilien, Münster,
Schaumburgstraße 17, Ruf 4 02 15

Gibt es einen einfacheren Weg, als durch Anzeigen in der Westfälischen Tageszeitung neue Kunden zu gewinnen?



Kalte Füsse

sind nicht nur ungemütlich, sondern auch eine Gefahr für Ihre Gesundheit. Sorgen Sie dafür, daß Ihre Füße stets warm und trocken sind.

Pflegen Sie Ihre Füße mit Efasit!
Efasit-Fußbad fördert die Blutzirkulation und kräftigt den Fuß. 8 Bäder 90 Pfg. Efasit-Creme heilt wunde Füße und verhindert Frostschäden. Dose 55 Pfg. Efasit-Puder macht die Haut weich und geschmeidig und verscheucht trockene und warme Füße. Streudose 75 Pfg. Efasit-Tinktur: Hochwirksam bei Hühneraugen, Schwielen und Hornhaut. Flasche 75 Pfg.

Nehmen Sie noch heute abend ein heißes Efasit-Fußbad, dann den Fuß kräftig mit Efasit-Creme massieren und morgens tüchtig mit Efasit-Puder einstreuen. Sie werden fühlen, wie gut Ihnen Efasit tut u. wie herrlich warm es Ihre Füße macht!

Efasit
erhältlich in Apotheken u. Drogerien

Harnsäure

im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen- Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Sautes Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

Sal digestivus Hattermann

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschwemmt, das Blut und die Säfte reinigt und den Magen **richtig** pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt. Glas: 1.25 M in Apoth. u. Drog.

Bei Verstopfung



Ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf- u. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verläßlich u. mild - schmeckt wie Schokolade. Darmol, das Abführmittel der Familie, ist sparsam und preiswert. In Apoth. u. Drog. RM -.74 u. RM 1.39

DARMOL
die gute Abführ-Schokolade

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Banngut und Bankerotteure

Vom Warnungsschutz zum Prisenhof — Schweinezungen, die England nicht erreichten — Konterbande zugunsten Deutschlands eingezogen

Achtmal ist der Deutsche Prisenhof in Hamburg seit Kriegsausbruch zusammengetreten, um das Urteil zu fällen über aufgebrachte Schiffe, deren Ladung als „Konterbande für England" in Verdacht geriet, und ebenso oft hat der Rechtsspruch dieses mit allen Garantien eines Gerichtes ausgestatteten Hofes die Grundsätze sichtbar werden lassen, nach denen sich die neutralen Reeder und Kaufleute richten können, wenn sie im Handelskrieg Störungen von deutscher Seite vermeiden wollen. Nur die Versendung von Banngut an den Feind soll unterbunden werden, nicht der Handel der neutralen Länder unter sich. Ausschnitte aus den bisherigen Verhandlungen vor dem Prisenhof werfen ein bezeichnendes Licht auf diese Schwarzfahrten nach England.

Hamburg, im November.

Die Nacht hat das Meer verschluckt. Eintönig, fast monoton stampfen die Maschinen drunten im Leib des deutschen Kriegsfahrzeuges, das mit halber Kraft seit Tagen und Stunden über den internationalen Dampfertreck nordwärts zieht. Selten sind die Begegnungen geworden auf dieser sonst so viel befahrenen Ozeanstraße, verdammt selten. Noch vor Jahresfrist zogen hier die Kauffahrteischiffe aller Nationen entlang, mit Weizen aus Kanada, mit Schnittholz aus den finnischen Wäldern, mit Leder aus Chile und Sojabohnen aus Mandschuko. Vorbei. Der Krieg fegte das alles hinweg wie einen Spuk. Was geblieben ist, bedeutet Kampf. Der Erfolg hat nicht auf sich warten lassen. Immer wieder gelingt es feindlichen Agenten, in neutralen Häfen Elemente ausfindig zu machen, die bereit sind, für ein Bündel Banknoten alles auf eine Karte zu setzen.

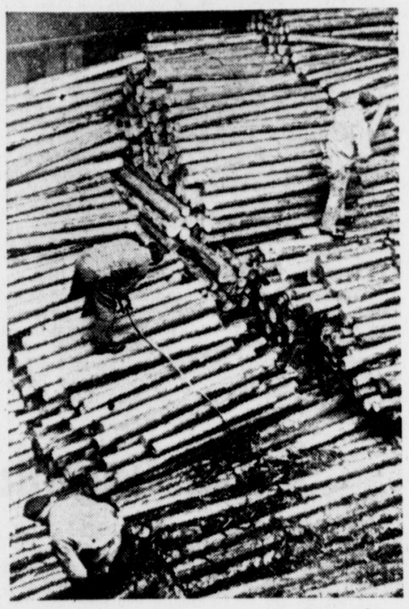
Geisterschiff im Scheinwerfer

Unentwegt stampfen die Maschinen, schneidet der Bug das tintenschwarze Wasser. Das Leuchtzifferblatt auf der Uhr des Offiziers vom Dienst zeigt wenige Minuten nach 2 Uhr morgens, als die Wache plötzlich Alarm gibt. „Schiffsschatten hart backbord". Das elektrisiert die Männer auf Deck des deutschen Kriegsfahrzeuges. Nur wenige Sekunden vergehen. Dann zerreißt hell ein starker Scheinwerfer die Nacht, wandert blitzschnell über die im grellen Licht grünlich schimmernden Wellenkämme, geistert dann weiter über die Konturen eines völlig abgeblendeten Dampfers und verharrt. „Clio" steht in großen Lettern auf der Bordwand des geheimnisvollen Frachters. So um die tausend Tonnen mag der Kasten haben, den man sich da aus dem Dunkel der Nacht geangelt hat, der hier versucht, der deutschen Kontrolle ein Schnippchen zu schlagen. Ein Warnungsschuß vor den Bug, dann sieht man Gestalten drüben aus den Decksluken des „Geisterschiffes" steigen. Sie geben Signale. Jawohl, sie haben verstanden. Sie werden stoppen. Wenige Minuten später geht auch schon der „Spähtrupp" des deutschen Kriegsschiffes ins Boot. Die an der Reeling Zurückbleibenden drücken beide Daumen.

Pech beim vierten Male

Die Hände in den Taschen, so empfängt der Kapitän der „Clio" die Matrosen. Die sehen das nicht, scheren sich einen Dreck um die Kinderstube anderer Leute. Sie haben nur Interesse für Ladung und Bestimmungsort dieses Dampfers. Verdammt bunter Krimskram, da unten in den Laderäumen. Von allem etwas, und nur verbotene Ware. Einfach vollgepfropft bis unter die Deckplanken ist die „Clio" mit Konterbande für England, und in den Begleitpapieren steht es schwarz auf weiß, daß die schönen Sachen samt und sonders in Hull gelöscht werden sollen. Bei dem Wort „sollen" wird es allerdings bleiben, denn eine halbe Stunde später übernimmt das deutsche Prisenkommando an Bord des „Geisterschiffes" das Kommando. Eine Schwarzfahrt nach England hat wieder einmal ihr vorzeitiges Ende gefunden.

Vor dem Prisenhof ist es vorbei mit der Hochnäsigkeit des Kapitäns des „Geisterschiffes". Jawohl, er hat gewußt, daß er Banngut an Bord hatte. Aber bei drei früheren Fahrten war das Glück auf seiner Seite. Also



Blick in das Innere eines Frachters, der Grubenholz für England geladen hatte

hat er als Hasardeur auch beim vierten Male alles auf eine Karte gesetzt. Gewiß, er hat schon eine dumpfe Ahnung gehabt. Ein finnisches Kriegsschiff hat ihn sogar gewarnt und als ihn dann ein Geleitzug nach einem Stück Weg wieder ausscherte, hat er schwarz gesehen. Und eben deshalb tarnte er seine „Clio" bei Nacht zu einem „Fliegenden Holländer", bis . . . nun, bis er dem Strahlenbündel des deutschen Scheinwerfers geradeswegs in die Fänge lief. „Schiff und Ladung zugunsten des deutschen Reiches eingezogen", so lautet das Urteil des Prisenhofes.

Die „Atis Kronvaldis" quert den Kurs eines deutschen Kriegsschiffes bei hereinbrechender Dämmerung irgendwo droben in der Ostsee, unterwegs von Riga nach . . . Sie gibt dem „Prisenspähtrupp" eine harte Nuß zu knacken. Zuerst findet man fein aufgeschichtete Sperrholzplatten. Die Besatzung des Frachters begleitet die Durchsuchung der Laderäume mit einem hämischen Grinsen. Aber die Deutschen suchen weiter und finden noch mehr, nämlich eine Riesenladung bester Landbutter und einen richtigen Berg von feinstem Frühstücksschinken, zubereitet nach englischem Rezept, so, wie Churchill und Verwandtschaft Frühstückschinken zu bevorzugen belieben. Trotzdem ist in den Schiffspapieren ein neutraler Hafen angegeben, offensichtlich jedoch nur zur Tarnung, denn dieser Hafen liegt genau an dem Seeweg, der von Riga nach England führt.

Frühstücksschinken nach englischer Art haben noch immer den Verdacht deutscher Prisenfachleute erregt. Die „Kronvaldis" muß also mit nach Deutschland. Der Reichskommissar teilt Tage später uneingeschränkt die Ansicht der Besatzung des deutschen Kriegsschiffes, und es gelingt auch in der Folgezeit nicht, die Verdachtsmomente des endgültigen Bestimmungsortes der guten Butter und der Frühstücksschinken restlos zu beseitigen. In Hamburg ist man jedoch bestrebt, das Prisenrecht mit den beteiligten neutralen Regierungen in freundschaftlicher Art zu lösen. Die verdächtige „Englandzubereitung" (nur für eine kurze Seereise bis an die Gestade von Britannien gedacht) drängt nach einer Lösung. Ein Vergleich stellt kurz darauf alle interessierten Teile zufrieden. Die „Kronvaldis" darf frei und unversehrt wieder nach Hause dampfen. Die Landbutter und auch der England-Schinken bleiben allerdings in Deutschland und werden natürlich bar und auf Heller und Pfennig bezahlt.

Kapitän zerreißt seine Ladepapiere

Auch auf die Schweinezungen der „Margarethe" wartet man an den Piers von London vergeblich. Ihre „prompte Lieferung" wurde mitten in der Nordsee unterbunden, und als man die Laderäume im Hamburger Hafen gründlich unter die Lupe nahm, da fand man auch noch 1169 kg Speck und manche Kiste mit feinsten Genußmitteln. Es versteht sich, daß der britische Löwe auch in diesem Fall, der gar kein „Fall" war, den Schmachtriemen enger ziehen mußte. Daß der Kapitän der „Toras" die Ladepapiere seines Schiffes in tausend Fetzen zerriß und sie der Windstärke 5 anvertraute, als ihm ein deutsches Kriegsschiff einen ungefährlichen, aber nicht zu verkennenden Schuß vor die Nase setzte, konnte seine Lage auch nicht mehr retten. Man hatte bald heraus, daß man in dem englischen Hafen Grangemouth sehnlichst auf die „Toras" und ihre Ladung — Zellulose zur Herstellung von Sprengstoff — wartete.

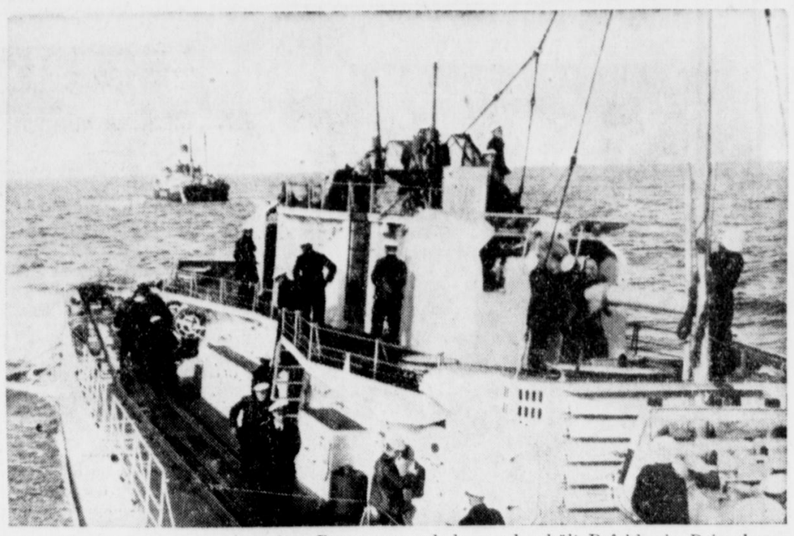
Ein Problem dagegen war die Aufbringung des Dampfers „Aija". Als die Matrosen eines deutschen Minensuchschiffes über die Reeling der „Aija" turnen, reicht ihnen der Kapitän des „Neutralen" mit einem leisen verschmitzten Lächeln die Schiffspapiere. Er führt keine Konterbande an Bord. Er ist überhaupt ein ordentlicher Kerl, der sich nicht mit verbotenen Dingen einläßt, und außerdem fährt er nur von Riga nach Stockholm, keine einzige Seemeile weiter. Nach England? Kommt nicht in Frage. „Nicht nach England?", lachen die Matrosen. Der Kapitän beschwört es bei allen Haifischen des Weltmeeres. Aber die Deutschen finden unten in den Lagerräumen vier Partien Flachs und Werg. Und das gibt ihnen zu denken.

Eingefroren und wieder beschlagnahmt

In einem nahen deutschen Hafen wird die „Aija" noch einmal auf Herz und Nieren geprüft, aber gefunden wird nichts Verdächtiges. Also darf die „Aija" wieder die Anker lichten. Sie möchte auch schleunigst davon Gebrauch machen, wenn nicht . . . Schon seit Tagen knarrte nämlich der Frost in den Masten zum Gotterbarmen und nun treten plötzlich über Nacht Eisverhältnisse auf, die ein längeres Verweilen im sicheren deutschen Hafen ratsam machen. Die treibenden Eisschollen wachsen. Es vergehen Tage und Wochen, bevor die Anker der „Aija" wieder über das Spill rasseln können. Das ist am 6. Februar. Doch noch am gleichen Tage klettern erneut deutsche Matrosen an der Bordwand dieses „Neutralen" empor und wieder muß der Kapitän beidrehen und im Kielwasser eines deutschen Kriegsschiffes umkehren. Man ist nämlich inzwischen hellhörig geworden. Gewisse Dinge, die zu Ungunsten der „Aija" sprechen, sind durchgesickert. Obendrein gelangten Schriftstücke in deutschen Besitz, aus denen hervorgeht, daß der Flachs doch für England bestimmt und in der Adresse nur getarnt sei. Aus Flachs und Werg lassen sich nämlich — wie die Gutachter aussagen — Spinnfasern für Drillichuniformstücke, Segeltuch für Zeltbahnen, Torniströrbezüge und Flugzeugbezugsstoff herstellen. Also unbedingtes Banngut. Lauter Dinge, die in England längst knapp geworden sind. Es kann sogar festgestellt werden, daß der Flachs nach England bereits weiter versichert ist. Flachs und Werg werden zugunsten des deutschen Reiches eingezogen. So bestimmt es der Prisenhof in Hamburg.

*

So wird noch manche Tonne Schweinezunge und noch manches Kilo Frühstücksschinken draußen auf dem Ozean den britischen Lords und Feinschmeckern vor der Nase weggeschnappt, und manchmal bedarf es schon genauester Untersuchungen, um den „Neutralen" auf die Sprünge zu kommen. Die einen sind gutgläubig und wollen von nichts wissen, die anderen wurden dabei ertappt, als sie Eintragungen in ihren Schiffspapieren ausradierten. Tag und Nacht stehen deutsche Kriegsschiffe auf der Wacht, als Antwort auf die von England gegen uns angezettelte Hungerblockade. Deutschland aber kann für sich in Anspruch nehmen, im Hamburger Prisenhof eine Gerichtsbarkeit im wahrsten Sinne des Wortes zu besitzen, die unabhängig von allem jede Maßnahme auf ihre Rechtsmäßigkeit nachprüft und beurteilt. W. Sch.



Der Dampfer ist angehalten, hat Bannware geladen und erhält Befehl, ein Prisenkommando an Bord zu nehmen



Nach getaner Arbeit ist gut ruhen. Der Dienst im Handelskrieg ist besonders anstrengend und fordert den Einsatz der ganzen Kraft (Fotos Scherl)



Ein Kutter legt ab, um ein angehaltenes Handelsschiff zu untersuchen. Die Mannschaft in Ölzeug und Schwimmwesten

Vereisungsgefahr bei Flugzeugen

Wie wirken sie sich aus? — Wann tritt sie ein?

Es liegt an der Jahreszeit, daß jetzt mehr denn je in der Bevölkerung von der Vereisungsgefahr bei Flugzeugen gesprochen wird. Da vielfach in Laienkreisen darüber falsche Vorstellungen vorhanden sind, ist es wohl angebracht, dieses Thema einmal von der Seite zu sehen, wie es sich aus den Erfahrungen der Praxis und aus den Feststellungen der Luftfahrtforschung darstellt. Die Vereisung ist für ein Flugzeug eine nicht zu unterschätzende Gefahr, der deshalb in Fachkreisen nach wie vor größte Aufmerksamkeit geschenkt wird, als die Ermittlungen über die Ursache und über die Bekämpfung der Vereisung noch nicht endgültig abgeschlossen sind. Die Vereisung kann das ganze Flugzeug betreffen und ist zunächst einmal unangenehm wegen der damit verbundenen Gewichtszunahme der Maschine. Besonders verhängnisvoll kann die Aenderung des Tragflächenprofils sein, die wiederum eine Veränderung der Auftriebs- und Widerstandskräfte sowie eine Verschlechterung der Stabilitätseigenschaften zur Folge hat. Weiter können die Leitwerksflächen vereisen, so daß die Steuerfähigkeit des Flugzeuges entweder vermindert oder überhaupt ausgeschaltet wird. Unangenehm ist eine Vereisung auch dann, wenn sie die Scheiben der Kanzel betrifft und dem Piloten die Sicht nimmt. Mittel, der Vereisung entgegenzuwirken, sind bisher mechanischer und chemischer Art. Am wirksamsten ist eine künstliche Erwärmung der eisgefährdeten Oberfläche. Aber wie kommt nun eine Vereisung zustande?

Dieses interessante Thema wurde im Jahre 1938 auf der Hauptversammlung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung eingehend erörtert. Danach ergibt sich folgendes Bild: Mit der Bodentemperatur hat die Vereisung von Flugzeugen gar nichts zu tun. Auch hat die Kälte in der Luft an sich keine Einwirkung. Entscheidend ist, daß ein Flugzeug in Luftschichten gerät, zumeist sind es Wolkenbildungen, die Tropfen von unterkühltem Wasser enthalten. Durch die Erschütterung dieser Luftschichten durch das Flugzeug vollzieht sich etwas ähnliches wie in einem Wassergefäß, dessen Inhalt nicht gefriert, obgleich das Thermometer Kältegrade anzeigt. Wenn man das Wasser erschüttert, indem man plötzlich einen Stock hineintaucht, oder einen Stein hineinwirft, bildet sich mit einem Schlage Eis. Aehnlich erfolgt die Vereisung in den unterkühlten Luftschichten, in die das Flugzeug hineinfliegt. Die Wassertropfen schlagen sich an der Maschine in der Form von Eiskristallen nieder. Wolken, die bereits Eisteile enthalten, sind weniger gefährlich, auch wird Schnee als ungefährlich angesehen, es sei denn, er beginnt bereits zu schmelzen. Dann ist die Gefahr der Vereisung allerdings gegeben. Bei den unterkühlten Wasserwolken kann man von ausgesprochenen Eiswolken reden, über deren Vorhandensein der Flieger natürlich nicht immer unterrichtet ist. Möglichkeiten, von ihrem Vorhandensein etwas zu erfahren, sind durch die Wetterbeobachtungen gegeben. Es hängt also sehr viel, vor allem bei Nachtflügen, von dem Flieger ab, mit der Vereisungsgefahr fertig zu werden.



MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.



Bei ihrem Angriff auf die Reichshauptstadt in der Nacht zum Freitag wurde den britischen Bombern ein heißer Empfang bereitet. Die Flak schoß drei Maschinen unmittelbar über dem Stadtgebiet und drei Maschinen im Vorbild von Berlin ab. Weitere sechs britische Flugzeuge fielen schon im Westen kurz nach Überfliegung der Küste dem deutschen Flakfeuer zum Opfer. Unser Bild zeigt die Reste eines über Berlin abgeschossenen britischen Bombers (Scherl-M.).

Berichte von der Front

... direkt über der Batterie zerplatzt

Heißer Empfang für die Tommies in Berlin — Eine Batterie holte zwei Maschinen herunter

rd. **Berlin**, 16. November.

(PK) War das ein Fest, das die Berliner Flak in der Nacht vom 14. zum 15. November feierte! Während deutsche Bomber in größerer Zahl auf Befehl des Führers drüben über England den konzentrierten Angriff gegen ein großes britisches Rüstungswerk als Vergeltung für die Überfälle auf deutsche Wohngebiete ausführten, veranstalteten die Berliner Flakbatterien am nächtlichen Himmel der Reichshauptstadt zum Empfang der gemeldeten englischen Angriffswellen ein wahres Höllenfeuer, ein Feuer, das für die britischen Maschinen zur Höllenfahrt wurde. Die Berliner Flak hatte ihre große Nacht.

„Feuerzauber" von Flak und Scheinwerfer.

Wundervoll hat das Zusammenspiel zwischen den Scheinwerfer- und Flakbatterien geklappt. Wir standen draußen im Freien und waren Zeugen eines militärisch-dramatischen Schauspiels. Das Wetter war für die Abwehr wie geschaffen. Die runde Scheibe des Mondes strahlte ihr Silberlicht über dem Kampfraum aus, und nur hin und wieder wurde das Himmelsgestirn von dunstigen Schleiern überzogen, als sich die Briten zurückzuziehen versuchten. Aber unsere Scheinwerferbatterien waren auf dem Posten! Die langen, weißen Strahlenfühler, die sie in den Nachthimmel hinaussandten, breiteten ein ringartiges Netz am Berliner Firmament aus, in das sich die englischen „Spinnen" immer wieder und immer wieder verfingen. Minutenlang glänzten sie am dunklen Hintergrund auf, wurden von Batterie zu Batterie „weitergereicht". Die schossen, was das Zeug hielt und was die Rohre hergaben. Es war ein verderbenbringender Feuerzauber, der da entfaltet wurde. Prächtig haben Flak und Scheinwerfer Hand in Hand gearbeitet und damit die Grundlage für den großen Erfolg geschaffen.

Hochstimmung bei allen Flakbatterien

Durch die nachtdunklen Straßen Berlins brauste ein Wagen, der uns in die Stellung einer besonders erfolgreichen Flakbatterie brachte. Allein zwei Abschüsse kamen auf ihr Konto. Im Raum des Gefechtsstandes begrüßte uns der Oberleutnant von K., glücklich über den Erfolg seiner Kanoniere, die schon manchen Abschuß zu verzeichnen hatten. Seinen Rock ziert bereits das EK II., das Zeichen für manchen anderen Abschuß. Er berichtete von den soeben abgelaufenen dramatischen Ereignissen in seiner Batterie. Es war ein richtiger „Schwabenstreich", den die Batterie vollbrachte. In großer Höhe kam das erste Opfer in direktem Anflug auf die Stellung zugeflogen. Es wurde, von dem Strahlenbündel prächtig gepackt und nicht mehr losgelassen, in das ausgezeichnet liegende Feuer eines leichten Flaktrupps genommen und mußte nach Osten abdrehen. Die Handley-Page-Hampdon mußte schon einiges abbekommen haben, denn plötzlich verlor sie an Höhe. Mit größter Kraft und Konzentration wurde der Tommy weiter unter Feuer genommen; die Schüsse lagen genau im Ziel. Es war kein Zweifel mehr, der Vogel war tödlich getroffen. Nur wenige Kilometer weiter krachte er auf der Erde auf.

Direkt über der Batterie zerplatzt

Ein tolles Erlebnis hatte die Batterie mit der Nummer 2, der auf dramatische Art der Garaus gemacht wurde. Es war eine Glanzleistung, die die Flak in diesem Falle vollbrachte. Der Himmel hatte sich inzwischen mit einem leichten Dunstschleier überzogen, in dem sich eine weitere Handley-Page-Hampdon ungesehen direkt auf die Stellung heranpirschte. Die Batterie vollführte ein höllisches Planfeuer in die Richtung, aus der das Motorengedröhn herkam. Plötzlich blitzte direkt über der Stellung ein greller Feuerschein auf, begleitet von einem furchtbaren Knall. Kein Irrtum: die Maschine mußte getroffen und regelrecht auseinandergeplatzt sein. Die Luft war erfüllt vom wilden Brausen der berstenden Maschine. Man hörte das Niedersausen der zerfetzten Metallteile, die in unmittelbarer Nähe der Bedienungsmannschaften der Flakgeschütze auf der Erde aufschlugen. In diesem metallenen „Wolkenbruch" bewiesen die Flakmänner ihr unerschrockenes Heldentum. Den Stahlhelm fester gebunden, harrten sie trotz der Gefahr, von der zerfetzten britischen Maschine getroffen zu werden, auf ihren Plätzen aus und schossen, was das Zeug hielt, weiter auf evtl. sich noch nähernde Gegner. Dann herrschte für einen kurzen Augenblick Ruhe, bis sich die Jubelrufe der erfolgreichen Flakmänner spontan durchsetzten.

Kriegsberichter Alfred Strobel.

Wirklich gute Cigaretten zu mischen, erfordert einen fast unvorstellbaren Geschmackssinn *)

ATIKAH 5Pf

*) Nur ein selten begabter Mischungs-Meister vermag die feinen Geschmacks-Schattierungen vieler Hunderter von Tabaksorten, die er fortlaufend Rauchproben unterzieht, zu unterscheiden und daraus jahraus jahrein den gleichen, vollendeten Wohlgeschmack der Qualitäts-Cigarette zu komponieren.

Strategen der fahrenden Küche

„Armeekoch-Lehrstäbe", die hohen Schulen der Feldküchen

. . . . „ im November (PK).

Der Feldküchenkoch muß ein Meister der Improvisation sein. Er kann nicht aus dem Vollen schöpfen und soll doch jederzeit eine nahrhafte und schmackhafte, abwechslungsreiche Küche führen. „Koche mit Herz und nicht nur mit Wasser", lautet sein Wahlspruch. Von dem „Küchenbullen" zum Feldküchenkoch ist ein weiter Weg. Im neuen deutschen Volksheer wird der Truppenverpflegung seit jeher größte Aufmerksamkeit gewidmet. Allenthalben sind geschulte Köche am Werk.

Was für den Frieden, gilt für den Krieg in erhöhtem Maße. Unmittelbar nach Beendigung des Polenfeldzuges veranlaßte das Oberkommando des Heeres die Gründung sogenannter Armeekoch-Lehrstäbe, die in letzter Zeit vom Februar bis Mai bei sämtlichen Fronttruppenteilen eingesetzt waren, um die einzelnen Köche in kurzfristigen Lehrgängen weiter auszubilden und mit den Besonderheiten der Feldküche vertraut zu machen. Im Norwegeneinsatz und während der großen Westoffensive haben dann unsere deutschen Feldküchen ihre Leistungsfähigkeit bewiesen. Aus dem fahrenden ist inzwischen wieder der ortsfeste Kochherd geworden. In den Unterkünften und Kasernen der besetzten Gebiete sind meist entsprechende Küchenanlagen vorhanden, die wohl eine noch wirtschaftlichere, darum aber durchaus nicht bequemere Küchenführung gestatten.

So bietet sich den Armeekoch-Lehrstäben, die während der Westoffensive in den Heimatgarnisonen tätig waren, ein neues dankbares Arbeitsfeld. Sie sind zur Zeit im gesamten Bereich der besetzten Gebiete unterwegs, fahrend von Standort zu Standort und exerzieren mit den Feldküchen-Köchen der umliegenden Truppenteile als überall hochwillkommene Lehrmeister das große Einmaleins soldatischer Kochkunst. Sie verabfolgen probate Rezepte und enthüllen die Geheimnisse der Nährstoffe und Vitamine. Sie unterrichten über neuzeitliche Küchenhygiene und Lebensmittelkonservierung. Sie kochen, braten, schmoren, backen und brutzeln gemeinsam mit den gelehrigen Schülern. Sie bereiten den leckeren Eintopf und vergessen nicht das mehrgängige Menu. Den frischen Salaten und jungen Gemüsen gilt ihre besondere Liebe. Nur allzugern löffelt anschließend die dankbare Truppe aus, was ihr von den bewährten Praktikern angerührt wurde. Vier Tage dauert jeder Lehrgang. Es ist eine zwar kurze, aber intensive Schulung, die den durchschnittlich 10 bis 15 beteiligten Feldküchen-Köchen zu ihren bereits gewonnenen Erfahrungen noch eine Menge neues praktisches Wissen vermittelt. Die Leib- und Magenfrage liegt bei ihnen in besten Händen.

Kriegsberichter Otto Sroka.

Im Morgengrauen über London

Start bei Nacht — Die Motoren auf vollen Touren — Der Tommy schießt Sperrfeuer — Es brennt im Ziel — Fertig für neuen Einsatz

(PK) Tiefschwarz ist die Nacht noch über dem Land, als wir von der Unterkunftsbaracke der Kampfstaffel durch das taufrische Gras des Rollfeldes hinübergehen zur Unterstellbox unserer Maschinen. Der erste Wart, wahrscheinlich eine Stunde eher schon auf den Beinen als wir, hat die Do aus dem Unterstand herausgeholt. Die Motoren sind abgebremst und laufen jetzt ganz ruhig mit kleiner Drehzahl: Das Kampfflugzeug ist startbereit, wir brauchen nur einzusteigen.

Der Start wird freigegeben. Unser Flugzeugführer läßt die Motoren auf volle Touren gehen. Nur ein kurzes Stück rollen wir über die Startbahn, dann sind wir in der Luft. Noch finster ist es, und saukalt dazu. Wir verzichten auf die Platzrunde und nehmen direkt Kurs auf das Ziel.

„Wolkengrenze 400 Meter", notiert der Beobachter, als wir die eigene Küste verlassen und auf offene See hinausfliegen. Ueber dem Wasser ziehen wir durch die Wolken, die die Maschine in dichte Schleier hüllen und die Lichtreflexe der Auspuffflammen unnatürlich hell und verschwommen über die Fenster der Kabine hin- und herhuschen lassen. Wir steigen mit einer erheblichen Geschwindigkeit. Dennoch dauert es unendlich lange, bis wir durch die Wolken durchgestoßen sind. Endlich lockert sich die Decke auf zunächst nur kurze Blicke. Ein paar Sterne stehen über uns. Je mehr wir steigen, um so offener wird das „Gelände". Dann sind wir durch. Fast wie eine arktische Landschaft mutet der Luftraum hier oben an; unter uns ein fließendes Meer grauweißer stehender und zusammenhängender Wolken, über uns die riesige Weite des nächtlichen Himmels mit ein paar matten Sternen — der Mond ist nicht zu sehen — eine Dunstschicht schiebt sich in großen Höhen nach Osten, wo das Morgendämmern wie ein schmaler graugelblicher Strich über der Wolkendecke liegt.

Morgengrauen über Feindesland. Wir haben die offene See bereits verlassen und fliegen landeinwärts, auf London zu. Wieder können wir unsere ausgezeichnete Wetterberatung bestätigen: die nächtliche Wolkendecke verliert sich über der Themsemündung in wenigen Wolkenbergen, die wie gigantische Türme im Luftraum stehen und durch die wir im Blindflug das Ziel anfliegen.

Dann reißt die Bewölkung ganz auf. Unter uns erscheint im dunstigen Grau des aufkommenden Morgens das Häusermeer der feindlichen Hauptstadt. Schlagartig setzt das Abwehrfeuer der Flak ein. Das Aufblitzen der schweren Geschütze läßt deutlich die Stellungen der Batterien erkennen: In den Parks und auf großen Plätzen der Stadt sind die Geschütze aufgefahren, deren Bedienungsmannschaften Sperrfeuer schießen, da uns die Scheinwerfer nicht fassen. Mehr als einmal tatten die breiten Lichtfinger über Rumpf und Tragflächen unserer Maschine; sie können uns nicht festhalten.

„Bombenklappen auf!" Endlich kommt der erlösende Befehl, auf den wir schon gewartet haben, als die ersten Flakwölkchen vor uns zerplatzen. Lang ausgestreckt liegt der Beobachter am Zielgerät, in dessen optischem Fenster jetzt der Zielbereich erscheint. Die Sicht reicht aus, um die Bomben genau ins Ziel, in Anlagen der britischen Kriegsindustrie, zu setzen. Der Schreck scheint den Tommies doch mächtig in die Glieder gefahren zu sein. Noch einmal setzt höllisches Flakfeuer der um die zahlreichen Werkgruppen aufgefahrenen Batterien ein, aber es verebbt auch wieder. Heute sind wir eine Maschine der letzten Welle des Nachtangriffs. Deutlich merkt man es der Abwehr an, daß sie die ganze Nacht geschossen hat — und noch dazu vergeblich! Denn alle eingesetzten Flugzeuge sind zurückgekehrt.

Bedrohlich nahe krepieren noch eine Anzahl Granaten um uns, als wir abdrehen, dann stellt die Flak endgültig das Feuer ein. Unter uns zucken die Flammen — wenn auch von hier oben winzig klein anzusehen — der in Brand geworfenen und zerstörten Industrieanlagen. Der Qualm der Brände vermischt sich mit dem Bodendunst zu einem breiten Band aus Rauch und schmutzig-grauen Wolkenfetzen. „Auftrag erfüllt! Bombenreihen mitten im Ziel!" gibt der Beobachter durch, als wir die eigene Küste sichten und durch die Reste der sich auflösenden Wolkendecke dem Heimathafen zufliegen. Erst nach der Landung sehen wir, daß ein paar Flakplitter durch Leitwerk und Rumpf gegangen sind. Aber diese kleinen Schäden sind schnell ausgebessert und nach kurzer, aber gründlicher Ueberholung ist die Maschine wieder startklar. Vielleicht gibt es heute noch einen Einsatz . . .

Kriegsberichter Hans Herbert Hirsch

Harlinghausen greift an

. . . im November. (PK)

Major Harlinghausen versenkte am 2. 11. den 20. Dampfer und überschritt damit 100 000 BRT von ihm versenkten Schiffsraumes.

„Nehmen Sie Ihren Wagen und rasen Sie auf den Flugplatz zur Maschine des Chefs, Start in 35 Minuten."

Das war alles, was ich erfuhr. Oberleutnant W. hatte meine Bitte von heute vormittag wahr gemacht. Ich durfte endlich, wie schon lange versprochen, Major Harlinghausen bei einem seiner Blitzflüge begleiten.

Es wird sehr wenig gesprochen während des Anfluges, ein kurzer Meinungsaustausch mit seinem Flugzeugführer, Hauptmann Kowalews, über Wetter, Richtung und Flugdauer, dann ist es wieder ruhig. Meine Einweisung über Ziel und Art des Unternehmens ist denkbar kurz: Tiefangriff auf Schiffe, die von Aufklärern gemeldet wurden.

Es ist dunkel geworden. Wir sind bald am Ziel. Hart über das Wasser geht es jetzt. Aufmerksam spähen wir alle umher. Ein Vorpostenboot kommt in Sicht. Aufgeregt gehen die da drunten in Zickzackkurs. Habt keine Angst. Wir tun euch nichts, für unsere dicken Brocken seid ihr doch zu klein. Jetzt ist auch schon die Küste auszumachen, als ein wahrnehmbarer dunkler Strich steht sie über dem Blau des Wassers. Da und dort ist ein Blinklicht zu sehen. Es ist jetzt schon verdammt schwer, in dieser tiefen Dämmerung noch etwas zu sehen. Halt, dort schwacher Schatten. In einer leichten Schwenkung nehmen wir Kurs dorthin. Ein Schiff, ein kleiner Handelsdampfer.

Plötzlich ist da noch ein zweiter Schatten, ein größerer diesmal. Das ist ja einer der Brocken, die wir suchen, der hat schon seine paar tausend Tonnen. Die Maschine fegt über das Wasser. Der Major gibt kleine Korrekturen, etwas mehr links, noch etwas. Halt, etwas rechts. Gut so, wie im Sprung setzt die Maschine über das Schiff hinweg, im gleichen Augenblick sind die Bomben gefallen. Sekunden später sehen wir die Meldung des Funkers bestätigt: Eine zu kurz, ein Volltreffer. Noch einmal ein Anflug. Diesmal wollen wir ihm unseren dicken Brocken verpassen, die Bombe fällt. Die Maschine macht, um das schwere Gewicht erleichtert, einen Sprung. Dann sehen wir auf dem Schiff eine Explosion, Feuer, Rauchwolken. Beim Abfliegen kommen wir noch einmal an dem Dampfer vorbei. Das Schiff ist schon gekentert, tief liegt es im Wasser. In wenigen Minuten wird es untergegangen sein.

Beim Abschied meint Major Harlinghausen trocken: „Na, war es Ihnen genügend interessant? Ihr Kriegsberichter seid ja verwöhnt. Diesmal konnte ich Ihnen ja keine feuerspeienden Berge zeigen." Ganz nebenbei meinte er dann noch: „Aber vielleicht interessiert es Sie, daß dies mein zwanzigster Dampfer war, und ich mit diesem insgesamt einhunderttausend Tonnen Schiffsraum versenkt habe."

Kriegsberichter Günter Brack.



Deutsche Gebirgsjäger in Norwegen, die den raschen Wiederaufbau des befriedeten Landes unter ihrem Schutz halten, sind zum Löhnungsempfang angetreten (PK-Winkelmann — Atlantic-M.).



Der Mann, der den Hut verlor

Eine heitere Geschichte von Heinz Heynig

Ein Pfiff! Und schon brauste der Vorortzug bimmelnd um die letzte Waldecke.

Viola zog ein blitzsauberes Taschentuch aus ihrer Gartenschürze, warf eine Haarsträhne aus der Stirn und winkte. Vor lauter Eifer kam ein freudiges Leuchten in ihr Gesicht. Das steckte natürlich an. Frau Rosalie Klahrmann erhob sich von einem Erdbeerbeet, tat es ihrer Tochter gleich. Und Prokurist August Klahrmann stand breitbeinig inmitten seines Grundstückes und blies, als wolle er die Lokomotive zum Wettstreite herausfordern, dicke Rauchschwaden seiner Zigarre in die Luft.

Neidlos muß zugestanden werden, daß diese Klahrmannschen Regungen ein fröhliches Echo fanden. An den Fenstern des Zuges wurde es lebendig wie morgens an den Kassenschaltern eines Postamtes. Taschentücher wurden geschwenkt, ein junger Mann winkte mit dem Hut, ein anderer besaß sogar die Kühnheit, einen Handkuß in Richtung der Klahrmannschen Frauen zu werfen. Dies gab den Anlaß, daß die junge Viola lachte, Frau Rosalie aber für einen Herzschlag lang die Augen schloß. Gerade als sie sie wieder öffnete, entglitt dem einen jungen Mann der Hut. Sofort bemächtigte sich der Wind der leichten Beute, ließ sie einige Kapriolen schlagen und trug sie dann auf einen Klahrmannschen Rhabarberstengel.

August Klahrmann lachte herzlich, der Frohsinn seiner Rosalie hingegen schwand, fühlte sie sich doch irgendwie schuldig. Viola zeigte oder verbarg ihre Empfindungen, indem sie unaufhörlich winkte, so lange, bis der Vorortzug in die nächste Kurve zischte. Dann blickte Viola stumm vor sich hin, als wäre plötzlich Traurigkeit in ihr junges Herz gefallen.

„Viola . . . .", rief die Mutter. Sie wollte sie auf den Hut hinweisen, „Viola!" Keine Antwort! Da ging die Mutter auf die Tochter zu und fragte: „Was ist Viola?"

„Nichts . . .", kam zögernd die Antwort.

„Nun, sag doch schon, warum du traurig bist!"

„Ich bin so allein . . ."

„Aber, Viola, das brauchst du ja nicht. In unserem Bekanntenkreise sind doch viele nette junge Leute . . ."

„Die mag ich nicht!"

„Viktor Scholz aber magst du wohl gern leiden?" fragte die Mutter drohend.

„Ja!" antwortete Viola trotzig und hob den Kopf. „Du kennst ihn ja nicht, hast ihn nie gesehen . . ."

„Ich habe mit seiner Mutter eine Auseinandersetzung gehabt, das genügt mir!"

„Was kann Viktor dafür?"

Frau Rosalie warf der Tochter einen zornigen Blick zu und rauschte zum Gurkenbeet, um es mit Essigwasser zu gießen, denn sie beabsichtigte, recht bald saure Gurken zu ernten.

Nicht sehr lange dauerte es, da klopfte ein junger Mann an die Gartenpforte und trat unbekümmert ein. Er ging auf August Klahrmann zu, murmelte einen Namen in das bartlose Kinn und bat um seinen Hut. Da er aber sah, wie der alte Herr sich abmühte, ein paar Latten an den Zaun zu schlagen, nahm er ihm den Hammer aus der Hand und tat die Arbeit mit festen Schlägen. Er verstand es, noch ein paar kluge Worte anzubringen, und schon hatte er bei August Klahrmann einen guten Stein im Brett.

Da Rosalie gerade zum Vier-Uhr-Kuchen rief, faßte Klahrmann den jungen Mann unter und schleifte ihn zu seinen Frauen.

„Das ist der Mann, der den Hut verlor", stellte er ihn vor.

Frau Rosalie lud ihn mit einer höflichen Wendung zum Sitzen ein. Viola aber nickte nur ganz obenhin, tat ihren Mund nicht auf und würdigte den jungen Mann während der ganzen Mahlzeit kaum eines Blickes.

„Der Mann, der den Hut verlor" zeigte sich sehr unterhaltsam und machte überhaupt einen guten Eindruck. Und an der Art, wie er der Mutter den Hof machte, konnte man erkennen, daß ihm das Fräulein Töchterlein zu gefallen schien.

Als Viola das Geschirr ins Haus schaffte, folgte ihr die Mutter. „Sieh an", sagte sie, „es gibt noch andere nette junge Männer. Es muß nicht gerade dieser Viktor Scholz sein!"

„Das verstehst du nicht, Muttchen — — Ach, und wenn mir „der Mann, der den Hut verlor" schon so gut gefallen würde, daß ich mit ihm zusammen sein möchte, dann hättest du vielleicht etwas an seiner Tante oder seinem Großonkel auszusetzen!"

„Aber, Viola, wie kannst du das denken!"

„Na —", zweifelte Viola noch.

„Bestimmt nicht!" versicherte die Mutter. „Er ist doch ein reizender junger Mensch!"

Viola wurde nun ausgeschickt, den Hut aus der Rhabarberpflanzung zu holen. Der junge Mann erbot sich höflich, sie zu begleiten. Die beiden gingen stumm nebeneinander her, kamen indes nicht über die Stelle hinaus, wo die halbhohen Kirschbäume gemeinsam mit den Stachelbeersträuchern eine halbhohe Mauer bildeten.

„Da stimmt doch etwas nicht", sagte Klahrmann nach einer Weile und ging mit Rosalie auf die Kirschbäume zu. —

Als er gesehen, was er vermutete, räusperte er sich vernehmlich. Da wandte sich der junge Mann um und sagte artig:

„Verzeihung, bitte! Wir haben uns soeben verlobt!"

„Na, na", lachte Vater Klahrmann und klopfte dem jungen Mann wohlwollend auf die Schulter. „Darüber sprechen wir noch. Aber die Lieben auf den ersten Blick sind nicht immer die schlechtesten. Nicht wahr, Röschen?"

„Welch eine Ueberraschung", ließ sich Rosalie vernehmen. Bei sich aber dachte sie: Die heutige Jugend! Eben hat Viola noch geglaubt, diesen Viktor Scholz zu lieben! Und nun . . .

„Alles Gute, mein liebes Kind", sagte sie zu Viola, dann reichte sie dem jungen Mann ihre Hand: „Auch Ihnen alles Guter, lieber Herr . . ."

„Scholz!" half er ihr, sich verneigend, „Viktor Scholz!" Er lächelte zwar verbindlich, sein Gesicht zeigte aber trotzdem eiserne Entschlossenheit.

Violas Herz bangte, der Vater schmunzelte befriedigt, und die Mutter stand zögernd vor dem Chaos ihrer Neigungen.

Einige Augenblicke mußten sich die beiden jungen Menschen noch gedulden, dann sagte Rosalie Klahrmann: „Ihr Gauner!" Doch in ihrer Stimme war schon viel Versöhnung.

Das Paradies der Fische

München besitzt Europas modernstes Aquarium — Fischarten aller Erdteile finden hier ihre gewohnte Umgebung

Aus dem Aquarium des Tierparks Hellabrunn bei München ist vor drei Jahren ein Schlammteufel, der im Stromgebiet des Mississippi beheimatet ist, ausgebrochen und konnte erst jetzt im Auer Mühlbach entdeckt und in das Münchener Aquarium zurückgebracht werden. Diese Anlage gilt als die größte und modernste in Europa und wird als wahres Paradies der Fische und sonstigen Wassergetiers bezeichnet.

In Fach- und Laienkreisen ist der Münchener Tierpark Hellabrunn weit über Deutschlands Grenzen hinaus wegen seiner Menschenaffen-Station berühmt. Seit kurzem hat aber das weiträumige Naturgelände an der Isar eine zweite zoologische Einrichtung aufzuweisen, die ihresgleichen in Deutschland, ja in Europa sucht: ein neues mit allem „Komfort" ausgestattetes Aquarium. Das Eigenartigste dabei ist, daß der größte Teil der Fischweide in den Erdboden hineingebaut, also unterirdisch angelegt ist. Doch selbst die Fische, die in den größten Meerestiefen leben, können das Tageslicht nicht entbehren. Deshalb wird bei der Münchener Anlage das natürliche Licht durch die besondere technische Vorrichtungen an den Wasserbehältern im Innern der Erde zugeleitet. Durch diese Maßnahmen wird der Zweck verfolgt, völlig naturgetreu dasselbe Helldunkel zu erlangen, das auch in den größeren See- und Meerestiefen herrscht.

Es ist überhaupt beim Bau des größten und modernsten Aquariums Europas sorgsam darauf geachtet worden, den Fischen ganz genau die gleichen Lebens- und Umweltbedingungen zu bieten, die sie auch in der freien Natur anzutreffen gewöhnt sind. Deshalb entsprechen die Zusammensetzung, die Temperatur, die Dichte, ja sogar die Farbe des Wassers in den einzelnen Bassins bis in die letzten Einzelheiten dem Binnen- oder Meerwasser, in denen die betreffenden Fischarten in Freiheit vorkommen. 70 Meter lang und 30 Meter breit ist die Hauptabteilung der Anlage, und Rohre in einer Länge von zwei Kilometern waren notwendig, um den An- und Abfluß von Wasser und Luft zu sichern. Auf diese Weise zirkuliert täglich eine Wassermenge von einer halben Million Litern, die zur Hälfte aus Süß- und Salzwasser besteht.

Während bisher von den Aquarien der notwendige Salzwasserbedarf direkt vom Meere bezogen wurde, beschreitet München auch hier insofern ganz neue Wege, daß es die verschiedenen Wasserarten selbst herstellt. Mit chemischen Mitteln wird das Wasser derart vermengt, das es völlig der Zusammensetzung nach dem Meereswasser entspricht, das dieser oder jener Fisch von Natur aus gewöhnt ist. Zusammen mit Unterwasserlandschaften, die wiederum in natürlicher Treue gestaltet sind, finden somit die Fischarten aller Erdteile ihre gewohnte Umgebung. Natürlich erforderten bei derartig großen Wassermengen die Glaswände des Aquariums ein besonders starkes Augenmerk, wenn sie dem riesigen Druck gewachsen sein sollten. Vom Münchener Tierpark ist dieses Problem in ebenso einfacher wie vorbildlicher Weise gelöst worden, sind doch die aus vier Zentimeter dickem Glas bestehenden Scheiben in ein Stahlnetz eingefügt worden, in dem sie in den ungewöhnlich breiten Kittumrahmungen elastisch aufgehängt sind, so daß sie von Fall zu Fall dem Wasserdruck leicht nachgeben können. Alle diese beispielhaften Anlagen schaffen der Wissenschaft alle nur erdenklichen Vorbedingungen für die Erforschung der Fischwelt unserer Erde.

Wann fängt ein Kind an zu lachen?

Wenn man die stolzen Eltern danach fragt, namentlich bei einem Erstling, so wird die Antwort unweigerlich lauten: gleich in den ersten Tagen hat es uns angelacht. Sie können sich das erste Verziehen der Gesichtsmuskeln nicht gut anders deuten. Ein amerikanischer Kinderpsychologe hat es sich aber zur wissenschaftlichen Aufgabe gemacht, das Lachen seines Kindes zu studieren, und er hat das erste deutliche Lachen am 39. Tage nach der Geburt festgestellt. Es war ein Lachen des Behagens, als das Kind aufgenommen wurde, um seine Nahrung zu bekommen. Überhaupt wird das erste Lachen stets durch die Nahrung oder die Erwartung der Nahrung ausgelöst. Im Alter von zehn Wochen erwidert dann das Kind das Lachen der Eltern durch ein eigenes. Die nächsten Formen des Lachens treten beim Anblick eines glänzenden oder lustigen Gegenstandes, bei einer plötzlichen Überraschung oder beim Kitzeln auf. Nach sechs Monaten zeigt das Kind zuerst einen gewissen Sinn für Komik, indem es den Mund freundlich verzieht, wenn man dieselben Worte häufig und in verschiedener Tonart wiederholt. Nach sieben Monaten lachte das Kind des Professors, als die Mama plötzlich mit einem aus Papier gefertigten Dreispitz auf dem Kopf vor das Kleine trat. In diesem Alter wird ein Lächeln auch schon durch bloßes Erkennen bestimmter Personen hervorgerufen. Zwischen dem 8. und 12. Monat erscheint das Lachen der Befriedigung, wenn das Kind zum erstenmal etwas gekonnt hat, zum Beispiel allein stehen. Erst viel später jedoch wird ein Lachen ausgelöst durch irgendein Mißgeschick eines anderen, also durch Schadenfreude. Das Söhnchen des Professors brach im Alter von 17 Monaten in ein lautes Gelächter aus, als die Mama über eine Bank stolperte.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Experimente sind ausgeschlossen

Dänemark verlangt beste deutsche Elf — Leider beide Mannschaften erheblich geschwächt

Alle vierzehn Tage ein Fußball-Länderspiel! Mit diesen wenigen Worten läßt sich am besten sagen, was der deutsche Fußballsport in diesen Kriegszeiten zu leisten hat und leistet. Finnland, Slowakei, Ungarn, Bulgarien, Jugoslawien und — nun am Sonntag auf der Anlage der Victoria Hamburg Dänemark! Das sind sportliche Aufgaben, die schon etwas verlangen, zumal vor allem Ungarn und Jugoslawien Gegner von Format waren und Dänemark im europäischen Fußball beileibe keine schlechte Rolle spielt.

Immer wieder hat der deutsche Fußballsport Nachwuchskräfte eingesetzt, junge Spieler auf Herz und Nieren geprüft. Gegen Dänemark sind Experimente ausgeschlossen. Es konnte nur eine Mannschaft aufgeboten werden, in der routinierte Spieler standen, die in schwersten Spielen ihr Können gezeigt haben. Wenn auch Reichstrainer Herberger bisher erst 15 Spieler aufgeboten und die Mannschaft selbst nicht nominiert hat, es steht fest, daß höchstens über die Besetzung im Innensturm Zweifel bestehen können, alle anderen Mannschaftsteile sind bewährt und stehen!

Neun Länderspiele gegen Dänemark hat Deutschland ausgetragen. Verloren gingen die drei ersten zwischen 1912 und 1927 ausnahmslos, aber dafür hat Deutschland seit 1931 alle Spiele gegen Dänemark gewonnen, Pfingsten 1937 mit 8:0 sogar eine Leistung vollbracht, die zu den unvergeßlichen des deutschen Fußballsportes zählt. Die „Breslau"-Elf war lange die deutsche Mannschaft, wenn es galt, große Aufgaben zu lösen.

Die deutsche Fußballelf für den Länderkampf gegen Dänemark am Sonntag in Hamburg steht nunmehr endgültig fest. Nach den letzten Informationen werden spielen: Jahn; Janes, Moog; Kupfer, Rohde, Kitzinger; Lehner, Schön, Binder, Walter, Pesser.

Schön hat in Hamburg 1937 beim 5:0 gegen Schweden eins seiner besten Leistungen in der deutschen Nationalelf geboten. Er war auch gegen Rapid Wien am letzten Sonntag recht gut, obwohl ihn eine Kopfverletzung stark behinderte. Ob man Schön für Walter einsetzen wird? Oder ob man ihn doch nur in Reserve hält? Ein Angriff mit einem gesunden Schön auf halbrechts wäre schon in Ordnung, zumal Walter in den letzten Länderspielen doch etwas schwächer war (übrigens kein Wunder bei der Jugend des Spielers und seiner Beanspruchung in den letzten Monaten!). Da Conen noch nicht mitmachen kann, wurde in letzter Stunde noch Baumann (Hannover) aufgeboten.

Es gibt Stimmen, die Jahn im Augenblick über Klodt stellen, ihn zumindest für ebenso gut halten und da man den Schalker für das Wiener Spiel seiner Vereinself freigegeben hat, ist dem Berliner Gelegenheit gegeben, seine Anhänger nicht zu enttäuschen. Vor ihm steht eine Verteidigung, die schon vier Länderspiele zusammen bestritten hat. Wenn Moog mitkommt, ist dieses Bollwerk ausgezeichnet. Die Läuferreihe geht in dieser Besetzung in Ordnung. Aus den sechs augenblicklich besten deutschen Stürmern soll der Angriff gefunden werden. Und er wäre mit Schön am stärksten, mit Walter in der Verfassung seiner ersten Länderspiele aber nicht schlechter.

Dänemark hat nach den Länderspielen gegen Schweden (1:1 und 3:3) die Mannschaft umbesetzt. Wenn der Angriff sein Spiel findet, wird die deutsche Abwehr einen harten Stand haben. Viel verspricht man sich von Eoersen, der in seinem Verein Mittelstürmer spielt, aber auch auf dem Außenposten sehr viel leisten soll. Die Läuferreihe ist neu formiert worden; denn Christensen war in den letzten Spielen rechter Läufer und ist nun nach links gerückt, Pedersen ist ein neuer vielversprechender Mann, der vor allem sehr schnell und ballsicher sein soll. Neu ist der Torwart und auch Sörensen als Verteidiger ist eine etwas überraschende Lösung, da er von Hause aus Läufer ist. Dänemark wird in Hamburg zweifellos alles daran setzen, die letzten Niederlagen gutzumachen. Ob es gelingt, hängt von der deutschen Elf ab, die in dieser Besetzung einen Sieg schaffen müßte, wenn es im Sturm klappt.



Heute trifft die deutsche National-Fußballmannschaft in Hamburg auf die dänische Elf, die damit zum 10. Male unser Gegner ist. Die dänische Fußballelf: Hintere Reihe von links: Söbirk, Alfred Hansen, Johannsen, Sörensen, Paul Hansen, Vorn von links: Nielsen, Kai Hansen, Friedmann, Christensen, Mathiesen, Thielsen (Foto Schirner)

Ohne Conen gegen Dänemark

Die deutsche Mannschaft für den Fußball-Länderkampf gegen Dänemark in Hamburg hat eine Änderung erfahren, da Edmund Conen noch an seiner alten Beinverletzung leidet und nicht abkömmlich ist. Der Stuttgarter konnte dieserhalb schon vor vierzehn Tagen in Agram gegen Jugoslawien nicht eingesetzt werden. Für Conen ist der frühere Leipziger Baumann (Hannover 96) nach Hamburg berufen worden. Voraussichtlich wird am Sonntag der Wiener Binder den deutschen Angriff führen, dagegen liegt die letzte Entscheidung über die Besetzung der beiden Halbstürmerposten noch bei Reichstrainer Sepp Herberger, der zwischen Walter (1. FC Kaiserslautern), Schön (Dresdner SC) und Baumann die Wahl hat.

Dänemark ohne Kai Hansen und Söbirk

Die dänische Fußballelf für den Länderkampf gegen Deutschland am Sonntag in Hamburg mußte geändert werden. Die Dänen müssen ohne ihre besten Stürmer Kai Hansen und Helmuth Söbirk antreten, die, wie das Gemeinschaftstraining jetzt ergab, doch nicht spielfähig sind. Die Mannschaft wurde nunmehr von Grund auf geändert und soll in folgender Aufstellung spielen: Egon Sörensen; Poul Hansen, Erich Glümer; Otto Petersen, Egon Hansen, Arne Sörensen; Alex Friedmann, Walter Christensen, Egon Knudsen, Jörgen Iversen, Börge Mathiesen.

Deutscher Sportfilm im Kriegsjahr 1940

Glänzend gerüstet für die Winterarbeit 1940/41 steht die Filmstelle des NSRL. da, die insgesamt fast 50 000 Meter Sportfilm hergestellt hat und von sämtlichen Gebieten der Leibesübungen Filme zum Verleih und zum Verkauf bereit hält. Den Vereinen und auch der Oeffentlichkeit, wie sogar dem einzelnen Volksgenossen, steht damit schon für geringe Leihgebühren — von 3 RM. an — die Möglichkeit offen, durch Film an den zahlreichen und bedeutenden Sportveranstaltungen des Kriegsjahres 1939/40 nochmals teilnehmen zu können. Darüber hinaus stehen Lehr- und Kulturfilme zur Verfügung, wie jetzt sogar der erste Farbfilm des NSRL., der mitten hinein führt in das sprudelnde und schaffende Leben des Reichssportfeldes, der großen Kraftquelle der deutschen Leibesübungen. Alle Anfragen sind zu richten an: Filmstelle des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen, Berlin-Charlottenburg 9, Haus des deutschen Sportes Reichssportfeld.

Wieder Vollblutzucht im Elsaß

Im wieder deutschen Elsaß faßt jetzt mit der Wirtschaft auch der Sport wieder festen Fuß. Gleichzeitig hält auch eines unserer bedeutendsten Vollblutgestüte in dieses Gebiet wieder seinen Einzug. Die von Richard Haniel im Gestüt Walburg begründete Vollblutzucht, die seit 1914 zwischenzeitlich in Rohrenfeld und zuletzt in Lausenburg untergebracht war, kehrt an die Stätte ihres Ursprungs zurück. Obwohl der Stall Haniel infolge des mehrfachen Wechselns seiner Zuchtstätte zeitweise schwere Rückschläge in der Güte seines Materials in Kauf nehmen mußte, hat Frau von Haniel noch einmal die Verlegung nach Walburg gewagt, wo die wertvolle Zucht nach 26jähriger Abwesenheit wieder bodenständig werden soll.

Mit 42 Jahren die 24. Meisterschaft

Finnlands berühmter Ringer Kustaa Pihlajamäki, der viele große internationale Erfolge errungen hat und auch bei den Olympischen Spielen 1936 in Berlin Olympiasieger im Federgewicht im Freistilringen wurde, hat in seiner Heimat eine neue große Leistung vollbracht. Bei den finnischen Landesmeisterschaften vermochte Kustaa Pihlajamäki im Federgewicht seinen 24. Meisterschaftssieg zu erringen, obwohl er jetzt 42 Jahre alt ist. Diese ungewöhnliche Leistung zeigt wieder einmal, wie lange sich große Könner bei einer entsprechenden Lebensführung behaupten können.

Jopie Waalberg schwimmt Weltrekord

Hollands hervorragende Brustschwimmerin Jopie Waalberg hat nach langer Unterbrechung in diesem Sommer wieder fleißig trainiert und vor einigen Wochen schon durch einige famose Leistungen von ihrer gesteigerten Leistungsfähigkeit einen Beweis gegeben. Nun hat sie ihre frühere Weltrekordform wieder erreicht und am Dienstag in Amsterdam mit einer neuen Weltbestleistung aufgewartet. Sie schwamm im Alleingang die 500 Meter Brust in der hervorragenden Zeit von 7:49,9 Minuten und unterbot damit den seit Febr. 1939 mit 7:58,8 Minuten gehaltenen Weltrekord der Dänin Inge Sörensen um nicht weniger als 8,9 Sekunden. Jopie Waalberg ging in scharfem Tempo an, lonte die 100 Meter in 1:27,9 Minuten, die 200 Meter in 3:04,3 die 300 Meter in 4:40,5 Minuten zurück und verbesserte über 400 Meter mit 6:18,8 Minuten ihre eigene Landesbestzeit um 3,3 Sekunden. Die Holländerin will ihre gute Form nutzen und unternimmt in den nächsten Tagen einen Angriff auf den 400-Meter-Weltrekord, den Maria Lenk mit 6:15,8 Minuten hält.

Jopie Waalberg noch schneller

Hollands hervorragender Brustschwimmerin Jopie Waalberg glückte innerhalb weniger Tage jetzt in Amsterdam der zweite Weltrekord. Nachdem sie erst den 500-Meter-Weltrekord mit 7:49,9 in ihren Besitz gebracht hatte, griff sie nunmehr die von der Brasilianerin Maria Lenk mit 6:15,8 gehaltene Weltbestleistung über 400 Meter erfolgreich an. Jopie Waalberg schwamm 6:13,7 und hat damit ihre Landesbestzeit von 6:18,8 um mehr als 5 Sekunden unterboten. Zwei Weltrekorde und drei holländische Rekorde innerhalb von fünf Tagen sind immerhin eine Erfolgsserie, die höchste Anerkennung verdient.

Reges Leben im Schützenverein „Hansa" Münster

Rückschau auf ein erfolgreiches Jahr

Der Schützenverein „Hansa" Münster hielt seine Herbstversammlung ab. Vereinsführer Josef Lücke konnte außer einer überaus stattlichen Anzahl von Schützenkameraden den Ortsgruppenleiter der Ortsgruppe Münster-Ost der NSDAP, Pg. Dittrich, und den Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Sieg begrüßen. Der Jahresbericht des Schriftführers Henken führte den Versammlungsteilnehmern die Tätigkeit des Vereins im verflossenen Jahre vor Augen. Der Erfolg des eifrigen Trainings fand in der Erringung des „Herold-Pokals" am 3. November 1940 sichtbaren Ausdruck. Nach einer Ehrung der siegreichen Mannschaft überbrachte Ortsgruppenleiter Pg. Dittrich die Grüße und Glückwünsche der Ortsgruppe. Hierauf sprach Ortsgruppenschulungsleiter Pg. Sieg in eindrucksvoller Weise über Zweck und Ziel eines Vereins.

Um die Punkte im Hockey

Münster — Rheine

Endlich beginnen auch im westfälischen Hockeysport die Kämpfe um die Punkte. In der Gruppe Nord wird die Reihe der Spiele in Münster eröffnet, wo die Rheinenser als Gäste antreten müssen. Hier erwartet sie eine aus Spielern des SC Münster 08 und des SC Preußen zusammengestellte Mannschaft. Ueber den Ausgang des Treffens läßt sich vorher nichts sagen, da die Spielstärke beider Mannschaften noch nicht bekannt ist. Auf alle Fälle ist mit einem spannenden Spiel zu rechnen, das um 15 Uhr auf dem Platz am Drostebusch zum Austrag gelangt.

Die Sportförderung

Zur Neuregelung der staatlichen Sportaufsicht und öffentlichen Sportpflege veröffentlicht der Sachbearbeiter des Reichsinnenministeriums, Oberregierungsrat Ritter v. Lex, im „Reichsverwaltungsblatt" einen Kommentar. Danach erstreckt sich die Sportaufsicht nunmehr ausdrücklich auch auf die Sportförderung. Andererseits ist wichtig, daß die Sportaufsicht nur die allgemeine, sich auf die grundsätzlichen Fragen beschränkende Leitung umfaßt. Einzelfragen bleiben in der Regel Angelegenheit der sportlichen Selbstverwaltung. Der Sportaufsichtsbeamte soll sich überhaupt stets vor Augen halten, daß der deutsche Sport und seine Förderung am besten auf dem Boden freudiger Freiwilligkeit gedeihen. Sein Eingreifen soll auf notwendige Fälle beschränkt bleiben. Innerhalb dieser Schranke umfaßt die Sportaufsicht in sportpolitischer Hinsicht vor allem die Ausrichtung des deutschen Sportes und seiner Förderung auf das einheitliche Ziel der körperlichen Ertüchtigung des gesamten Volkes.

In sportfachlicher Hinsicht wird die Hauptaufgabe in der sachkundigen Anleitung und Überwachung des Sportstättenbaues bestehen. Es soll zum mindesten bei jeder Sportaufsichtsbehörde die Mittelstufe, eine Sportstättenprüfstelle, geschaffen werden. Eine weitere wichtige Aufgabe besteht darin, daß sie künftig bei der Prüfung der Voraussetzungen für die Verleihung des Reichssportabzeichens und des Reichsjugendsportabzeichens mitzuwirken hat. Diese beiden Sportehrenzeichen, die jetzt Reichsauszeichnungen für Leibesübungen sind, sollen dazu anreizen, eine hochgesteigerte körperliche Allgemeinbildung zu erwerben und bis ins reife Alter zu bewahren. Wie groß diese Aufgabe ist, ergibt sich daraus, daß im letzten Friedensjahr 1938 weit über 100 000 Reichssportabzeichen und 36 000 Reichsjugendsportabzeichen verliehen worden sind. Von der Schaffung einer Sportsonderverwaltung wird im Interesse der Einheit der Verwaltung abgesehen. Sportaufsicht und Sportpflege werden in einer Hand gelegt.

Schwimmsport prüft Spitzenklasse

Zwei Tage im Leipziger Westbad

Der deutsche Schwimmsport unterzieht seine Spitzenklasse am 16. und 17. November im Leipziger Westbad einer scharfen Leistungsprüfung. Es ist eine einzigartige Möglichkeit gegeben, einmal den augenblicklichen Leistungsstandard festzustellen, und wie sehr selbst die Vereine auf diese Gelegenheit gewartet haben, geht am besten daraus hervor, daß rund 300 Einzel- und 50 Staffelmeldungen abgegegeben worden sind.

Den größten Anteil werden naturgemäß die Rennen der Sonderklasse finden. Bei den Männern finden wir über 200 Meter Brust u. a. Europarekordmann Joachim Balke, Köninger, Heina, Ohrdorf und Temke in der Meldeliste. Werner Plath, Laskowski und Ulli Schröder starten im 200-Meter-Kraulschwimmen. Im 100-Meter-Rückenschwimmen interessiert vor allem das Zusammentreffen von H. Schlauch mit dem ausgezeichneten Ulli Schröder, der am letzten Sonntag noch in Krefeld 1:09,9 Minuten erzielte. Plath, Arendt und Köninger starten im 400-Meter-Kraulschwimmen. Schröder und Plath haben auch für 100 Meter Kraul genannt.

Bei den Frauen interessiert vor allem das Zusammentreffen Kapell-Grauthoff-Busse über 200 Meter Brust. Ob es einen neuen deutschen Rekord gibt? L. Weber wird über 100 und 200 Meter Rücken nicht zu schlagen sein. Ueber 100 Meter Kraul scheinen wir in der Nürnbergerin Bachmeier eine kommende Könnerin zu haben. Als ihre große Konkurrenz kann man höchstens Ulla Groth ansehen.

Ob das Leipziger Westbad neue Rekorde zuläßt, muß man abwarten. Die Klasse der Teilnehmer ist ausgezeichnet, und vor allem bei den Frauen wird es über 200 Meter Brust Kämpfe geben, die das Publikum an beiden Tagen (das Rennen wird zweimal geschwommen!) begeistern müßten.

Heinz Gehring siegte in 2:50,4

Anläßlich der reichsoffenen Schwimmwettkämpfe in Krefeld, an denen mehrere deutsche Meister und Meisterinnen teilnahmen, startete Heinz Gehring vom Schwimm-Verein „Niedersachsen" von 1895 im 200-Meter-Brustschwimmen. Er wurde in der Klasse I vor seinen zahlreichen Mitbewerbern überlegener Sieger in der vortrefflichen Zeit 2:50,4. Noch vierzehntel Sekunden sind von ihm zu verbessern und er gehört der deutschen Meisterklasse an.

Kampf um Ragnhild Hvegers Weltrekorde

Zwischen dem dänischen und dem Internationalen Schwimmverband (FINA) ist ein kleiner Streit ausgebrochen. Es handelt sich um die Anerkennung der zwei großartigen Weltrekorde, die Ragnhild Hveger am 11. August in Helsingör über 1000 Meter Kraul in 14:23,3 und über 1500 Meter Kraul mit 21:01,1 aufstellte. Bei der Aufstellung dieser Weltrekorde war der dänische Meister Paul Petersen als Schrittmacher tätig. Der Zufall wollte es, daß Petersen seiner Pilotenrolle nicht gerecht werden konnte, denn schon nach 500 Meter erlitt er einen Krampf und war gezwungen, sich an einer Bassinwand auszuruhen. Er setzte erst wieder ein, als Ragnhild Hveger zwei weitere Längen allein zurückgelegt hatte, um dann aber bei 800 Meter endgültig aufzugeben. Gerade in dem Verhalten von Petersen will die FINA erkennen, daß er sich lediglich als Schrittmacher zur Verfügung gestellt hat, was nach den Bestimmungen des Internationalen Verbandes nicht erlaubt ist. Der Dänische Verband will aber Ragnhild Hveger nicht um die verdiente Anerkennung bringen und beabsichtigt, die vollkommen korrekt erzielten Leistungen als Landesrekorde zu bestätigen, denn schließlich hat das Wundermädel ihre Weltbestzeiten nahezu im Alleingang erzielt.

Sportfilm

Alice Marble, die in den letzten drei Jahren Tennismeisterin von USA wurde, ist jetzt zum Berufstennissport übergetreten und wird mit Donald Budge und William Tilden Gastspielreisen machen.

Liesl Webers Schwimmrekord über 100 Meter Rücken mit 1:15,9 Minuten, aufgestellt am 13. Oktober 1940 in München, ist vom Reichsfachamt Schwimmen als neue deutsche Höchstleistung anerkannt worden.

Italiens Fußballer bereiten sich unter Leitung von Verbandskapitän Vittorio Pozzo bereits eingehend auf den Länderkampf mit Ungarn am 1. Dezember in Genua vor. 15 Spieler wurden zu einem Lehrgang nach Florenz eingeladen, wo auch das Abschlußtraining steigt.

Schalke 04 endlich in Wien

Admira will das 0:9 gutmachen

Seit Schalke 04 in dem denkwürdigen Berliner Endspiel die Wiener Admira 9:0 schlug, erwartet Wien mit großer Spannung einen Besuch des Deutschen Meisters. Wahrscheinlich wäre Schalke auch längst in Wien gewesen, wenn nicht der Krieg gekommen und den Verein zu einem grundlegenden Neuaufbau seiner Mannschaft gezwungen hätte. In Gelsenkirchen weiß man zu gut, was Wien von einem derartigen Spiel erwartet und wollte die Fahrt nur mit einer wirklich hervorragenden Mannschaft machen.

Im Wiener Prater-Stadion hat Admira nun am Sonntag Gelegenheit, unter Beweis zu stellen, daß das Ergebnis von Berlin vorwiegend dem Fehlen von Peter Platzer zuzuschreiben war, außerdem aber einer schwachen Tagesform. So hat man in Wien immer wieder behauptet, und obwohl eine private Begegnung nicht mit dem gleichen Maßstab wie ein Endspiel zu bewerten ist, hat der ganze Verlauf des Endspieles 1939 dazu beigetragen, dieser privaten Begegnung einen Reiz zu sichern, wie sie in früheren Jahren nach Endspielen etwa den Begegnungen Fürth — Nürnberg, Fürth — Hamburg, Hertha — BSC, Berlin — Hamburg zugekommen ist, um wahllos einige Spiele herauszugreifen.

Schalke wird voraussichtlich mit Klodt; Hinz, Schweißfurth; Gellesch, Tibulski, Füller oder Burdenski; Eppenhoff, Szepan, Kalwitzki, Kuzorra, Schuh fahren, also mit einer ausgezeichneten Mannschaft. Admiras Besetzung der letzten Spiele war: Ridiffer; Schall, Marischka; Urbanek, Klacl, Hanreiter; Vogel, Hahnemann, Stoiber, Habitzl, Schilling. Ob Peter Platzer mitwirkt, muß man abwarten. Und selbst wenn Admira besser spielt als in den letzten Punktekämpfen, wir können uns nicht vorstellen, daß Schalke ohne einen Sieg nach Hause kommt.

Carl Koppehel 50 Jahre alt

Der Pressewart des Reichsfachamtes Fußball, Carl Koppehel, vollendet am 16. November sein 50. Lebensjahr. Der deutsche Fußballsport verdankt diesem Manne, der von der Pike auf gedient hat, außerordentlich viel. Mit seinem auf dem Spielfelde als Schiedsrichter in vielen Länderkämpfen und in der Verwaltung erworbenen reichen Wissen, wirkt er zum Nutz und Frommen in der größten Organisation des NS-Reichsbundes für Leibesübungen. Der deutsche Fußballsport wünscht seinem jugendfrischen Pionier an seinem Ehrentag noch viele Jahre segensreichen Schaffens.

In weichgemachtem Wasser schäumt das Waschpulver viel besser. Zum Weichmachen des Wassers verrührt man 30 Minuten vor Bereitung der Waschlauge einige Handvoll Henko-Bleichsoda im Waschkessel. Weiches Wasser schont die Wäsche und spart Seife.

Hausfrau, begreife: Henko spart Seife!

Städt. Bühnen Münster (Westf.)

Stadttheater

Sonntag, den 17. November 17 Uhr Ende gegen 19.30 „Auf der grünen Wiese" (Operette)
Montag, den 18. November 17.30 Uhr Ende 19.45 Uhr Geschl. Vorstellung für d. Hitlerjugend „Tosca" (Oper)
Dienstag, den 19. November 18 Uhr Ende 20.30 Uhr Miete Di. B 4 „Ich habe einen Engel geheiratet" (Lustspiel)
Mittwoch, den 20. November 18 Uhr Ende 20.15 Uhr Miete Mi. B 4 „Tosca" (Oper)
Donnerstag, den 21. Nov. 18 Uhr Ende 20.30 Uhr Miete Do. B 4 „Auf der grünen Wiese" (Operette)
Freitag, den 22. November 18 Uhr Ende 20.15 Uhr Miete Fr. B 4 „Die Regimentstochter" (Kom. Oper)
Samstag, den 23. November 18 Uhr Ende 20.30 Uhr „Auf der grünen Wiese" (Operette)
Sonntag, den 24. November 18 Uhr Ende 20.00 Uhr „Die Walküre" (Oper)

Kammerspiele

Sonntag, den 17. November 17 Uhr Ende 20.30 Uhr „Torquato Tasso" (Schauspiel)
Montag, den 18. November 17 Uhr Ende 19.30 Uhr „Besuch am Abend" (Lustspieloperette)
Dienstag, den 19. November 18 Uhr Ende 20.15 Uhr Geschl. Vorstellung für d. Wehrmacht „De Dläskmaschine" (Lustspiel)
Mittwoch, den 20. November 17 Uhr Ende 19.30 Uhr „Besuch am Abend" (Lustspieloperette)
Donnerstag, den 21. Nov. 17 Uhr Ende 19.30 Uhr „Karl III. und Anna von Oesterreich" (Lustspiel)
Freitag, den 22. November 17 Uhr Ende 19.30 Uhr „Karl III. und Anna von Oesterreich" (Lustspiel)
Samstag, den 23. November 17 Uhr Ende 20.30 Uhr „Torquato Tasso" (Schauspiel)
Sonntag, den 24. November 17 Uhr Ende 20.30 Uhr „Torquato Tasso" (Schauspiel)

Wir bitten höflichst, die Anfangszeilen der einzelnen Vorstellungen genauestens zu beachten.

Altgold Doublee Ankauf Altsilber
Genehm. Nr. 1258
J. OLLMANN
Schmuckkasten
Uhren, Gold- u. Silberwaren
MÜNSTER, LUDGERISTRASSE


Geschäfts-Bücher
Kauf sie bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Allen Stellensuchenden

empfehlen wir, den Bewerbungsunterlagen nur Abschriften und keine Originalpapiere beizufügen, weil diese sonst leicht in Verlust geraten können

Vom Nordkap bis zur spanischen Grenze stehen deutsche Soldaten

Mit unseren Gedanken sind wir immer bei ihnen, auch unsere Grüße sollen täglich zu ihnen gelangen. Ihren Soldaten können Sie mit täglichen Heimatgrüßen erfreuen, wenn Sie ihm die Westfälische Tageszeitung durch die Feldpost zugehen lassen.

Übersenden Sie ausgefüllt untenstehenden Bestellschein an uns.

Ich bestelle ab . . . . . .
die „Westfälische Tageszeitung" für die
Feldpostnummer . . . . . .
Name: . . . . . .
Rechnung an
Name: . . . . . .
Wohnort: . . . . . .
Straße: . . . . . .

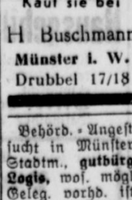
Unterricht

Suche zu sofort auf Baugrundstück (vornehme Lage) 3000—4000 RM. aus Privathand zu leihen. Kapital k. Grundsch. eingetr. werd. Ang. unter 904 an d. Hauptgeschft. Münster.

8000,— R.M., zugeteilter Bausparbrief bei ca. 3000 RM. Sparguth., das sofort zurückzuzahlen ist, zu vergeb. Wegen teilw. Fremdgeldzuteilung können nur hypothekenfr. Haus- bezw. Grundbes. berücksichtigt wd. Interessent. woll. ihre Adr. u. 907 a. die H.-G. Mstr. send.

Erfahr. Philologe ert. Engl., Latein, Franz. (Mathem.) f. Oberklass. Ang. unter 949 an die H.-Gesch. Münster

Als Daueranlage Mk. 5000/6000 an sicherer Stelle sofort oder später zu verleihen. Angebote u. 939 an die Hauptgeschft. Münster.


Karteien
Kauf sie bei
H. Buschmann
Münster i. W.
Drubbel 17/18

Behörd.-Angest. sucht in Münster, Stadtm., gutbürg. Logis, mgl. möglichst Geleg. vorhd. ist, sich in d. Freizeit evtl. schriftl. zu betät. Ang. unter C D 5847 an die H.-Gesch. Münster

Kaufe Altgold Altsilber Altdublee zu den höchstzulässigen Preisen
Schmuckkasten J. Ollmann Münster Ludgeristraße Ank.-Gen. 1258

Werbung durch die Westfälische



Max Kochseder Stempelfabrik Gravier-Anstalt Schilder aller Art Münster/W. Hörsterstr.

In allen Gaststätten und Hotels verlange man die „Westfälische Tageszeitung"

Ca. 140



Milchkühe und 110 Rinder auf der 146 Milchviehversteigerung in Münster i. W.
Westf. Zuchtviehmarkt
Donnerstag, d. 21. Nov., 12 Uhr
Die Tiere stammen aus seuchenfreien Gebieten und sind gegen Seuchen schutzgeimpft.
Obligator, Untersuchung auf Bazillus Bang
Nähere Auskunft und Katalog (kostenlos):
Westfälische Provinzial-Viehverwertungsgenossenschaft
e. G. m. b. H., Münster i. W., Windthorststraße 20. Ruf 2 66 44-45. Ständige Vermittlung von Vieh aller Art: Fett- u. Weidevieh / Ferkel / Läufer / Pferde usw.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Unsere Stellenanzeigen

Stellengesuche

Führendes Unternehmen der

Lebensmittel-Industrie

sucht zur Leitung des dortigen Bezirks

erste Kraft

die möglichst im Lebensmittel- und Konditorei-Großhandel gut eingeführt ist. Ausführliches Angebot mit Bild u. einem handgeschriebenen Lebenslauf zu richten unter X Z 5866 an die H.-Geschäftsstelle.

Richttechnische Angestellte

mit Erfahrungen im Verwaltungsdienst bei Behörden oder bei größeren Privatbetrieben (auch Rechtsanwaltbüros) mit Kenntnissen im Personal- und Kassenwesen, Wirtschafts- und Liegenschaftsangelegenheiten (Rechtskenntnisse erwünscht, jedoch nicht Bedingung)

zum sofortigen Eintritt gesucht.

Einstellung erfolgt auf Privatdienstvertrag. Vergütung regelt sich nach den Bestimmungen des Tarif- und Dienstordnungsrechts der Angestellten im öffentlichen Dienst. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten an

Oberste Bauleitung der Reichsautobahnen

Essen (Ruhr), Kruppstraße 30

Stellmacher

sof. gesucht u. z. 1. 4. 1941
Karosseriebaulehrling.
Anton Evels, Karosseriebau, Münster (Westf.), Georgskommende 7.

Alleinherstellung

und Vertriebsrecht gebrauchsfertigen sehr gesuchten Tischlerkaltleims — bezugsscheinfrei — für Reg.-Bez. Münster an rührigen Herrn oder Firma abzugeben. Einige tausend Mark erforderlich.
Gesicherte Rohstoffbasis. Einfache Fabrikation.
Preis und Qualität marktschlagend. Für organisationsfähigen Herrn erstklassige Existenz mit hohem Verdienst. Ausführliche Zuschriften an
Bruno Haack Kommandit-Gesellschaft, Deutsche Roh- und Werkstoffe, Berlin W 15, Kurfürstendamm 30

Vertreter und Vertreterinnen

gesucht. Gute Verdienste bei wöchentl. Provisionsabrechnung. Angeb. erb. unter M R 5856 an die Hauptgesch. Münster.

Suche sof. od. evt. z. 1. 12. 40 einen **15—16jährigen Gehilfen** oder älteren für alle vorkommenden Arbeiten. Mein Betrieb besteht in Landwirtschaft, Größe ca. 30 Morgen und außerdem Getreide und Düngemittelhandlung. Pers. Vorstellung erwünscht. Näheres
Ferd. Helmer, Buldern i. W., Telefon Nr. 206.

Suche zu sof. od. sp. kräftigen
Schmiedelehrling
Rudolf Schwarte, Emsdetten, Münsterstr. 4. Telefon 588.

2 Fahrer

für PKW. mit Anhänger, zuverlässig und selbständig, sofort gesucht. — **Tel. 2 68 02** oder Angebote unter K K 5876 an die Hauptg. Münster.

Vereid. Bücherrevisor sucht für Abschlußarbeiten tüchtigen
Buchhalter (in)
(evtl. auch im Nebenberuf). Angebote unter W X 5865 an die Hauptgeschäftst. Münster.

Zur Erledigung der Buchführungsarbeiten wird für einige Stunden in der Woche eine
geeignete Kraft
gesucht. Angebote unt. 3751 an Anzeigenmittler **Vendel, Münster, Salzstraße 9.**

Tüchtiger Bäckergeselle
gesucht.
Bäckerei Kluesmann, Münster, Schillerstraße 11.

Laufbursche

sofort gesucht, auch für halbe Tage.
Buchdruckerei H. Kirchhoff, Münster, Burgstraße 17

Sehr lohnende
Werts-Vertretung
bietet sich tüchtig., seriös. Verkäufern, die laufend Industriefirmen aller Branchen, Bergwerke, Bau- u. Holzgewerbe, Handwerk usw. besuch. Alleinige Bearbeitg. des gew. Bez. wird zugesich. Etwa besteh. Vertretungen können beibehalt. werd. Ang. u. L L 5877 a. d. HG. Mstr.

Bäckergeselle

sofort gesucht.
Bäckerei Wwe. Josef Bosse, Mettingen, Telefon 319

Aeltere, erfahrene
Buchhalterin
die mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut ist, stenografiert und die Schreibmaschine bedient, zum baldig. Eintritt von hiesigem Industrieunternehmen in Dauerstellung gesucht. — Angebote mit Lebenslauf und Abschriften der bisherigen Zeugnisse unt. F F 5872 an die Hauptgeschäftsst. Münster erbeten.

Wir suchen schnellstens
mehrere tüchtige
Stenotypistinnen
bei guter Dauerstellg. Ausführliche Bewerbungen unt. T T 5709 a. d. Hauptg. Münster.

Suche für Einfamilienhaus ein braves, fleißiges
Mädchen
in angenehme Dauerstellung. **Frau Else Leonhardt, Gremmendorf** über Münster i. W. 2, Gremmendorfer Weg 89. Telefon 4 17 85.

Haushälterin
oder tüchtiges
Alleinmädchen
für modernen frauenlosen Villenhaushalt (Fabrikant) gesucht. Angeb. m. Zeugnisabschr. erb. u. T N 1680 an **G. Geerkens, Anz.-Mittl., Hagen i W.**

Hand- und Maschinennäherinnen
für sofort gesucht.
Fahnenreuter, Münster
Vorstellung Büro Windthorststraße

Zuverlässige, ehrliche
Stütze
für meinen Haushalt gesucht. Kochen kann erlernt werden. Putzhilfe vorhanden.
Frau Agnes Nüsing, Münster, Kapitelstraße 3.

Buchhalter

gewissenhaft, der mit dem Kontenrahmen vertraut ist, mögl. für sofort in **Dauerstellg.** gesucht.
Franz Rose, Schuhgroßhandlung, **Münster i. W.,** Horst-Wessel-Straße 19.

Wir suchen
Anfängerinnen und Hilfskräfte
für Büro und Maschinenbuchhaltung.
Angebote mit Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüchen und Lebenslauf erbeten unter W W 5842 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Wir suchen für unsern Vorführungsraum zur Sauberhaltung der Räume und Geräte sowie zur Hilfeleistung der stattfindenden Koch- und Backkursen fleißige, saubere, jüngere
weibliche Kraft
Ausbildung im Haushalt ist gelegentlich der Kurse möglich.
Angebote nimmt entgegen **WR-WEW, Münster i. Westf., Ludgeristraße 81.**

Hausdame

zur Führung unseres Haushalts und zur Gesellschaft einer älteren Dame bei Familienanschluß nach Essen gesucht. Eintritt baldmöglichst. Gefl. ausführliche Angaben wie Erfahrung, Alter, Gehaltsansprüche sowie neueres Lichtbild und Zeugnisabschriften erbeten unt. M. N. 15 919 an **Ala Essen.**

Wir suchen für unser Büro eine
Anfängerin
welche Schreibmaschine bedienen kann.
Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter J K 5853 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Angesehener Dülmener Betrieb sucht z. 1. 1. 1941 tüchtige
Buchhalterin
— möglichst mit Handelsschulzeugnis — zu günstigen Bedingungen.
Schriftliche Bewerbungen unter L L 5811 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Für den frauenlosen Haushalt eines älteren verwitweten Fabrikanten in M.-Gladbach wird eine gesetzte und zuverlässige Kraft als
Haushälterin
gesucht, die schon in herrschaftl. Hause tätig war und die feine Küche versteht. Alter zwischen 30 und 45 Jahre. Angebote mit Lebenslauf oder Zeugnissen erbeten unter B B 5868 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Tücht. Hausgehilfin

die perfekt kochen kann, in herrschaftl. Einfamilienhaus mit 4 Kindern zu möglichst baldigem Eintritt gesucht.
Dr. Manfred Dunkel, Köln-Lindenthal, Fürst-Pückler-Straße 46, Ruf 4 24 39.

Köchin

die auch Hausarb. übern., zu mögl. baldg. Eintr. gesucht. Herrschaftl. Einfamilienhaus, 4 Kinder.
Dr. Manfred Dunkel, Köln-Lindenthal, Fürst-Pückler-Str. 46 Ruf 4 24 39

Für Geschäftshaushalt selbständ.
Hausgehilfin
gesucht. **R. Heinrich,** Münster, Roggenmarkt 4. Meldungen im Geschäft.

Hausgehilfin

für Haushalt zum 1. 12. od. später gesucht, evtl. Kochkenntnisse erwünscht.
Witte, Bielefeld Detmolder Str. 104a. Ruf 60 92

Für baldig. Eintritt eine weibl.
Bürokraft
die perf. ist in Stenogr. u. Maschinenschr. u. mögl. im Lohnbüro tätig war, gef. Perf. Vorst. bei
Gebr. Meis (Webereien), **Münster i. W.,** Engelstraße 2

Herren-Friseurgehilfe gesucht.
G. Verhenen, Münster i. Westf., Kirdorfstr. 10.

Suche sofort
Konditorgehilfen.
Bäcker kann Konditorei erlernen.
Jos. Borgmann, Ahlen, Markt 5, Konditorei und Café.

Suche zu April 1941 geweckt. Jungen als
Klempner- u. Instalt.-Lehrl.
Kost u. Wohnung beim Meister.
Jos. Brinkkemper, Beelen, Westf. Krs. Warendorf.

Suche zum 1. Januar 1941 eine gute, zuverlässige
Stütze
für Küche und Haushalt u. zum Bedienen der Gäste. Gute Behandlung wird zugesichert.
Gasthof Georg Hase, Dolberg bei Hamm i. W., Telefon Untrop 26

Zuverlässiges gewandt.
Mädchen
in gute Dauerstellung für Etg.-Haushalt zum 1. 12. gesucht.
Dr. Behrendt, Duisburg-Ruhrort Hafenstraße 49 a.

Suche für sof. od. z. 1. 12. eine anständige, brave
Hausgehilfin
die in allen Hausarbeiten erfahren ist, b. Familienanschluß. Angeb. m. Zeugnisabschr., evtl. persönl. Vorstellg. erb. **Konzerthaus Blanke, Rheine in Westf.,** Ruf 22 92

Junges Mädchen
(20 J.) **sucht Stellung** in ruh. Privathausb., wo Gelegenh. z. weit. Ausbildg. gegeben ist, mit Fam.-Anschl. Angeb. unter Nr. 185 an die Westf. Tageszeitung, Emsdetten, Münsterstr. 1.

Tüchtige Putzarbeiterin
für Jan. od. Febr. in Dauerstellung gesucht. Angeb. mit Bild, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. bei fr. Stat.
Frau M. Geuting, Vreden i. Westf., Neustraße 10

Suche für sofort ordentliche
Hausgehilfin
für Etagenhaushalt.
Bezirksdirektor Röttger, Gremmendorf b. Münster, Börnste-Esch 6, Tel. 4 16 15

Anlegerinnen u. Anlernmädchen
für Maschinensaal zu sofort gesucht.
Westfälische Vereinsdruckerei AG., Münster (Westf.), Königsstraße 59

Ehrliches, sauberes
Mädchen
in Lebensmittelgeschäft u. Haushalt für sofort gesucht.
Wilh. Runtenberg, Albachten, Tel. 24

Hausgehilfin

für unseren Haushalt zum baldigen Eintritt gesucht.
Feinkost Hoß, Köln-Sülz, Berrenrather Straße 262, Ruf 4 64 35

Helferin

für meine Buchhandlg. z. Aushilfe oder in Dauerstellung für möglichst bald **gesucht.**
Buchhandlung Aug. Greve Münster, Drubbel 5/6

Für ländl. Villenhaushalt wird
junges Mädchen
gesucht, das unter Anleitung von Hausfrau u. Köchin d. Führung eines Haushalts u. feinere Küche erlernen kann u. Hausarbeit u. leichte Gartenarbeiten verrichtet. Liebevolle Behandlung. Eintritt jederzeit. Angebote fernmündl. unt. **Münster 2 16 34** od. schriftl. nach **Münster, Geisterlandweg 67, Eichenhof,** erbeten.
Staatssekretär a. D. Dr. Pünder.

Suche für sofort für meinen 50 Morg. großen Hof mit Handwerksbetrieb e. in allen Hausarbeiten erfahr. tücht.
Haushälterin
im Alter von 40—45 Jahren. Dieselbe muß kinderlieb sein. Spätere Heirat nicht ausgeschlossen. Angebote unter J H 25 an die Hauptgesch. Münster.

Mädchen
zur Unterstützung der Hausfrau gesucht. Voll. Familienanschluß.
Frau Heinrich Rogge, Ochtrup, Bahnhofstraße 24, Telefon 329.

Krankheitshalb. suche ich ein frdl.
Mädchen
zum Bedienen und für leichte Hausarbeit.
Gastwirtschaft Josef Bußmann, Münster, Steinfurter Str. 130.

N. Borken z. 1. 1. 41 e. fl. ehrl.
Mädchen
f. Haush. gef. Ang. Dauerstell. Angeb. unt. Z 43 an die Westf. Tageszeitung, Borken.

Für Landhaushalt (5 Pers.) zum 1. Dezember oder spät. erfahrene
Stütze
gesucht.
Frau L. Weddige, Haus Hengemühlen b. Rheine

Zuverlässige
Hausgehilfin
oder **Mädchen** für ganze Tage sofort oder später gesucht.
Frau Benölken, Bocholt i. W., Kaiser-Wilhelm-Straße 4.

Suche zum Januar oder früher eine in Küche u. Hausarb. perf. selbständ.
Hausgehilfin
für meinen Etagenhaush. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Lohnanspräch. an
Frau Elisabeth Umberg, Dortmund, Arndtstraße 73.

Tüchtige
Schuh-Verkäuferin
zum 1. 1. 1941 gesucht. Näheres in der Hauptgesch. oder Zuschriften unt. E E 5871 an die Hauptg. Münster.

Suche zum 1. Januar 1941 eine gute, zuverlässige
Stütze
für Küche und Haushalt u. zum Bedienen der Gäste. Gute Behandlung wird zugesichert.
Gasthof Georg Hase, Dolberg bei Hamm i. W., Telefon Untrop 26

Für frauenlosen Beamtenhaushalt, 3 Kinder (7, 11, 12 Jahre)
Haushälterin
(35—45 Jahre) gesucht. Nachweis üb. ähnl. Tätigkeit erwünscht. Zuschrift. mit Bild erbeten an die Westfälische Tageszeitung, Borken unter Nr. 100.

Zuverlässiges, kinderliebes
Mädchen
für sofort oder zum 1. 12. gesucht.
Frau Horstmöller, Rheine i. Westf., Ibbenbürener Str. 63a.

Sekretärin gesucht

f. den Betriebsführer eines Verbandes. Voraussetzung gute Allgemeinbildung, perfekt in Stenographie (mind. 180 Silben) u. Maschinenschreiben. Dauerstellung bei guter Bezahl. zugesichert. Angebote unter 929 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Freundliches junges
Mädchen
z. Bedienen der Gäste gesucht. Etw. Hausarb. m. übern. werd.
J. Blattner, Bahnhofsgaststätte, Neubeckum i. W., Telefon 52.

Welche ältere, vergnügte, alleinstehende
Person
(die Pension bezieht) würde gegen freie Wohnung, gute Verpflegung u. Taschengeld meinen Geschäftshaushalt von 4 Personen beaufsichtigen und leichte Hausarbeit übernehmen, da ich selbst im Geschäft tätig bin? Angebote unter L R 150 an d. Westf. Tageszeitung, **Warendorf.**

Für frauenlosen Geschäftshaushalt mit 2 Kindern 16 u. 18 J.,
Haushälterin
gesucht.
Jos. Teutemacher, Warendorf i. W.

Gewissenh., liebev., durchaus zuverl.
Haushälterin
von kränkl. Lehrerin (40 J.) gesucht. Kleiner Garten vorhanden. Nur solche, die **Dauerstellung** wünschen, w. sich melden. Angebote unter A A 5867 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Für Etagenhaushalt zum 1. Dezember oder später zuverlässiges
Mädchen
gesucht.
Hürter, Münster i. W., Bernhardstr. 3

Lieferbote (in)
für Zeitschriften (auch Invaliden), sucht **Heinrich Leenders,** Zeitschriftengroßvertr., **Dortmund,** Schwanenstr. 1.

Ehrlicher, zuverl. Mann als
Hauswart
und **Bote** gesucht. Wohng. k. nicht gest. werd. Ang. unter 927 an die Hauptg. Münster.

Für sofort oder später **tüchtiger**
Junge
bis zu 17 Jahren f. Haus- u. Gartenarbeit gesucht.
Hotel Quaritsch W. Blomeyer, Lengerich i. W.

Saub., fleißige
Hausgehilfin
z. 1. Dezbr. oder später gesucht.
Gaststätte Peter Kösching, Münster, Warendorfer Straße 34.

Lehrerin sucht liebe ält. Dame mit kl. Rente od. Pens. z. Gesellsch. u. Haushaltführ. Möbeln können mitgebracht werden. Ang. unter 818 an die Hauptgeschäftst. Münster.

Fleiß. ehrliches
Mädchen
f. Haush. u. zeitweise z. Bedien. d. Gäste sowie Hülfe am Büfett gesucht.
Rolinck-Bräu, Münster, Horst-Wessel-Str. 24.

Mädchen

ges. Kochen nicht erforderlich.
Münster, Wolbecker Str. 56 I.

Jg. Mädchen als **Putzhilfe** gesucht 3 mal die Woche f. ¾ Tage in Villenhaushalt.
Münster, Gertrudenstraße 46, Anruf 2 15 25.

Zuverl. Ehepaar f. **Reinigung von Büroräumen** und **Bed. d. Heizg.** v. hiesiger Bank ges. Wohng. k. nicht gestellt w. Ang. unt. 926 an die Hauptg. Münster.

Haushälterin

für klein. ruhig. Haush. ges. Ang. u. 928 a. d. Hauptgeschft. Münster.

Auf ein Gut in d. Nähe Münsters wird für sof. ein
Pflichtjahrmädchen
gesucht. Familienanschl. Alles Nähere nach Vereinbarung. Ang. unt. H J 5852 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Suche zu sofort od. später ein jg. zuverlässiges
Mädchen
nicht unter 17 J. in angen. Dauerstellung.
Frau B. Neher, Münster, Westf., Kerkerinckstr. 5.

Putzhilfe
für einige Tage in der Woche gesucht. **Münster,** Hohenzollernring 10.

Zuverlässige
Hausgehilfin
für ½ Tag oder ganz gesucht.
Münster, Aegidiistraße 7.

Saubere
Putzhilfe
gesucht. **Münster,** Göbenstr. 12 I.

Zum 1. Jan. 41 tüchtige
Hausgehilfin
nicht unt. 18 J. für Etagenhaushalt gesucht. Ang. unt 870 an die Hauptgesch. Münster.

Putzhilfe

2—3 mal in der Woche vorm. ges. **Münster, Kirdorfstraße 31 I.**

Schneiderin
für einige Tage in jed. Monat ges. Ang. u. 3729 an Anzeigenmittler **Vendel, Münster,** Salzstr. 9.

Suche z. 1. 1. 41 oder spät. für modern. Etagenhaushalt in **Berlin** kinderliebes, zuverlässiges junges
Mädchen
Näheres **Tophof,** Münster, Mozartstraße 1.

Saub., zuverläss. **Putzhilfe** zweimal wöchentl. gesucht.
Münster, Rothenburg 52.

Jg. Verkäuferin der Lebensmittelbranche sucht
Stelle
zum 1. Dezember oder später. Ang. unt. 937 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Jg. Frau, 24 J. m. höh. Schulbild. sucht **Beschäft.** ab 18 Uhr, gleich w. Art. Ang. u. 894 a. d. H.-G. Münst.

Jg. Frau, gute Vorbild., Bürokenntn., sucht pass. **Beschäftigung,** mögl. halbtägig. Ang. u. 941 a. d. Haupt-Geschäftsst. Münster.

Suche zu sofort oder später Stelle als
Haustochter
u. Stütze. Am liebst. Privathaushalt. Angeb. unt. 946 a. d. Haupt-Geschft. Münster.

Werben durch die **Westfälischen Tageszeitung**

Erfahrener Kraftfahrer, Führerschein Kl. II u. III sucht für sofort oder später
Dauerstellung
Näheres durch **J. H. Niemann, Nottuln.**

25jähriger Mann sucht Stellung gl. welch. Art, Buchhalt., Büro, Lager o. dergl., wo Entwicklungsmöglichkeit gegeb. Gute Zeugn. vorhand. Führersch. Kl. 3. Angeb. erb. unter V W 5864 an die H.-Gesch. Münster

Verh. Melker sucht
Stelle
bis zu 20 Kühen (Zuchtstall). Gute Zeugn. vorhand. Ang. u. T U 5862 an die Hauptgeschäftsst. Münster.

Junger
Müllergeselle
sucht zum 1. Dezember **Stellung.** Angebote mit Lohnangabe u. R R 5837 an d. H.-G. Münster.

Anzeigen
bitte nur an die Geschäftsstelle (nicht Schriftleitung) zu richten.

weiblich

Einfaches Fräulein, 45 Jahre, sucht zu Januar **Stelle** als
Haushälterin
in ruh. Privathaush. Ausführl. Angebote unt. Nr. 66 an die Westf. Tageszeitung, Gronau in Westf., Adolf-Hitler-Str. 36.

Suche für meine Tochter (Bauerntochter), 19 Jahre,
Stelle
zur Erlernung der Küche und des Haushaltes, am liebsten auf größer. Gut, bei voll. Fam.-Anschluß. Ang. unter H. A. 93 an die Westf. Tageszeitung, **Dülmen.**

Junges Mädchen mit Kenntnissen in Schreibmaschine und 1½jähriger Pflegetätigkeit in hiesiger Klinik (½ Jahr Säuglingspflege und 1 Jahr in der Bestrahlungsabteilung) sucht passende Stelle als
Sprechstundenhilfe
bei einem Arzt in Münster. Angeb. u. 864 a. d. Hauptgesch. Münster.

Suche selbständigen Wirkungskreis in Privathaushalt (am liebst. frauenlos) oder Heim. Völlig pers. im Kochen u. der gesamt. Haushaltführung. Langj., beste Zeugn., kinderlieb, sparsam, gebildet, Führerschein. Gefl. Ang. u. D. E. 19 713 an **Ala Essen.**

16jähriges
Mädchen
sucht z. 1. od. 15. Dez. Stellung im Haushalt bei Familienanschluß. Ang. u. J K 76 an die **Agent. Alf. Rott** in **Everswinkel i. W.**

Landwirtstochter, 28 J., sucht **Stellung** als
Haushälterin
in frauenlos. Haushalt, am liebst. in ländl. Geg. Ang. u. H A 95 an die Westf. Tageszeit. in Dülmen.

Weg. Auflösung des Haush. sucht Frl., 36 J., tücht. u. erf., **Dauerstell.** zur selbst. Führ. eines Haush. als
Stütze
od. Haush. zum 1. 12. od. später. Mehrj. Zeugnisse. Ang. u. 882 an d. H.-G. Münster.

Suche zum 1. Dez.
Stelle
in ruhigem Haushalt bei Familienanschluß. Perfekt im Kochen. Angeb. unter 306 an die **Westf. Tageszeitg., Bocholt i. Westf.**

Fräul. mittleren Alters sucht zu bald oder später wieder
Stelle
in gutem frauenlosen Hause(auch Geistl.). Ang. unt. 1604 an d. Haupt-Gschft. Münster.

Kindererzieherin, Säuglingspflegerin, auch in Krankenpflege erfahren, sucht für mehrere Monate
Beschäftigung
Ang. u. 918 a. d. Hauptgeschäftsst. Münster.

Wohnungsangebote

Biete an ein
3-Zim.-Wohn. m. Küche, Wasserleit. abgeschloss. Etag. bill. Preis, 9 k. von Münster, ge. ein **Landhaus** a. **3—4-Zim.-Wohn.** auf dem Land. Wohngegend bleib. gleich. Angeb. R R 5834 an d. H.-Gesch. Münst.

Zwei Zimmer m. Wasser u. Garte. sofort zu vermie. **Schlich, Reckenfeld.**

Laden zu verm. ev. als Wohnun. Ang. u. 881 an d. H.-G. Münster.

Raum z. Unterst. v. Möbeln zu ver. miet. Näh. u. W. Hauptgesch. Münst.

Gut möbl. Zimm. zu vermieten. **Münster,** Hammer Str. 9.

Gut möbl. **Wohn. u. Schlafzim.** m. Badbenutzg. zu. 1. Dez. zu verm. Münster. Horst-Wessel-Str. 7 II.

Wohnungsgesuche

Größerer Lagerraum
(150 qm oder größer) im Hafenviertel sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter 3752 an Anzeigenmittler Vendel, Münster, Salzstraße 9.

Wir such. f. 40 Kriegsgefangene
Unterkunft und Verpflegung
Ostermann & Scheiwe, Münster (Westf.), Schillerstraße, Tel. 4 16 51/52.

Zwei große leere Zimmer in gutem Hause v. jg., ruh. Ehepaar (berufstät.) sofort od. spät. zu miet. gesucht. Preisangeb. unter R O 5857 a. d. Hauptgeschft. Münster.

Ruh. Dauermiet. (Beamter) sucht **4—5 Zimmerwohn.** m. Zbh. od. Einf.-Haus in Münster, Gremmend., Angelm., Hiltrup, Rinkerode, Sprakel, Greven, Telgte, Drensteinfurt. Höhe der Miete gleichgültig. Ang. u. 860 an d. H.-Geschft. Münster.

Beamter sucht **4—5-Zim.-Wohn.,** Küche, Bad; auch Stadtrandwohng. 3-Zim.-Wohnung, Küche u. Bad in Industrie-Gartenstadt am Niederrhein kann eingetauscht werd. Angeb. unt. 930 an H.-Gesch. Münster

Suche **5 Zimmer-Wohnung.** Ang. u. 931 a. d. Haupt-Geschft. Münster.

Suche **3 Zimmer-Wohnung.** Ang. u. 932 a. d. Hauptgeschft. Münster.

Berufstät. ruh. Ehepaar sucht **2—3 Z. u. Zubeh.** a. Obergesch. Fa. Ausb. erf., mögl. Kost. übern. Ang. unt. 879 an d. H.-Gesch. Münster.

Wohnung, 3 Zimmer Küche, ge. sucht. Ang. unt. 943 an die Haupt. Geschft. Münster.

Einfamilienhaus oder **große Wohnung** zu mieten gesucht. Angeb. erb. unter 948 an d. Haupt. geschft. Münster.

Ruh. Ehepaar s. z. kof. bzw. 1. 12. **2—3 l. Zim.** a. d. Bahnstr. Münster-Osnabr., Rheine, Wanne o. Hamm i. Umkr. b. z. 30 k. v. M. Ang. u. 925 a. H.-G. Münster.

Im Nordviertel **2 möblier. oder 2 leere Zimmer** zu mieten gesucht. Angeb erb. unter 947 an d. Hauptgeschft. Münster.

Verkäufe

Zu verkaufen: ca. 40 gußeiserne, tadellos erhaltene **Flachbogenfenster.** Breite 1,25 Meter, Höhe 1,90/2,10 Meter, mit 4 Scheiben in der Breite und 6 in der Höhe, mit mittlerem Lüftungsflügel. Die Fenster sind größtenteils verglast. Stückpreis RM. 18.—.
Gottfr. Schultz A.-G., Münster, Ruf 2 00 32

Miele-Zentrifuge
300 Liter Stundenleistung, wenig gebraucht, zu verkaufen. **Joh. Gloe, Billerbeck, Bombeck 17.**

„Greven". Zu verkaufen:
Ladentegal, 3,70 lg., 1,08 hoch, **Schubladen, Theke** 4,30 lg., 0,88 hoch, **Schaufensterumbau** 2,55 × 2,55 × 0,75, **Schaukasten, eiche,** 86 × 43 × 33, **Keksständer, 6 Blechkästen mit Glasdeckel, Oelbehält., Metall-Senfbehält., 2 Essigbehälter** (Steingut). Ausk. ert. **Buchhlg. Cramer, Greven i. Westf.**

Gelbe Steckrüben (Speiserüben), ca. 300 Zentner, hat abzugeben **Fr. Kettermann, Velte bei Dülmen,** Telefon 242.

Habe 1 älteres Pony
zugfest und fromm, zu verk. **Franz Mollendyk, Rheine, Moltkestr. 41—43,** Telefon 23 56.

Neuer mod. übergangsmantel und erstkl. schw. Gesellschaftsanz. für mittl. Figur preiswert abzugeben. Näheres **Münster,** Alter Steinweg 28, 2. Etg. links.

Prometh.-Gasherd öfl. g. erh. abzug. Bes. 16—17. **Münster, Piusallee 39.**

Fast neuer braun. **Fohlenpelzmantel,** Gr. 44 und heller **Fuchspelz** zu verkaufen. Ang. unt. 917 an die Hauptgeschft. Münster.

Konversations-Lexikon Herder 3. Aufl., 11 Bände, gut erhalten, zu verk. Ang. u. 895 a. d. H.-Gesch. Münster

H.-Wintermantel, getr., kräft. Fig., **Cutaway m. gestr. Hose,** schl. Figur, Gr. 42, **H.-Schuhe,** Gr. 42, zu verk. **Münster,** Brüderstr. 8, pt.

Dachpfannen (Hohlziegel) gegen Kasse abzugeben. **Mersmann-Stiegt Nr. 508.**

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Liebe an der Kombüsentür

Erzählung von Bernd Böhle

Ein Schiff müßte man haben. Schiffe fahren ins Weite, und in die Weite geht des Mannes Sehnen. Es brauchte nur ein Frachter zu sein, der stromauf, stromab fährt bis fern ans Meer. — —

Dabei ist Peter jener Zeit längst entwachsen, in der man noch daran glaubt, es könnten die Millionen aus blauem Himmel fallen. Er ist eigentlich schon ein gesetzter Mann, aber sein Herz ist voller Sehnsucht, und die Sehnsucht — — ach, ein Schiff sollt' man haben. Beispielsweise solch einen Lastkahn, wie diese „Heidemi", die am Kai vertäut ist. Man könnte auf Deck liegen und in die Sonne blinzeln, indes am Ufer Städte und Dörfer, Wälder und Felder vorüberziehen, und in der Kombüse wirtschaftete ein schönes Mädchen, das zu einem gehörte, es müßte nur Augen wie der Himmel haben und Locken, mit denen der Wind spielt, einen Mund, den man morgens und abends und zu jeder Zeit küssen möchte. So müßte das wohl sein auf der Heidemi.

Sie ist übrigens ein recht ordentlicher Kahn, hübsch groß, längst nicht für jede popelige Schleuse passend, hat feine Aufbauten, viel Messing, in dem sich die Sonne spiegelt, einen Blumengarten auf dem Achterdeck und Blumen auch vor den Kajütfenstern. Peter ist nun kein Schiffer, nein, beileibe nicht, aber in diese Heidemi hat er sich verliebt. Es ist etwas Heimliches und Friedvolles um den Kahn. Man braucht sich nur einmal den winzigen Hemdenmatz anzusehen, der da vor der Kombüsentür mitten in der prallen Sonne auf seinem Töpfchen thront, und das Herz macht einen Hopser vor Vergnügen. Der kleine Menschenfrosch hat richtige Goldlocken, zupft an seinem Hemdchen und kräht vor Uebermut und Lebensfreude mit allem Stimmaufwand in die sonnige Gegend. Es ist ein Bild kindlicher Selbstzufriedenheit und anspruchslosen Glücklichseins und paßt so wunderbar in Peters Gedanken, daß er vollends vergißt, ein erwachsener Mann zu sein und in das Trompeten des Kleinen einstimmt.

In diesem Augenblick taucht jedoch in der Kombüsentür ein brauner Lockenkopf auf, schimpft mit dem Knirps und ruft zu Peter hinüber: „Wenn ich du wäre, würde ich schnell Leine ziehen."

Dem Mann auf dem Kai ist auf einmal das Lachen aus dem Gesicht gewischt. Er wartet, bis sich das Mädchen auf einem Schemel neben dem Kleinen niedergelassen hat. Dann sagt er: „Du bist eine freche kleine Krotte. Wenn du so lachen wolltest wie der Dreikäsehoch, könnten wir in zwei Minuten Freunde sein."

Sie betrachtet ihn hochmütig und spöttisch. „Hätte ich ja was zu tun, wollte ich mit jedem Mannsbild, das da stehen bleibt, lachen."

Peter sieht ihren Mund, der glüht wie eine Blume im Morgentau. Und er sieht, daß sie schlanke, schöne Beine hat und der Strumpf mitten auf dem Knie ein Loch, so daß die Laufmasche am Bein hinabläuft. „Dabei habe ich die ganze Zeit an dich gedacht", sagt er. Sie antwortet nicht, und selbst der Knirps auf seinem Thrönchen ist still geworden. „Ich habe mir gedacht, einen solchen Kahn möcht ich haben und auf dem Kahn müßt noch jemand sein, der so aussieht — ja, genau so wie du."

Sie wirft den Kopf einmal kurz in den Nacken und schaut Peter dann groß an aus dunklen Augen. Aber sie findet kein Wort. Sie schnappt sich den Knirps unter den Arm und ruft zum Kai: „Solch ein Blech!" Dabei ist sie ganz rot. Und entschwindet in der Kombüse.

Er wartet, doch sie kommt nicht wieder. Da geht er. Allein, er muß den ganzen Tag an den braunen Lockenkopf denken und an den Mund, an das Strumpfloch auf dem Knie und die Laufmasche. Am Abend ist er wieder auf dem Kai. Sie sitzt wie am Morgen vor der Kombüsentür und stopft Strümpfe. Diesmal geht er über den Laufsteg direkt auf das Achterdeck.

„Da bist du ja wieder", und ist weder erstaunt noch ärgerlich, aber sie schaut ihn auch nicht an. „Ich habe dich schon von weitem kommen sehen."

„Und du läufst doch nicht fort?"

„Vor dir habe ich keine Angst."

„Hast du vielleicht auf mich gewartet?"

„Quatsch!" und sie ruckt nur ein wenig mit den Schultern.

Er setzt sich neben sie und streckt die Beine lang von sich. Das Wasser gurgelt zwischen Kahn und Kaimauer.

„Ich wollte dich noch einmal wiedersehen." Seine Stimme klingt ruhig und fest. „Und ich wollte nicht, daß du mir bös bist. Ich habe heute den ganzen Tag an dich gedacht."

Jetzt lächelt sie still und beugt sich noch tiefer über den Strumpf; es ist wohl der Strumpf, der am Morgen eine Laufmasche hatte. „Du, darfst nicht so laut sprechen, Peter schläft." Und da er hochblickt: „Peter ist mein Bruder, du hast ihn heute früh gesehen. Ich muß für ihn sorgen, seit unsere Mutter tot ist."

Auf einmal ist ihm ganz leicht, er weiß nicht warum. Vielleicht, weil Peter ihr Bruder ist. Vielleicht auch, weil sie so lieb spricht und ihre Augen einen warmen Glanz haben. Aus seinem Herzen strömt es heiß, er möchte sein Herz in ihre Hände legen.

„Ich heiße auch Peter." Und sie lachen beide.

„Gedacht habe ich es mir, weil du so lustige Augen hast und so widerspenstiges Haar."

Peter streicht die eigenwillige Locke aus der Stirn. Die hat Augen, in dennen sich die Wolken und die Sonne spiegeln, denkt er. Und fragt: „Wie heißt du?" Es ist so viel Vertrautes zwischen ihnen.

„Heidemi."

„Aha, wie der Kahn."

„Nicht aha. Meine Mutter hieß auch Heidemi."

Eine andere hätte das nicht gesagt, denkt Peter, aber er freut sich. Schüchtern holt er ein Päckchen hervor. „Ich habe euch — dir und dem kleinen Peter, auch etwas mitgebracht." Er legte es ihr in den Schoß, eine Kindertrompete und ein Paar hauchdünne Seidenstrümpfe.

Sie wird ganz rot und zieht das Kleid tief über die Knie, die nackten braunen Beine hinunter. Es ist auf einmal ganz still, das Wasser plätschert leise den Kahn entlang, und man spürt ein wohliges Wiegen. Heidemi schaut Peter an. „Dabei bin ich dir überhaupt nicht bös gewesen", sagt sie.

„Warum bist du dann fortgelaufen?"

„Das verstehst du nicht", und sie blickt dem Wasser nach mit Augen, in denen ein Lächeln ist. Sie fragt: „Weshalb bist du gekommen?"

„Du tratst plötzlich in meine Gedanken; mir war, als hätte ich an dich gedacht, und seitdem denke ich immerzu an dich."

Er ist gar nicht der große, erwachsene Mann, die Verliebtheit macht ihn wieder zum schüchternen Jüngling. Heidemi schweigt. Vielleicht wartet sie, daß er noch weiterspricht.

„Ist es schön, auf dem Kahn über die Ströme zu fahren bis ans Meer?"

„Wir kommen immer wieder zurück und machen hier fest."

Sie wartet wieder, aber jetzt schweigt er. Erst nach langer Zeit spricht er aus seinen Gedanken: „Ich bin kein Schiffer, Heidemi, aber vielleicht komme ich doch an den Kai, um nachzusehen, ob du da bist. Wärs dir recht?"

Sie holt tief Atem. „Es wartet sonst keiner auf mich."

Die Abendsonne legt einen goldenen Kranz um ihr Haar. Peter geht und winkt noch einmal vom Ufer. Sie hebt die Hand und läßt sie schwer in den Schoß fallen. Es ist ihr so seltsam zu Mut, es ist die Verzauberung der ersten Liebe. Heidemi fühlt unter sich das Wiegen des Schiffes, aber sie hat das Gefühl, als würde ihr Herz geschaukelt. Und auf dem Wasser tanzt dazu in tausend Reflexen die Abendsonne.

Ein Preis wird „ausgespuckt"

Kentucky kann sich rühmen, einen neuen Wettbewerb aufgemacht zu haben, der allerdings aus den augenblicklichen internationalen Verhältnissen heraus nur ein streng amerikanisches und beinahe lokales Interesse hat. Es handelt sich um die Austragung des Wettbewerbes im Spucken nach einem festen Ziel. Die Einwohner von Kentucky sollen die größten Tabakkauer der Welt sein. Infolgedessen ist bei ihnen auch die Absonderung der Mundschleimhaut und der Speicheldrüse außerordentlich stark. Aus diesem Umstand heraus hat sich in Kentucky eine regelrechte Kunst des Spuckens entwickelt. Vor einiger Zeit wurde ein für einen engen Kreis bestimmter Preis „ausgespuckt". Dabei wurden folgende Resultate erzielt: Der beste Spucker konnte auf 2,50 Mt. Entfernung genau ins Schwarze spucken. Ob er dabei auch gegen den Wind spucken mußte, ist nicht bekannt.





In Berlin wird in diesen Tagen die Filmausbeute der 3. Gran-Chaco-Expedition des Professors Dr. Dr. Hans Krieg, ein Rex-Urban-Film „Indianer", aufgeführt, der das Leben der heutigen Indianer namentlich im Gran Chaco, aber auch im nördlichen Amerika schildert. — Unser Bild links zeigt Gran-Chaco-Indianer mit Pfeil und Bogen, und das rechte Bild zeigt einen Indianer aus den Reservationen von Nordamerika vor seinem Wigwam (Scherl-M.).

Der Rösselsprung auf der Tapete

Ein Haus dem Rätsel gewidmet — Die verrückte Idee des „Weltmeisters des Kreuzworträtsels"

In nichts hat das Kreuzworträtsel seine Beliebtheit eingebüßt. Der Buschmann in Afrika ist genau so wie der Farmer im Westen Amerikas von dieser Leidenschaft befallen. Die „Kreuzworträtselsucht" hat die Kinder ebenso wie die Greise in ihren Bann gezogen. Unzählbar die Mitgliederarmee der einzelnen Kreuzworträtsel-Vereine, die Gilde der Zeitungsleser, die oft nur die Rätselseiten der illustrierten Tagespresse studieren.

Darf es einen da bei der amerikanischen Mentalität überraschen, daß die Vereinigten Staaten auch einmal einen „Weltmeister des Kreuzworträtsels" ihr eigen nennen wollten? Jedenfalls brachte die Mitteilung einer führenden amerikanischen Zeitung, daß demjenigen, der in der Lage sei, ein bestimmtes, überaus schwieriges Kreuzworträtsel zu lösen, ein hoher Lohn winke, dem Preisrichter-Kollegium viele hunderttausend Zuschriften. Eine Unmenge von Lesern hatte die Auflösung gefunden, und da man nur einen Preis ausgesetzt hatte, blieb nichts anderes übrig, als Fortuna entscheiden zu lassen. Da das Glück bekanntlich eine launische Dame ist und sich auch von den höchsten Persönlichkeiten nicht dirigieren läßt, fiel der Riesengewinn in den Schoß eines Arbeitslosen namens William Bell aus Newyork, der mit seiner Familie in bitterster Not lebte.

Wie gesagt, wir sind in Amerika. Heute ist Bell ein anerkannter „Weltmeister", der schon häufig über die Probleme des Rätsels im Radio sprach und den heute schon jedes Kind am Broadway kennt. Immerhin war Mr. Bell geschickt genug, sein Kapital nutzbar anzulegen. Er überraschte Newyork nämlich mit dem „Haus des Kreuzworträtsels". Auf der einen Seite wollte er so dem gnädigen Schicksal seinen Dank zollen, auf der anderen Seite aber war Mr. Bell ein geschäftstüchtiger Amerikaner, der seine Chance im richtigen Moment erkannte und verstand, wie er seine Landsleute am besten packen konnte. Jedenfalls eröffnete er ein „Bells Museum des Rätsels", das sich nach wie vor starken Zuspruchs erfreut.

Die Fassade dieses Hauses besteht aus einzelnen Kreuzworträtseln. Die leeren Felder sind durch Zimmerfenster ersetzt. Die Eingangstür des „Museums", dessen Besichtigung 1 Dollar kostet, stellt ein verzwicktes Bilderrätsel dar. Am lustigsten aber geht es in den Wohnräumen zu. Die Wände der einzelnen Zimmer sind mit bunten Tapeten bedeckt, die Rösselsprungaufgaben enthalten. Die Teppiche sind mit lustigen Silbenrätseln versehen, und das Eßgeschirr, in dem dem Besucher dieses Hauses Speisen gebracht werden, ist mit anderen Denkaufgaben verziert. Sogar die Privatzimmer der Familie Bell sind in einem ähnlichen Stil eingerichtet, so daß es den merkwürdigen Eheleuten niemals langweilig zu werden braucht. Wenn man in Betracht zieht, daß die beiden Kinder ebenso sehr wie Mama und Papa den ganzen Tag sich mit nichts anderem als mit der Lösung von Rätseln beschäftigen, dann kann man wohl sagen, daß uns Amerika sich hier wieder einmal als das Land der unbegrenzten Möglichkeiten und der — verrücktesten Ideen offenbart.

Das Ueberflüssigste

Der berühmte Physiker Bunsen bekam zu seinem 50. Geburtstag eine schöne Marmorbüste geschenkt, die sein eigenes wohlgetroffenes Konterfei darstellte. Doch nie erblickte ein Besucher dieses Ehrengeschenk in der Wohnung des Gelehrten. Eines Tages aber drang ein Freund zufällig bis in Badezimmer vor und entdeckte dort die Büste in der Wanne stehend. „Aber wie kommt denn die Büste hierher?" fragte er erstaunt, worauf er von Bunsen die gelassene Antwort erhielt: „Ich habe halt die beiden überflüssigsten Sachen in meiner Wohnung zusammengestellt."



Beethoven beschwor ein Erdbeben

„Eroica" bei 50 Grad Kälte — Ein Gespräch mit dem japanischen Dirigenten Graf Konoye

Im Rahmen der Truppenbetreuung dirigierte kürzlich der bekannte japanische Dirigent Graf Hidemaro Konoye das Orchester des Deutschen Opernhauses in Berlin in einem großen Konzert vor über 1500 verwundeten Soldaten im Kuppelsaal des Reichssportfeldes.

Die größten deutschen Musiker, darunter der berühmte Bayreuther Dirigent Dr. Karl Muck, sowie Furtwängler, Professor Schumann und der Pianist Wilhelm Kempff, waren die Förderer und Lehrmeister dieses Gastes aus dem Fernen Osten, der einem der ältesten Adelsgeschlechter Japans entstammt und in seiner Jugend sogar gemeinsam mit dem heutigen Mikado die Schulbank gedrückt hat. Er ist bei uns längst kein Unbekannter mehr, hat er doch insbesondere in der Reichshauptstadt schon viele Konzerte dirigiert. Natürlich hat Graf Konoye auf seinen Gastspielreisen durch die ganze Welt mitunter auch so manches aufregende oder belustigende Abenteuer erlebt.

„In einer Stadt im hohen Norden", erzählte der berühmte Dirigent hierüber unserem Mitarbeiter, „mußte ich einmal die „Eroica" bei einer Kälte von 50 Grad aufführen. Natürlich waren sämtliche Blasinstrumente, als sie im Konzertsaal anlangten, eingefroren, gaben lediglich die greulichsten „Quetschtöne" von sich und mußten erst aufgetaut werden, um überhaupt wieder gebrauchsfähig zu werden. Interessant ist auch die im hohen Norden in der kalten Jahreszeit immer wieder zu beobachtende Erscheinung der Luftelektrizität. Reicht man sich die Hand, so erfolgt eine leichte elektrische Entladung. Während der Konzerte aber ist im ganzen Saal ein unheimliches ständiges Knistern und Knattern zu vernehmen, das natürlich von Musikern wie Publikum, nachdem es gewöhnlich gerade an den leisesten Stellen einsetzt, als überaus störend empfunden wird."

„Wohl mein gefährlichstes Berufsabenteuer", fährt Graf Konoye fort, „erlebte ich im Jahre 1931 in der Stadthalle von Tokio. Ich gab dort vor über 3000 Besuchern, darunter führenden Männern der Regierung, sowie aus Kunst und Wissenschaft, ein großes Beethoven-Konzert, als plötzlich — heftige Erdstöße einsetzten. Ich hatte buchstäblich alle Hände voll zu tun, um die daraufhin beginnende Panik zu verhindern. Auf meinen Wink hin spielten die Musiker ruhig weiter, als ob nichts geschehen sei, wodurch sich schließlich auch das Publikum beruhigte und seine Plätze wieder einnahm. Der Geist Beethovens hatte das Erdbeben beschworen. Ganz geheuer aber ist mir damals — das kann ich heute ruhig eingestehen — bei diesem musikalischen Husarenstück doch nicht gewesen."

Der Dirigent aus dem fernen Osten ist übrigens ein großer Verehrer der deutschen Musik, in deren Geist er wie kaum ein zweiter Ausländer eingedrungen ist. Beethoven, Bach, Brahms und Schubert sind ihm so ans Herz gewachsen, daß er Werke dieser Meister auch bei seinen Gastspielen in fremden Erdteilen immer wieder aufführt. Der kleine Sohn Graf Konoyes soll dereinst als Musiker in die Fußstapfen seines berühmten Vaters treten, weshalb ihn dieser jetzt schon mit den geistigen und kulturellen Errungenschaften des neuen Deutschlands vertraut macht.

Der gekrönte Esel

Von Cosmus Flam

Der Herzog erschien unter der Tür des großen Prunksaales, ganz angetan mit weißer Seide, und grüßte huldvoll nach allen Seiten. Die Höflinge verneigten sich tief vor ihrem Herrn, und auch der Maler machte seine Reverenz.

Langsam kam der Großmächtige über den Marmor geschritten und sprach zu dem Meister: „Wo ist Euer Bild, das Ihr mir angeboten habt?"

Der Maler wies auf die Wand, wo es in einem schlichten hölzernen Rahmen auf der kostbaren Tapete hing.

Die Arme über der Brust gekreuzt, trat der Herzog davor und betrachtete es lange mit halbzugekniffenen Augen und schiefem Kopfe.

„Nicht übel", sprach er endlich zögernd. „Aber ich finde die Farbe ein wenig zu eintönig. Müßte nicht auch die Komposition des Ganzen straffer und lebendiger sein? Ihr habt schon bessere Bilder gemalt, Meister. Aber ich will es Euch abkaufen. Denn ich denke, in einem goldenen Rahmen wird man die Mängel weniger bemerken. Man rahme es sofort um!"

Dann ging es feierlich wieder zum Saale hinaus und ließ den Maler und die Höflinge verdutzt zurück.

Das Bild wurde gleich in einen großen breiten Goldrahmen gebracht und wieder an die Wand gehängt. Der Oberhofmeister zahlte den Maler aus, und damit schien die Sache erledigt.

Aber sie war es nicht. In der darauf folgenden Nacht stieg nämlich der Maler über eine Gartenleiter in den Bildersaal ein, schnitt sein Gemälde aus dem Rahmen und rollte es zusammen. Dann befestigte er ein anderes Bild an der Wand statt des geraubten und stieg wieder in den Garten hinab.

Schon am nächsten Morgen war er über alle Berge und der Gewalt des Herzogs entronnen.

Als dieser nach dem Frühstück den Saal besuchte, um sich seine Neuerwerbung ein zweites Mal zu besehen, erblickte er samt den erschrockenen Höflingen ein ganz anderes Bild.

Es war eine glänzende Spötterei des bekrittelten Meisters und zeigte einen gekrönten schneeweißen Esel, der mit blinzelnden Augen und schiefem Kopfe zur Sonne aufblickte, wobei ihm ein Spruchband aus dem Maule hing. Darauf stand:

„Ich finde deine Farbe ein wenig zu eintönig. Müßte nicht auch die Komposition des Ganzen straffer und lebendiger sein? Du hast schon schöner geschienen, Sonne! Ich denke, in einem großen, goldenen Rahmen wird man deine Mängel weniger bemerken." —

Seitdem hütete sich der Herzog, jemals wieder über eine Sache zu sprechen, von der er nichts verstand.

Walter Gieseking als Solist in Münster

Das dritte Musikvereinskonzert — ein großes Erlebnis

Um es gleich vorwegzunehmen: das Ereignis des Konzerts war der Solist, der heute weltberühmte Pianist Walter Gieseking. Wir haben diesen großen Meister seines Instruments schon mehrfach in Münster gehört, immer mit glänzenden und über Jahre im Gedächtnis



Prof. Walter Gieseking

haftenden Eindrücken, aber diesmal übertraf sich Prof. Gieseking selbst. Zwei denkbar entgegengesetzte Aufgaben hatte er sich gestellt, das bezaubernde Konzert in Es-Dur (K. V. 271) von Mozart und das virtuose Glanzstück des Liszt'schen A-Dur-Konzerts. Beide Werke erstanden unter seinen Meisterhänden in letzter Vollendung, woran die hervorragende Begleitung unseres unter Generalmusikdirektor Hans Rosbauds feinfühliger Leitung ebenso delikat wie glanzvoll musizierenden Städtischen Orchesters redlichen Anteil hatte.

Es ist recht bezeichnend, daß das köstliche Meisterwerk des 21jährigen Mozart auf dem Programm den Vermerk „Erstaufführung" trug! Wie viele Erstaufführungen dieser Art könnten „Kenner und Liebhaber", wie man zu Mozarts Zeit sagte, entzücken, wenn nicht im allgemeinen nur die allerbekanntesten Werke der großen Meister gespielt würden! Dabei ist dieses den meisten Hörern unbekannte Werk für den Pianisten äußerst dankbar. Und mit welch' wunderbarem Leben erfüllte es Prof. Gieseking! Der schwermütige langsame Satz mit der gedämpften Orchesterbegleitung war ergreifend in seiner tiefen Melancholie, und in dem spielfreudigen letzten Satz vollbrachten die Zauberfinger des begnadeten Künstlers Wunder an Passagenfertigkeit und letzter Feinheit und Delikatesse in der Behandlung des Instruments, das ein zarter Hammerflügel aus dem 18. Jahrhundert zu sein schien!

Daß dem freilich nicht so war, darüber wurde man dann bei dem zweiten Konzert in A-Dur von Liszt belehrt, immer noch eine der glanzvollsten Virtuosenaufgaben für den Pianisten. Auch hier war es hinreißend, wie der Künstler das Werk von den visionären Akkorden der Einleitung an über den schwärmerisch-entrückten langsamen Teil bis zu der unerhörten Klangpracht des letzten Satzes steigerte, um es mit einem wahren Furioso von nicht zu überbietenden Oktavenpassagen höchster Geschwindigkeit und Kraft zu schließen. Die begeisterten Zuhörer überschütteten den Meisterpianisten mit nicht endenwollendem Beifall, den dieser mit Recht z. T. auf den Dirigenten und das Orchester ablenkte.

Diese fanden ihre große Aufgabe dann in der D-Moll-Sinfonie von Cesar Franck, die zum Gedächtnis des 50. Todestages des Komponisten ebenfalls ihre Erstaufführung in Münster erlebte. Erst in den letzten Monaten wurde in einer ausführlichen Ahnentafel nachgewiesen, daß dieser in Lüttich geborene Meister der französischen Schule, der seinen begeisterten Biographen in seinem Schüler d'Indy gefunden hat, von rein deutschen Vorfahren abstammt. Zweifellos ist die Sinfonie ein bedeutendes Werk, und es ist dankenswert, daß Generalmusikdirektor Rosbaud den Gedenktag zu ihrer Aufführung wahrnahm. Der düsteren Tonart entspricht gleich das ausdrucksvolle Anfangsthema, das in vielfacher Verwandlung wiederkehrt, wie überhaupt das ganze Werk einen einheitlichen Charakter hat. Besonders eigenartig ist der zweite Satz mit seiner Mischung von trauermarschartigen Rhythmen und Melodien von entgegengesetztem Charakter. Im letzten Satz kehren dann zu den Themen des Satzes die der beiden ersten Sätze wieder, vom Komponisten mit großer Kunst gestaltet. Das Werk ist sehr wirkungsvoll instrumentiert, Liszt und Wagner waren hier die großen Anreger. Wenn ihm trotzdem eine letzte Ueberzeugungskraft fehlt, so hat das wohl seinen Grund in der eigenartigen Situation, in der der Komponist sich befand: es liegt eine gewisse Tragik darin, daß er von deutschen Eltern abstammte, aber ganz unter französischem Einfluß aufwuchs, ja, zum erklärten Haupt der neueren französischen Schule wurde. Gerade für die große Form der Sinfonie mußte sich dadurch eine gewisse Zwiespältigkeit ergeben, während der Komponist in kleineren Formen vielleicht Vollendeteres geschaffen hat.

Der Dirigent hatte sich mit Liebe in das Werk, das er wieder auswendig dirigierte, versenkt und brachte es mit vollendeter Klarheit und Klangschönheit zur Darstellung. Das Orchester hatte einen besonders guten Tag, die Streicher klangen wundervoll, und ganz besonders taten sich die Holzbläser hervor, allen voran Kammermusiker Hoth auf seiner Oboe, die er in dem Einleitungsstück des Abends, Rossinis entzückender Ouvertüre zu „Die seidene Leiter", so meisterhaft blies, daß der Dirigent den Beifall besonders auf diesen ausgezeichneten Künstler unseres hervorragenden Orchesters lenkte. Auch dieses kleine Meisterwerk Rossinis war eine Erstaufführung und bereitete in seiner beschwingten und subtilen Wiedergabe die Stimmung für das Mozartkonzert trefflich vor.

Erich Hammacher

Am Ozean

Welle um Welle brandet dunkel heran zum Strand.
Dumpf erzittert und schwingt und tönt das nächtige Land.

Tief aus dem Herzen steiget und schwillt dasselbe Lied,
Das aufrauschend aus Erde und Meer in den Himmel zieht.

Atem der Sehnsucht erbraust schwer und voll durch den Raum.
Innigster Herz-Klang: Heimat blüht auf, scheuer, bebender Traum.

Da sich das Herz schon heimwehwund in die Ferne verlor,
Zwingt es plötzlich den Blick zum schweigenden Himmel empor.

Droben stehet der Nordstern, unverrückt, kühl und klar.
Wie das Schicksal einsam und hart und wunderbar.

Flammend ruft durch die tönende Nacht sein stählernes Licht:
Dort liegt England! Dorthin wende dein Angesicht!

Gerhard Schumann,
Leutnant u. Komp.-Führer in einem Inf.-Rgt

„Mein Münsterland"

Ein neues Heimatbuch von Hermann Rosenstengel

Unter der erfreulich großen Zahl der Bücher und Schriften, die sich mit Land und Leuten, mit Sitten, Bräuchen und Geschichte des Münsterlandes befassen, nimmt das neue Buch von Hermann Rosenstengel „Mein Münsterland" (Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster, 111 Seiten, 19 Bilder, geb. 1,75 RM, geb. 2,25 RM) einen eigenen Platz ein, weil es uns die Heimat in kleinen und kleinsten Bildern zeigt, an denen die meisten von uns zwar nicht gerade achtlos, aber doch ohne besondere innere Beschaulichkeit vorübergehen. Hermann Rosenstengel offenbart sich in diesem Büchlein als Entdecker der Schönheit und der Seele vieler kleiner am Wege liegender Dinge. So schreibt er von den „Päddkes" im Münsterland, von Heide und Kies, von der Ems und ihren Ufern, von alten Scheunen, von Bächen und Brücken, von Fischen und vom Fischen in der Ems, von Wacholder, Sand und Moos und vielen anderen Dingen. Und in diesen bunten Kranz erlebter und erdichteter Landschaftsbilder streut er allerliebste Kurzgeschichten und Berichte über kleine und große, junge und alte Münsterländer Leute mit ihren kleinen Schwächen und ihren bodenständigen Eigenarten ein, daß jeden Leser ein beschauliches inneres Schmunzeln überkommt, weil er sich vielfach selbst in diesen Menschen zu erkennen vermeint. Das Schönste und Beste an dem Büchlein aber ist die eigenwillige Darstellungsart des Verfassers. Wort und Satz sprudeln einmal frisch und silberhell wie quicklebendiges Quellwasser, dann wieder gleiten sie sanft und klar dahin wie unsere blanken Bäche durch tellerflaches Wiesen- und Weideland. Und neckisch und verschmitzt lächelt aus jedem Satz die Seele eines stillvergnügten Philosophen, der das Leben hundertprozentig bejaht, der mit goldenem Lachen über die kleinen Unvollkommenheiten des Lebens hinweggeht und der jedem ernsten Ding auch eine heitere Seite abzugewinnen vermag. So wird das Buch ganz gewiß jedem Leser Freude machen. Es ist ein Lesebuch im besten Sinne für alle großen und kleinen Münsterländer, das beglückend unterhält und spielend lehrt, und das uns manche Dinge in ganz neuem Lichte zeigt. Das Buch wird vor allem unsern Soldaten an der Front schönste Heimatstunden bereiten und dürfte sich auch als Gabe für jeden Weihnachtstisch vorzüglich eignen.

August Hollweg

H. Sutermeisters „Romeo und Julia" in Duisburg

Der stärkste Opernerfolg dieses Jahres, die Dresdener Uraufführung von „Romeo und Julia" des jungen schweizerischen Komponisten Heinrich Sutermeister vor einem starken halben Jahre, der kurz darauf mit ähnlichem Erfolg die westdeutsche Erstaufführung des Werkes in Düsseldorf folgte, hat nun mit einer Wiedergabe der Oper im Stadttheater Duisburg eine nachdrückliche und ungemein eindrucksvolle Bestätigung erfahren. Für sie hatte Generalintendant Dr. Hartmann zunächst alle Voraussetzungen für große szenische Wirkungen geschaffen, deren überaus sinnfällige Wandelbilder-Dekoration der phantasievollen Bühnenbildkunst Adolf Striplings zu danken war. In dieser Aufführung vor vollbesetztem Hause und in Anwesenheit des Komponisten sangen Marta Arazym und Dr. Ernst Fabry die Titelpartien mit schöner Innigkeit. Mit der restlos guten Besetzung der übrigen Rollen und einer prachtvollen Chor-Leistung geriet eine Aufführung von hohem Rang. Sie gehört zu den besten, die jemals an dieser Stelle vermittelt wurden. Wilhelm Schleuning betreute am Pult das Werk mit großer Hingabe und dem Sinn für die vielen Schönheiten der reifen Partitur. Der Erfolg am Schluß war durchschlagend; ein paar dutzendmal mußte der Vorhang aufgehen und mußten sich Künstler und Komponist zeigen. Ein voller Triumph für Werk und Wiedergabe!

H. G. Fellmann

GERMOSAN



seit Jahren bei Kopfschmerzen Neuralgien, Rheuma und allen Erkältungskrankheiten bewährt.

Erhältlich in allen Apotheken z. Preise von RM -.41 u. 1.14

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfalen-Nord und Nachbargaue

Der deutsche Apotheker im Kriege

Gauleiter Dr. Meyer und Reichsapothekerführer Schmierer sprachen zu den Amtswaltern der Deutschen Apothekerschaft, Bezirk Westfalen-Lippe

Münster, 16. November.

Am Sonnabendnachmittag fand im Landeshaus zu Münster eine Amtswaltertagung des Bezirks Westfalen-Lippe der Deutschen Apothekerschaft statt, in der Gauleiter und Oberpräsident Dr. Meyer und der Reichsapothekerführer, SA-Brigadeführer Schmierer, zu den Amtswaltern sprachen. Der Bezirksapothekerführer Pg. Frey-Münster hieß den Gauleiter und den Reichsapothekerführer herzlich willkommen und begrüßte auch die Vertreter der Partei, der Wehrmacht und des Staates. Seinen Berufskameraden dankte er für die bisher geleistete Arbeit und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Tagung dazu beitragen werde, in den einzelnen Kreisen und Ortsgruppen die Verbindung mit der Partei noch enger zu gestalten.

Der Reichsapothekerführer, SA-Brigadeführer Schmierer, den eine enge Freundschaft mit unserm Gauleiter verbindet und der stets gern in den Gau Westfalen-Nord kommt, verbreitete sich über die Leistungen und die Aufgaben der deutschen Apotheker im Kriege. Er betonte, daß der deutsche Apotheker seine Pflicht bis zum Letzten erfüllt habe. Durch weitsichtige Maßnahmen sei die Arzneiversorgung der Bevölkerung in jeder Hinsicht sichergestellt. Nirgends sei ein Mangel eingetreten, und nirgends sei auch eine Vollapotheke geschlossen worden, trotz der Vergrößerung des Aufgabengebietes und trotz der Notwendigkeit umfangreicher Neubesetzungen. Die Schwierigkeiten auf personellem Gebiet seien durch die Ferienhilfe der Studenten wesentlich gemildert worden. Der Redner sprach weiter über die dringende Frage des Nachwuchses, über die Neuregelung der Helferinnenfrage und über die Aufgabe der Apothekerschaft in den östlichen Gebieten und bei den volksdeutschen Gruppen jenseits der Reichsgrenzen. Er wies auch auf das 700jährige Bestehen der deutschen Apotheke hin. In dieser langen Zeit seien gewaltig große Kulturwerte und bedeutende Erfinder aus der Apothekerschaft hervorgegangen. Er stellte dabei vor allem Westfalen heraus, wo viele bedeutende Apotheken seit Generationen in einer Familie sind. Diese Tradition und die alte deutsche Apothekerkultur müsse erhalten bleiben, und die deutsche Apotheke müsse ein immer vollwertigeres Instrument der deutschen Volksgesundheit werden.



Bezirksapothekerführer Frey-Münster heißt Gauleiter Dr. Meyer u. den Reichsapothekerführer, SA-Brigadeführer Schmierer, herzlich willkommen. Aufn. Hülsbusch

Herzlich begrüßt nahm dann Gauleiter Dr. Meyer das Wort. Er verbreitete sich in aufschlußreichen Ausführungen über die militärische, wirtschaftliche und politische Lage. In packenden Worten schilderte er die herrlichen Kämpfe und Siege unserer jungen nationalsozialistischen Wehrmacht im Osten, Norden und Westen und den heldenmütigen Kampf unserer Luftwaffe und unserer Marine gegen den letzten Feind: das plutokratische England. Der Blockadering, den unsere Luftwaffe und unsere Marine um England legen, wird von Tag zu Tag fühlbarer für die Briten. Dieser Lage Englands stellte der Gauleiter unsere überaus günstige Position gegenüber. Unsere materiellen und personellen Reserven sind unerschöpflich und die Heimat steht unerschütterlich hinter der Front. In trefflicher Art schilderte der Gauleiter auch einige Erlebnisse von der Frontfahrt der Gauleiter. Das schönste dieser Erlebnisse sei das sichere Gefühl, daß die Heimat der Front dankbar sei für ihr Kämpfen und Siegen, und daß der Soldat an der Front den Einsatz und die Arbeit der Heimat achte und dankbar anerkenne. Die Ernährungs- und Wirtschaftslage, so betonte der Gauleiter, ist durchaus gesichert, und die Rohstofflage hat sich sogar wesentlich gebessert. Das nationalsozialistische Großdeutschland kann Europa bei der kommenden Neuordnung vieles geben: die Befreiung vom Judentum, eine neue Wirtschaftsordnung, den sozialen Frieden und den wahren Sozialismus der Tat. Zum Schluß richtete der Gauleiter an die Amtswalter der Apothekerschaft den Appell, durch ihren Einsatz den Glauben an die unbesiegbare Macht der Idee des Führers bei den Berufskameraden und in der Bevölkerung immer mehr zu vertiefen.

605 552,12 RM

das vorläufige Ergebnis des 3. Opfersonntags in Westfalen-Nord

Als vorläufiges Ergebnis der am vergangenen Sonntag durchgeführten Sammlung für das Kriegs-Winterhilfswerk 1940/41 (3. Opfersonntag) kann der Betrag von 605 552,12 RM gemeldet werden. Die nordwestfälischen Volksgenossen haben auch jetzt wieder ihre Opferfreudigkeit bewiesen. Ein jeder weiß heute, daß wir in einer Zeit leben von einmaliger geschichtlicher Größe und von einmaliger geschichtlicher Bedeutung. Alle diejenigen aber, die durch ihre hohe Opferbereitschaft an den großen Aufgaben mithelfen, die ihre Pflicht im Opfern voll erfüllen, erweisen sich würdig der Größe der Zeit.

Schulsammlung des VDA 1940

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland hat auch in diesem Jahre die ministerielle Genehmigung zur Durchführung seiner nun schon zur Tradition gewordenen Schulsammlung erhalten. Sie wird vom 22.—24. November im ganzen Reich einheitlich durchgeführt. Die deutsche Jugend, die von jeher einer der Hauptträger der Volkstumsarbeit des VDA war, sammelt in dieser Zeit bei Freunden und Bekannten. Als Spendenquittung werden fünf Postkartenserien jeweils zu sechs Stück ausgegeben. Die ersten vier Serien enthalten künstlerische Wiedergaben in Vierfarbendrucken von Zeichnungen des Malers Wolfgang Willrich. Sie tragen den Titel „Männer der Front" und „Das deutsche Antlitz". Neben den Köpfen unserer erfolgreichsten Soldaten wie Kapitänleutnant Prien und Generalmajor Rommel, deren kämpferischer Einsatz der Festigung deutschen Volkstums gilt, sind Typen aus den deutschen Volksgruppen gewählt worden, jener Menschen, die weit vor den Grenzen des Reiches gleichfalls ein Leben des Kampfes für Deutschland führen. Die letzten beiden Serien „Deutschtum im Aufbruch" zeigen eindrucksvolle Aufnahmen aus der heutigen Arbeit der deutschen Volksgruppen, den Betreuungsgebieten des VDA.

Nichtzahlung der NSV-Beiträge ein Dienstvergehen

Hannover, 16. November.

Ein Beamter hatte sich als Mitglied der NS-Volkswohlfahrt zu einem monatlichen Beitrag von einer Reichsmark verpflichtet. Später wurden aber von seiner Frau nur 0,50 RM gezahlt. Wie sich vor dem Reichsdienststrafhof ergab, hatte die Frau des Beamten diese Herabsetzung ohne Wissen ihres Mannes vorgenommen und auch die Aufforderungen der NSV auf Nachzahlung dem Manne vorenthalten. Dem Beamten war später der wahre Sachverhalt durch die Beschwerde der NSV an die Dienststelle bekannt geworden ohne daß er aber etwas unternahm, um seinen Verpflichtungen nachzukommen. Wie das Urteil des Reichsdienststrafhofes ausführt, konnte die Nachzahlung von ihm um so mehr erwartet werden, als sie bei seinem Einkommen ohne weiteres zugemutet werden konnte. Der Beamte hat seine vermögensrechtliche Verpflichtungen rechtzeitig zu erfüllen. Dies trifft in erhöhtem Maße auf die Pflichten gegenüber der Volksgemeinschaft zu. Der Reichsdienststrafhof hat demgemäß ein Dienstvergehen angenommen.

Gegen kostspielige Kennzeichnung von Schweinen

Nach der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft vom 14. 8. 40 ist die Kennzeichnung von Schweinen durch Brand-, Stich- und Ritzzeichen zur Vermeidung von Häuteschäden nur am Kopf, eine Hand breit hinter der Genickkante, zulässig. Verstöße werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft. Da außerdem für beschädigte Schweinehäute nicht so günstige Ankaufspreise festgesetzt werden wie für einwandfreie Ware, läßt sich leicht ausrechnen, daß die unsachgemäße und verbotswidrige Kennzeichnung von Schweinen eine kostspielige Sache ist.

Westfälische Hitler-Jungen im Schwarzwald

Das im April 1938 erworbene Kurheim der HJ „Rote Erde" in Oberkutterau im Schwarzwald konnte nach fast einjähriger Pause wieder in Betrieb genommen werden. Jeweils 41 Angehörige des DJ oder der HJ aus Westfalen kommen nach Oberkutterau, um sich hier sechs Wochen zu erholen und zu entspannen. Es sind Bergjungmänner, Lehrlinge oder Schüler, die kleine Scharten in der Gesundheit wieder auszuwetzen haben. Ein bewährter Lagerarzt überwacht den Gesundheitszustand der einzelnen Jungen. Außer den rein ärztlichen Maßnahmen sorgt ein gut durchdachter Dienstplan (Heilgymnastik, leichter Sport, Ausmärsche, Singestunden, lustige Heimabende) für den Erfolg der sechswöchigen Kur. Die Erziehung zur Gemeinsamkeit wird ohne Zweifel den Jungen auch für die fernere Zukunft richtunggebend sein. Die Heilkur bringt ihnen einmal eine gute körperliche Erholung, andererseits aber auch wird der innere Mensch durch Gemeinschaftsleben geformt.

Reichshilfe für die Neupflanzung von Obstbäumen

Für die Neupflanzung von Obstbäumen hat das Reich in diesem Jahre wiederum Beihilfen zur Verfügung gestellt. Diese Mittel sind jedoch in erster Linie für den Erwerbsobstbau bestimmt. Aussicht auf Berücksichtigung haben deshalb nur solche Anträge, die den Richtlinien und Bedingungen über die Gewährung von Reichsbeihilfen zur Neupflanzung von Obstbäumen entsprechen. Nach diesen Richtlinien müssen wenigstens zehn Hoch- oder Halbstämme oder 25 Buschbäume angepflanzt werden. Einjährige Veredelungen, Beerenobstpflanzen, sowie Spalieren, Pyramiden und Schnurbäume können nicht bezuschußt werden. Die genauen Richtlinien können von dem Landwirtschaftsschulen, den Gartenbaubeamten, vom Obst- und Gemüsebauverband für Westfalen und Lippe e. V. Münster (Westf.), Hammer Straße 26, oder auch direkt von der Landesbauernschaft Westfalen, Verwaltungsamt, Münster, Schorlemerstraße 6, angefordert werden.

Blick ins Münsterland

Vom eigenen Fuhrwerk überfahren und zu Tode gekommen

Warendorf. In der Bauerschaft Beverstrang bei Milte stürzte der Bauer Schuckenberg, der ein Fuder Kartoffeln geholt hatte, von seinem Wagen. Die Räder gingen ihm über den Unterleib und brachten ihm so schwere Verletzungen bei, daß er an den Folgen einige Zeit später starb.

Sturz durch die Bodenluke

Beckum. Als der 15jährige B. in Wadersloh mit dem Aufladen von Heu beschäftigt war, stürzte er durch die Bodenluke auf die Diele und mußte bewußtlos nach Lippstadt ins Hospital gebracht werden, wo der Arzt außer Gehirnerschütterung einen schweren Schädelbruch feststellte.

Sittlichkeitsverbrecher beging Selbstmord

Ahlen. Der seit längerer Zeit vermißte Invalide und Sittlichkeitsverbrecher Walter Herrmann wurde in einem Wäldchen in der Bauerschaft Rosendahl erhängt aufgefunden. Er hat sich selbst gerichtet.

Altes Vermessungsregister aus dem Jahre 1769

Schale. Ein altes Vermessungsregister, das in Lienen am 31. Mai 1769 durch den damaligen Landrat von Nolting revidiert und ratifiziert wurde, befindet sich unter den Akten des Amtes Hopsten. Es ist siedlungsgeschichtlich wertvoll, da es zahllose Flurnamen enthält. Ein gleiches Register besteht auch für Westerkappeln. Der erwähnte Landrat von Nolting plante kurz vor dem Siebenjährigen Kriege den Ankauf des Gutes Langenbrück, da es gern gesehen wurde, wenn der Landrat Grundherr wurde. Der staatliche Besitz Kirstapel in Lienen wurde dann Sitz des Landrats.

Neuer Bahnhofsvorsteher

Gronau, Reichsbahnoberinspektor Brenner, der seit 1932 die Dienststelle des Bahnhofs Gronau leitete, wurde in gleicher Eigenschaft nach Varel i. Old. versetzt. Sein Nachfolger in Gronau wurde Reichsbahnoberinspektor Thunemann, bisher in Varel i. Old.

Speken Vader 90 Jahre alt

Groß-Reken. Am heutigen Sonntag begeht unser ältester Einwohner, der überall beliebte und bekannte Heinrich Wülten, seinen 91. Geburtstag. Herr Wülten, im Volksmund Speken Vader genannt, ist trotz seines hohen Alters sowohl körperlich als auch geistig noch sehr rüstig. Bei den landwirtschaftlichen Arbeiten hilft er auch heute immer noch fleißig mit. Gern erzählt er Geschichten aus seiner Jugendzeit, wobei ihm aber sein „Mutzpfeifchen" nicht ausgehen darf. Als er neulich gefragt wurde, ob er wohl hundert Jahre alt werden möchte, antwortete er: „Jo gerne, un in düssen Krieg is noch kien Tiet tot sterben, wie mött erst alle us helpen, dat wie dat Spiel gewinnt, dann allmählig heff wie bläter Tiet tot dotgaohn, un dann sinn wie jä ok dröwer." Wir aber wünschen Speken Vader, daß er den Krieg und den Sieg noch lange Jahre überlebt.

Invalide stellt drei entwichene Kriegsgefangene

Groß-Reken. Eine mutige und anerkennenswerte Tat vollbrachte hier ein Invalide. Er bemerkte abends gegen 22.30 Uhr auf dem Wege vom Bahnhof zum Dorf in der Nähe der Ziegelei Reken auf einem Feldwege verdächtige Gestalten, die ihm durch ihr eigenartiges Gepäck auffielen. Er bog darum in den Feldweg ein und ging den drei Personen nach, die zunächst schneller gingen, dann aber zur Seite traten, um sich überholen zu lassen. Um festzustellen, ob es sich um Leute aus der hiesigen Gegend handele, redete der Invalide sie in plattdeutscher Sprache an und bat um Feuer für seine Pfeife. Als er keine Antwort erhielt, hatte er gleich den Verdacht, daß es entwichene Gefangene seien. Einer der drei erklärte ihm denn auch daß sie Franzosen seien. Der Aufforderung des Invaliden, sofort mitzukommen, kamen sie nicht nach, erst als er energischer auftrat, gaben sie klein bei und folgten ihm zum Dorf, wo er die Flüchtlinge bei der Ortspolizei ablieferte.

Für die kritische Zeit der Entwöhnung Ihres Kindchens
NESTLE KINDERNAHRUNG
Für Kinder im Alter bis zu 1½ Jahren auf die 4 Abschnitte 5-8 der Kinderbratkarte je eine große Dose in allen Fachgeschäften

NSKK-Transportkontrollen

Die Hauptpflichten für den Güterfernverkehr

Nach den vom Reichsverkehrsminister und vom Korpsführer des NSKK, Reichsleiter Hühnlein, vereinbarten Richtlinien für die Ueberwachung des motorisierten Transports der Kriegswirtschaft überwachen die Bevollmächtigten für den Nahverkehr mit Hilfe des NSKK alle am Güterverkehr beteiligten Kraftfahrzeuge auf Einhaltung der kriegswirtschaftlichen Vorschriften.

Grundlage der gegenwärtigen gesetzlichen Regelung der Güterfernbeförderung mit Kraftfahrzeugen bilden die Verordnung des Ministerrats für die Reichsverteidigung vom 6. 12. 1939 (Reichsgesetzblatt I, S. 2410) und die Ausführungsbestimmung zu dieser Verordnung vom 16. 12. 1939 (Reichsgesetzblatt I, S. 2436). Danach sind die Hauptpflichten für den Güterfernverkehr (gewerblicher Güterfernverkehr und Werkfernverkehr) folgende:

1. Jede Güterfernbeförderung bedarf einer einmaligen oder befristeten Genehmigung.

2. Die Genehmigung ist auf der Fahrt stets mitzuführen.

3. Jede Fahrt ist vor Antritt in das Fahrtnachweisbuch einzutragen.

4. Das Fahrtnachweisbuch ist auf der Fahrt stets mitzuführen.

5. Bei einmaliger Genehmigung hat sich der Fahrer bzw. Beifahrer nach Entladung bei dem für den Bestimmungsort zuständigen Fahrbereitschaftsleiter wegen Rückfracht zu melden.

6. Bei befristeten Genehmigungen hat der Kraftfahrer bzw. der Beifahrer vor Ausführung eines jeden Transports dem Fahrbereitschaftsleiter eine Meldung zu machen und auch nach Ausführung des Transports sich bei dem Fahrbereitschaftsleiter des Bestimmungsortes wegen Rückfracht zu melden.

7. Die ordnungsmäßig ausgefüllten Frachtpapiere sind stets mitzuführen. Für den echten Werkfernverkehr sind Frachtpapiere nicht erforderlich.

Die NSKK-Transportkontrollen erstrecken sich jedoch nicht nur auf den Fernverkehr, sondern auch auf den Nahverkehr. Während die NSKK-Transport-Kontrollstreifen bisher fast nur Außenkontrollen auf den Straßen durchgeführt haben, werden in nächster Zeit auch sogenannte Innenkontrollen in den Betrieben selbst stattfinden, und zwar insbesondere in den gewerblichen Fuhr- und Kraftwagenspeditionsbetrieben und in den Betrieben der verladenden Wirtschaft. Diese Innenkontrollen erfolgen hauptsächlich beim Be- und Entladen der Fahrzeuge und durch Einsichtnahme in die Fahrdispositionen in den Büros.

Es wird besonders darauf hingewiesen, daß den NSKK-Transportkontrollstreifen die vom Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei die Eigenschaft als Verkehrshilfspolizei verliehen erhalten haben und durch Armbinde, gegebenenfalls Anhaltestab erkenntlich sind, das Betreten der Betriebe zwecks Erhebung der erforderlichen Feststellungen zu gestatten ist und daß ihnen die erforderlichen Auskünfte zu erteilen sind.

Ein Fleischbeschauer „schätzte" zu großzügig

Paderborn, 16. November.

Wegen Vergehens gegen die Gebrauchsregelungsstrafverordnung in Verbindung mit den Verordnungen über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen und tierischen Erzeugnissen wurde der Fleischbeschauer Theodor M. aus Westernkotten im Kreise Lippstadt zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte im vergangenen Winter in seinem Dorfe Westernkotten bei fast sämtlichen 651 Hausschlachtungen ein erheblich zu niedriges Schlachtgewicht bei Schweinen angegeben, so daß die so „großzügig" behandelten Volksgenossen erhebliche Vorteile in bezug auf ihre Fleisch- und Fettzuteilung erlangten. Der Angeklagte erklärte vor Gericht, nach bestem Wissen und Gewissen zwar, aber doch in gewissem Sinne auch großzügig dabei verfahren zu sein. Wie weit diese Großzügigkeit ging, zeigt ein Fall, in dem ein großer Bauer 17 Schweine von insgesamt 1600 Pfund schlachtete, so daß die „Windhunde" dieses Bauern durchschnittlich noch keinen Zentner wogen. Das ist eine so sinnlose Tatsache, daß die Unkorrektheit hier auf der Hand liegt. Der Angeklagte mußte, so betonte das Gericht in der Urteilsbegründung, trotz seiner bisherigen Unbescholtenheit eine Freiheitsstrafe erhalten, weil durch sein Verhalten möglicherweise eine empfindliche Schädigung der Bewirtschaftungsmaßnahmen eintreten konnte. Auch zur Abschreckung sei diese Strafe erforderlich gewesen.

Höppners Haar-Balsam bei Haarausfall & Kopfschuppen

Dat Puppentheater in Vossenbieck

'ne plattdütske Duorpgeschichte

Wat gänk et derher in Vossenbieck. De Blagen wären raß ut Rand un Band. So'n halw Dutzend satt bestrieden up dat aolle Aalfatt, wat all siet Jaohr un Dag bie Piepenbrinks vör de Husdüör lagg, un trummelde up dat aolle rösterig Fätiken harüm. Blagen willt wat te dohen häbben. Terro Hölkers hadde all en paarmaol froggt, off et an't Grummeln wär. Men Stine Hieckelmanns, de gued wüß, dat he schlecht häören könn, hadde em in die Aohren bölkt, dat de Blagen an't Ramentern wären, et möß unbedingt Unwehr gieben. Se lagg mät Liew un Seel up de Rieendüör, üm de Straote affteluern; denn se was ungehaier niesgierig jüst äs ne Siege, de in vätteihn Dage kinn grön Blättken töppt häw.

Dao kamm Bennätzken Stenkamps de Straote entlanks drawt, eenen Holsken in de Hand, dat he biätter laupen konn, un schreiede äs wann he an de Fuork satt: „Dao gintern kümp Kumiantenvolk an!" He waß staohn' blieben un wiskede sick met de Hiemdsmau den Schwet von de Bleß. „Dao is en dick Fraumenst bie, noch dicker äs Stine Hieckelsmanns." Un wuppkedie, weg was he.

„Du Schleif von Jungen", raip Stine un laip an äs so 'ne dicke glainige Tulpe, „kumm äs hier, dat ick die äs schnüte." Se hadde sick üörndlick in Posentur satt un de Jung hadde so ganz unrecht nich. Men dao kamm gerade den Wagen met dat Kumiantenvolk üm den Hook, un iähren Järger köhlde merklick aff; denn dat was wier en anner Küörn up de Wannemüehle.

Dat dicke Fraumenst satt düörne in dat Käörken un dreihede jon aolt rösterig Dreihüörgel, un en Kärl, so mager äs wann man 'ne Katuffel up 'ne Fizebauhnenstange stäck, stenn buoben up denn Wagen un schreiede, as wann he 'ne Wöpse in de Bucse sitten hadde: „Am heutigen Abend findet eine Vorstellung des großen Puppentheaters statt, zu der die gesamte Bürgerschaft hiermit eingeladen wird. Es gelangt zur Aufführung das große welterschütternde Drama ‚Genofeva' und anschließend einige lustige Schlager. Eintritt 10 Pfennige."

Jüst äs he so recht an't bölken was, kamm Wilmken Hieckelmanns mat so'n Fattband de Straote entlangs jagd, dat et män so rappelnde. Dat Hiemd hadde he as 'ne Fahne ut de Bucks hangen. De dicke Stine wuorde reineweg wahnig un prußede loß: „Wuß du Schnüffel wull hier kummen, man versteiht ja sien egen Wuort nich, wull wenniger den Kärl, well dao gintern an't ropen is!" Daobie stoppte se em datt Hiemd wier in de Bucks. Dat Puppentheater aober föhrde wieder.

Dat ganze Volk stönn up de Straote un beküerde dat graute Gedoh. „Ne", sagg de Wuppkest, en ressel-vert Fraumenst, „dao gaoh ick hen, dat will ick seihn. Ick häw äs de Geschicht von de Genofeva luosen. Ick säg ju, dat arme Menst häw wat uthaollen." Men Tresken Gnesepinns, 'ne äöllere Wittnatherske, küerde von schlechtes Theater un sück Tügs mähr. In Würklichkeit was se te giezig, dat se sick leiwer 'ne Fizebauhnenstange up'n Kopp anspitzen leiht, äher äs se vör sowat twe Pennige utgaff. Auk de Mannslü freiden sick up de willkuemene Awesslung; denn bie sone Geliägenheit gaff et auk so 'ne kleine Affköhlunk.

Am mehrsten freiden sick Marieken Hieckelmanns un Jöffep Wuppkes, de alleen ächter in'n Gaorden in de Lauwe satten. Se hadden sick beide ut'n Damp makt, äs de Spektakel up de Straote loßgönk. Gerade sagg Jöfepp to Marieken: „Sie kinn Schaop, kumm to, giff mie en Mülken." „Dumme Jung, ick gleim die wull, wann äs ene kümp!" Un se hadde dat Wuord noch nich utspruocken, dao kamm eener düör de Hiegge sprungen, un häfte mie nich seihn, stönn Wuppkes Moder vör de Lauwe. Et was en Glück, dat jüst in Hus de Kaffeemiälk anbrannde; denn süß hadde et en wöst Spektakel affstatt.

De Blagen von Vossenbieck stönnen den ganzen Naomedag bie dat fosse Antönken te handeln un te kungeln, un de Pluddenkraimer mot utnahmswieje guede Geschäfte; denn manchen gueden Fraulüünnerrock un mennige halfverschliedene Wüörkeldagsbucksе, in de bloß en nie Achterverdel feihlde, sluog in denn Pluunnensack. Aobends hadden de Blagen alle teihn Pennink.

Üm acht Uhr gönk dat Gedoh loß. De Blagen stönnen in de ersten Riegen, midden tüsken iähr de Hieckelmännst met iähr Wilmken up'n Arm. Dat Lock, wat he in de Bucks hadde, was wier toneiht. De Grauten stönnen lück stetaff, datt se biätter von sieto in de Wirtschaft springen können, üm sick eenen in den Nacken te schlaohen. Dat Theater gönk loß. Järst gönk noch alles gued, men et duerde nich lange, dao gaffen se sick wat an den Tuten, dat de Späöne men so draff flügen. Dütmaol kreg et den enen Ritter.

De Mannslü waffen all mächtig in Tratt, un aolle Hieckelmann sägg jüst to sienen Naober: „To, Hennrich, laot wie us nao eenen drinken, dat häw man nich alldag, datt de Fraulü nicks dervon miärkt." Se waffen ümmer noch met den Ritter an't Betobacken. Un äs de beiden nao so'n halw Stündken wierkammen, dao nammen se gerade de Genofeva in't Gebätt. De Wuppkest un de Hieckelmännst waffen all 'ne hele Paose an't Hülen, dat iähr de Träönen äs Knickers de Backen runnerkullerten. Un äs de arme Genofeva wier so unfazümlich wat an de Ribben kreeg, dao konn se sick nich mähr hollen, un laut flisterde se iähre Naoberske in't Aohr: „Ick häw et jä faots säggt, dat dat arme Menst grülik wat uthaollen moß, nu seih Ji et auk, dat dat Book, wat ick luosen häw, nich lügg." Dann drügte se sick met iähre griese Vörbinnschüörte de Träönen aff, de in heele Biecken üöwer iähre Backen leipen, schnütete sick dann und sagg to iähre Naoberske: „So'n Kärl, as denn Golo, de moß ick häbben. Wat soll ick dat Beddermännken de Fleihe affangen! De wuorde bie mie nich aolt!" Un wiesede met iähre knuwelte Fust nao de Bühne rüöwer, dat iähr Mann gau to sienen Naober sagg: „Kumm, laot wi us nao eenen drinken. Et is, et is jüst, äs wann miene Frau blinddöött is, se miärkt reineweg nicks un sünst tällt se mie de Penninge nao in de Westentasch."

Men en Dag later, äs dat Puppentheater längst dao Bisterbick wiedertrocken was, dao hadde se et miärkt, wat de Hahn kreiht hadde, un et hadde auk recht unangenehme Naowirkungen. Un Treesken Gnesepinns sägg, dat hadde se längst kuemen seihn, un de Möers gaffen iähr Recht un schimpeden äs Bäffembinners, dat iähre Mannslü statt in't Theater in de Wirtschaft wiest wären. Un de kleinen Diäns hülden, weil iähre Bröers iähr de Puppen kaputschlögen, üm es utteprobeeren, off de auk sücke Hiebe vedriägen können äs in't Theater. Men am mehrsten wünnerte sick Henrich Hieckelmanns, äs he an denn daorupfolgenden Sundag siene beste Buckse sochte un se in't ganze Hus nich finnen konn. Ick gleiv, de Buckse was äs soviell annere in den Plunnenbül von dat fosse Anlönken wannert, un dao was se gued verwahrt. A. V.

„Siehe, mein Söhnchen, das Schwein ..."

Vom westfälischen Schwein und Schweineschlachten

Mit dem Näherrücken der kalten Jahreszeit ist auch die Schlachtezeit gekommen. Die Bauern setzen den Schlachttag fest und sind dankbar, daß sie trotz des Krieges den alten Gewohnheiten folgen und selbst „einschlachten" können. Denn selbstgeräucherte Schinken und „Hausmacherwürste" sind und bleiben nun einmal trotz der Metzgermeister die besten. Und beim westfälischen Schweineschinken kann man ja geradezu schon von Weltberühmtheit sprechen.

Eigentlich stimmt das mit dem „westfälischen" Schwein ja nicht ganz genau. Die altwestfälische Schweinerasse hat man aussterben lassen. Sie war hauptsächlich auf die Eichelmast angewiesen, die durch die Abnahme der Eichenwaldbestände beeinträchtigt wurde. Die alten westfälischen Landschweine waren hochbeinig, hatten lange, dichte, schwärzliche Borsten und lange Rüssel, sahen also den Wildschweinen ähnlich. Bis vor rund hundert Jahren wurden sie vom Schweinehirten noch vor die Stadttore getrieben und tummelten sich auf den weiten Eichenkämpen. Dann ging man zu der leichter zu mästenden amerikanischen Schweinerasse über.

Aber glücklicherweise hat man an der althergebrachten Art der Schinken-Zubereitung in Westfalen festgehalten, und damit blieb auch der Weltruhm des westfälischen Schinkens gewahrt. Wir sind so vermessen, zu glauben, daß Uhland an westfälischen Schinken dachte, als er sang:

„Ihr Freunde tadle keiner mich,
daß ich vom Schweine singe.
Es knüpfen Kraftgedanken sich
oft an geringe Dinge."

Grimmelshausen preist im „Simplizissimus" schon 1668 den wohlgefüllten Rauchfang als westfälischen Himmel, und Heinrich Seidel, der humorvolle Schilderer kleinbürgerlichen Lebens, besingt das Schwein gar mit Hexametern:

„Längst schon trieb mich der Muse Gebot,
zu singen des Schweines tiefempfundenes Lob,
des vielfach verleumdeten Borstentiers — — — —
„Siehe, mein Söhnchen, das Schwein, dieses herrliche
Wunder der Schöpfung,
welche mit mächtigen Kräften gesegnet seine Verdauung:
Schlechte, verachtete Treber und wertlos erbärmlichen Abhub,
wandelt sein mystischer Bauch in rosig fleischigen
Speckwanst,
welcher Millionen gewährt gedeihlich köstliche Nahrung!"

Bezeichnend ist, daß das Schwein auch in der Sage von der Erschaffung des ersten Westfalen eine Rolle spielt: „Als einzige Bewohner des Landes fand er Schweine, genährt von den Eicheln der Wälder!"

Vom westfälischen Knochenschinken heißt es: er muß abgelagert sein wie eine gute Zigarre, und er soll in der Farbe zartrosa oder von einem vollen Burgunderton sein. Die Hauptsache aber ist der „richtige Rauch". Und den haben nur die „echten Bauernschinken", die im „Wiemen" des westfälischen Bauernhauses gehangen haben. Es gibt Kenner, die können sagen, ob mit Buchen-, Birken- oder Wacholderholz geräuchert worden ist.

Von den Schlachtfesten der alten Zeit, bei denen oft das ganze Borstentier der freundnachbarlichen Schmauserei zum Opfer gefallen sein soll, ist in Westfalen nicht mehr viel übriggeblieben. Aber nach wie vor ist der Schlachtetag ein Ereignis für die Familie, bringt er doch nicht nur den vielbesungenen Schinken in den Wiemen, sondern auch frisches Fleisch, Schweinepotthast, Wurstebrei, Möppkenbrot und andere „westfälische Köstlichkeiten" auf den Tisch.

Fipala

Hä, nai, dat dumme Leren,
ken Junge döt dat geren!
Un ok dat Schreywen, Riäken
is ment en Koppterbriäken.
Furt Brocken! Dau ugg kältern[1],
mik as en Isel wältern[2]?
un make mik en Floitken.
Fipala . . . Fipala . . .
tüdelülait,
hör mol, biu feyne
meyn Floiteken gait!

Dumm' Hündken, loot et Springen,
ken Builken kann säu singen
un lustig trillern, feypen
as ik up meynen Peypen.
Still, Hündken, schnapp ne Mügge,
ik lach', sin frey un flügge
un quinkle up em Floitken.
Fipala . . . Fipala . . .
tüdelülait,
hör mol, biu feyne
meyn Floiteken gait!

Hey, langs im fast'gen Grase,
taum Hiemel prick de Nase,
do trampl' ik as en Kawel[3],
hall't Floitken in em Schnabel
un spiel en feynet Stücksken
— warm scheynt de Sunn' vüär't Bücksken —
up meynem Floitepeypken.
Fipala . . . Fipala . . .
tüdelülait,
hör mol, biu feyne
meyn Floiteken gait!

[1] kältern = werfen. [2] wältern = wälzen. [3] Kawel = Käfer.

Sauerländer Platt von Franz Rinsche

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Chronik des Tages

Das Ergebnis vom letzten Opfersonntag. Wie uns die Kreisamtsleitung der NSV. mitteilt, beträgt das Ergebnis des dritten Opfersonntags im zweiten Kriegswinterhilfswerk RM. 54 956,12. Jedes Mal, wenn das WHW. ruft, werden die Volksgenossen unseres Kreises ihre Pflicht tun und das auch im nächsten Monat wieder eindeutig unter Beweis stellen.

Ehrenvolle Auszeichnung. Dem Leutnant in einem Luftnachrichtenregiment, Oberpostinspektor Hans Janßen, Vincenzweg 8, wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen.

Hohes Alter. Reichsbahnlokomotivführer a. D. Heinrich Hartlage, hier, Stubengasse 14, begeht am Montag, dem 18. November, seinen 81. Geburtstag. Möge er uns noch lange erhalten bleiben. Der Jubilar ist 45 Jahre Bezieher unserer Zeitung, die ihm herzliche Glückwünsche ausspricht.

Die Westfälische Schule für Musik veranstaltet in der Hausmusikwoche eine Reihe von Vortragsabenden, die in der Aula der Hermann-Löns-Schule (Syndikatplatz) stattfinden und täglich um 18 Uhr beginnen. Montag: Schüler-Vortragsabend, Dienstag: Lehrerabend (Forellenquintett), Donnerstag: Schüler-Vortragsabend, Freitag: 2. Schubert-Abend, Sonnabend (17.30 Uhr): Offenes Singen. Eintritt zu allen Veranstaltungen frei.

Familienunterhaltsbüro Montag und Dienstag geschlossen. Die Dienststelle für Familienunterhalt bei der Stadtverwaltung ist — wie im heutigen Anzeigenteil bekanntgemacht wird — am Montag und Dienstag wegen Umzugs geschlossen.

Ausgabe von Gemüsekonserven und Verteilung von Aepfeln. Im heutigen Anzeigenteil veröffentlicht der Oberbürgermeister eine Bekanntmachung über die Ausgabe von Gemüsekonserven und die Verteilung von Aepfeln im Winter 1940/41, auf die wir unsere Leser besonders aufmerksam machen.

Anmeldung von taubstummen, blinden usw. Kindern. Die Eltern und gesetzlichen Vertreter derjenigen taubstummen, tauben, stummen, blinden, hochgradig schwerhörigen und schwachsichtigen Kinder, welche das 4. Lebensjahr vollendet haben, werden durch eine im heutigen Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung des Oberbürgermeisters aufgefordert, diese bis zum 1. Dezember beim Städt. Schulamt, Ludgeristr. 74, anzumelden.

Auf Kohlen-Zusatzanträge kommt schriftlicher Bescheid. Von der Möglichkeit, in besonderen Fällen zusätzliche Kohlenzuteilung zu beantragen, ist — wie wir vom Städt. Ernährungs- und Wirtschaftsamt hören, in außerordentlich großem Umfang Gebrauch gemacht worden. Die Anträge werden zurzeit bearbeitet, so daß die betreffende Stelle des Wirtschaftsamtes mit Arbeit überlastet ist. Um die Bearbeitung nicht zu verzögern, wird dringend gebeten, von zwischenzeitlichen Nachfragen abzusehen, da jeder Antragsteller in der nächsten Zeit einen schriftlichen Bescheid erhält.

Kleines Mädchen angefahren. Freitag um 17.05 Uhr fuhr auf der Steinfurter Straße ein Omnibus ein achtjähriges Mädchen an. Das Kind wurde leicht verletzt. Der Sachschaden ist gering. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Die Deutsche Hausmusikwoche in Münster

Gedanken zum Tage der Deutschen Hausmusik — Reiches Programm in der Gauhauptstadt

Zum zweiten Male in dieser Kriegszeit schickt sich das musikalische Deutschland an, in Tausenden von Feierstunden und Aufführungen die Vielgestaltigkeit des häuslichen Musizierens zu preisen. Gesang und Instrumentenspiel bestimmen schon seit einiger Zeit, in diesem zweiten Kriegsjahre mehr als je, das häusliche Leben. All dies Singen und Klingen gipfelt in einer einzigartigen musikalischen Kundgebung, dem Tag der deutschen Hausmusik, der seit einigen Jahren seinen festen Platz im Jahreskalender behauptet. Die mit diesem Tage in allen Gauen Großdeutschlands verbundenen Veranstaltungen sind ein schönes Zeugnis musikalischer Volkskultur und zeigen immer mehr die Bereitschaft breitester Volkskreise, die Hausmusik als wichtigen Bestandteil unserer Musikpflege anzuerkennen. Mit Recht zählt man sie zu den wertvollsten Gütern des deutschen Kulturlebens; aus dem Leben der deutschen Familie ist sie nicht mehr wegzudenken.

Die Familie ist als Urzelle eines gesunden Volkslebens eine der stärksten Stützen im Aufbau des Staates, besonders aber in der musikalischen Entwicklung des Volkes.

Unter den Zeichnungen, Holzschnitten, Stichen und Bildern alter und neuer Meister begegnen wir zahllosen Darstellungen von häuslichen Musizierstunden. In einem weitbekannten Bilde sehen wir Joh.-Seb. Bach inmitten seiner Familie am Klavier. Ein ebenso verbreitetes Aquarell zeigt die Familie Mozart beim häuslichen Musizieren. Wir wissen nicht nur aus Bildern und Zeichnungen, daß Goethes Weimarer Haus eine Pflegestätte edelster Haus- und Gemeinschaftsmusik war. Und Goethe ist es wiederum, der uns (in seinem „Wilhelm Meister") die Idee einer solchen Hausmusik darlegt. Wenn uns diese wenigen Bilder Kunde aus der Vergangenheit der deutschen Hausmusik geben, so ist die Einrichtung des „Tages der deutschen Hausmusik" und die Art, wie man ihn durchführt, ein überzeugender Beweis für die Bedeutung, die unsere Zeit dem Musizieren in der häuslichen Gemeinschaft gegeben hat und für den Willen, die Musik in den Tages- und Lebenslauf der Familie zu stellen. Hier zeigt sich die Geselligkeit in edelster Form, hier liegt aber auch der Grundstein jeder wahren Musikkultur, das Fundament des gesamten öffentlichen Musiklebens überhaupt. Hier liegt endlich ebenso die Berechtigung wie der tiefere Sinn des Tages der deutschen Hausmusik, der aber in seiner ganzen Bedeutung erst erfaßt ist, wenn er nicht nur ein Tag im Jahr bleibt, sondern seine Strahlen über das ganze Jahr sendet und so eine köstliche Saat befruchtet, die uns Deutschen ins Herz gelegt ist, die Musik.

Auch in diesem Jahre ist das Bemühen, alle an der Pflege der Hausmusik interessierten Kulturstellen und Schulen in Münster zu einem einheitlichen reibungslosen Veranstaltungsplan heranzuziehen, trotz vieler durch die Kriegszeit entstandenen Schwierigkeiten mit Erfolg gekrönt. Die Aufführungen werden sich wieder über eine ganze Woche erstrecken, eingeleitet durch eine Schubert-Feierstunde am Sonntag, dem 17. November im Rathaussaal, in der auch der Gauleiter und Oberpräsident Dr. Alfred Meyer das Wort nehmen wird. Am gleichen Tage geht der MGV Sängerbund Münster in eins unserer großen münsterschen Lazarette, um den verwundeten Soldaten eine musikalische Feierstunde zu bereiten. In einigen Schülervorspielstunden werden die Privat-Musiklehrer Münsters Zeugnis geben von der für die Heranbildung junger Musizierer geleisteten Arbeit. Am Dienstag, dem 19. November, dem eigentlichen Tage der deutschen Hausmusik 1940, der mit dem Sterbetage Franz Schuberts zusammenfällt, werden in mehreren münsterschen Schulen Hausmusikstunden stattfinden.

Am Abend des 19. November lädt die Westf. Schule für Musik ein zu einem Schubert-Abend in der Aula der Hermann-Löns-Schule, an dem Lehrkräfte der Musikschule neben anderen kleineren Kammermusikwerken und Liedern das Forellenquintett aufführen werden. Die Musikschule kündigt noch einen zweiten, von Schülern der Ausbildungsklassen bestrittenen Schubert-Abend (Freitag) sowie einige Schülervortragsabende an und beschließt ihre Veranstaltungen mit einer großen offenen Singstunde am Samstag, dem 23. November, in der Aula der Hermann-Löns-Schule, um alle musik- und sangesfrohen Münsteraner, alt und jung, zu einem fröhlichen Gemeinschaftssingen zu vereinen.

So möge auch die Hausmusikwoche 1940, bewacht von deutschen Schwertern, mithelfen an der Festigung unserer Inneren Front und zur Gewinnung neuer Freunde für unsere erhabene Kunst beitragen.

Werner Göhre.

Unsere Vorsorge für gute Kartoffeln

Die Kartoffelversorgung im Winter — Kundenlisten auch in Münster

Nachdem in den letzten Wochen riesige Mengen an Speisekartoffeln herangerollt sind, kann man feststellen, daß sämtliche Volksgenossen, die hierzu in der Lage sind, ihren Winterbedarf an Kartoffeln im Keller haben.

Es ist nunmehr das Augenmerk darauf zu richten, daß dieses volkswirtschaftliche Nahrungsgut pfleglich behandelt wird. Die Hausfrau darf sich nicht damit begnügen, daß sie nunmehr die Kartoffeln im Keller hat, sondern muß sich auch um diese Kartoffeln weiter kümmern. Vor allen Dingen muß für ständige Lüftung der Keller gesorgt werden. Bei auftretendem Frost muß darauf geachtet werden, daß die Kartoffeln nicht erfrieren. Die geeignetste Temperatur liegt zwischen 3 bis 5 Grad Celsius. Es schadet aber nichts, wenn die Temperatur bis auf 0 sinkt. Aber trotz aller Vorsichtsmaßnahmen kann es durchaus vorkommen, daß einige Knollen in Fäulnis übergehen. Diese Befürchtung ist nach einem so regenreichen Sommer größer als in anderen Jahren. Es empfiehlt sich deswegen, daß die Hausfrau wenigstens jeden Monat ihre Kartoffeln durchliest und beschädigte bzw. angefaulte Knollen zunächst verbraucht.

Aber auch für die Volksgenossen, die nicht die Möglichkeit haben, ihren Wintervorrat selbst einzulagern, ist ausreichend gesorgt. Selbst wenn wieder so ein starker Winter wie im vorigen Jahre kommen sollte, braucht kein Verbraucher Angst zu haben, nicht ausreichend Kartoffeln zu bekommen. In den einzelnen Städten des westfälischen Industriegebietes und auch in den sonstigen Großstädten Westfalens werden zur Zeit auf Reichskosten größere Mengen Kartoffeln eingemietet. Darüber hinaus werden selbstverständlich auch die Kartoffelhändler größere Mengen Kartoffeln ständig auf Lager haben. Der Verbraucher kann also mit Ruhe dem Winter entgegensehen, denn diese Kartoffeln reichen voll aus, um in jedem Falle dem Verbraucher genügend Speisekartoffeln zur Verfügung zu stellen. Natürlich ist Vorsorge dafür getroffen, daß auch im Frühjahr und im Sommer des kommenden Jahres genügend Kartoffeln vorhanden sind.

Wenn nun jetzt in Münster Kundenlisten ausgegeben werden und sich der Verbraucher bei den Kartoffelhändlern in Kundenlisten eintragen muß, so ist diese einzig und allein eine vorbeugende Maßnahme. Hierdurch wollen sich die zuständigen Stellen zunächst nur unterrichten, wie groß und an welchen Plätzen noch Bedarf an Kartoffeln nach der Einkellerung ist.

Eine Bindung des Verbrauchers an den Kartoffelhändler, bei dem er sich in die Kundenliste hat eintragen lassen, besteht hierdurch nicht, sondern der Verbraucher kann vorläufig und auch in Zukunft nach freier Wahl seinen Bedarf an Kartoffeln eindecken.

Wenn Miesmacher jetzt bei Einführung der Kundenlisten vielleicht auf den Gedanken kommen sollten, daß nunmehr die Kartoffeln rationiert werden sollten, so soll hier ausdrücklich betont werden, daß eine solche Maßnahme nicht beabsichtigt ist.

Zu den Vorträgen im Landesmuseum

Der ungewöhnliche Andrang am vergangenen Sonntag zu dem im Landesmuseum veranstalteten Vortrage über das Straßburger Münster und die Raumverhältnisse des Saales machen es notwendig, für die folgenden Vorträge, also zunächst für den am 24. dieses Monats vorgesehenen Vortrag „Die elsässische Graphik des 15. Jahrhunderts" numerierte Eintrittskarten auszugeben, welche vom Sonntag, dem 17. November, ab an der Kasse des Landesmuseums in der Eintrittshalle zu dem Kreise von je 0,10 RM verkauft werden.

Um den Besuchern der Vorträge eine vollständigere Vorstellung der besprochenen Kunstwerke zu geben, als es während des Vortrages durch die wenigen Diapositive möglich ist, sollen in diesem Winter in dem anstoßenden Raum der Nordgalerie eine genügende Anzahl guter Abbildungen, in diesem Falle von Kupferstichen des Straßburger Meisters E. S. und Martin Schongauers, ausgestellt sein, deren Besichtigung in der Woche vorher und nachher viel zum Verständnis beitragen wird. Diese Sonderschau wird bereits vom 17. November bis zum 29. November zugänglich sein. Der Besuch ist frei.

Die außerordentliche Bedeutung des Elsaß für die Entwicklung des Kupferstiches von seinen Anfängen bis zum Einsetzen Dürers, die Professor Dr. Geisberg schildern wird, wird voraussichtlich viel Interesse finden.

Anzeigen auf Verkehrsverstöße

In der Zeit vom 4. November bis 10. November 1940 wurden folgende Anzeigen wegen Verkehrsverstöße vorgelegt: Wegen Fahrens mit einem Kraftfahrzeug ohne Licht 3, wegen Fahrens mit einem Fuhrwerk ohne Rückstrahler 1, wegen Fahrens mit einem Fuhrwerk ohne Bremse 1, wegen Fahrens mit einem Fahrrad ohne Licht 8, wegen Fahrens mit einem Fahrrad ohne Rückstrahler 1, wegen Nebeneinanderfahrens von Radfahrern 2, wegen Nichtbenutzung des Radweges 2, wegen verbotenen Parkens 2, wegen Befahrens einer Einbahnstraße in verbotswidriger Richtung 2, wegen Verlassens eines Pferdegespanns, ohne das Pferd abzusträngen 1, wegen unvorschriftsmäßigen Ueberholens einer Straßenbahn 1, wegen Ueberfahrens einer Stopstraße ohne anzuhalten 1, wegen Verkehrsbehinderung durch einen Kraftfahrer 1, wegen Verursachung eines Verkehrsunfalls 1, wegen sonstiger Verstöße 26.

Zahl der gebührenpflichtigen Verwarnungen 364, Zahl der sichergestellten Fahrräder 1, Zahl der erstatteten Verkehrsunfallanzeigen 9, Zahl der vorgelegten Anzeigen 53.

Und wieder gibt es Zeugnisse ...

Wenn in der Schule die Zeugnisse zur Verteilung kommen, sollte man meinen, jeder Schüler und jede Schülerin wüßten ungefähr Bescheid, welche Noten ihnen für ihre Leistungen im Unterricht zugesprochen werden. Aber hört man mal in eine Klasse hinein, dann stellt sich der eine noch dummer an als der andere, und jeder meint mit saurem Gesicht, es könnte vielleicht doch noch schiefgehen.

Schüler haben zur Schule — und damit hängen ja auch die Zeugnisse zusammen — oft eine seltsame Einstellung. Warum muß man nur immer erst zum Schlechten liebäugeln, ehe man positiv seinen Standpunkt vertritt und der Wahrheit die Ehre gibt?

Eins steht jedenfalls fest: Wer im Sommer etwas geleistet hat, der kann auch mit guten Zensuren rechnen, auch wenn er es zunächst vor der Öffentlichkeit seiner Klasse nicht eingestehen möchte und am liebsten zum guten Durchschnitt sich rechnen ließe. Aber erfreut den zielstrebigen Schüler nicht jede Zwei, ob sie nun in den deutschkundlichen, den naturwissenschaftlichen, den sprachlichen oder den sportlichen Fächern errungen wurde. Wenn dann am Mittag der Herr Papa seinen Geldbeutel zückt und die Mutter zum Nachmittag ein besonders großes Stück Kuchen bereitstellt, dann ist die Freude sicherlich groß, aber am allergrößten wird sie erst, wenn man bedenkt, daß das alles, was in der Schule einmal erreicht wurde, auch im Leben einmal, wenn nicht zur Auswertung, so doch zur Ausrichtung dienen kann.

Wieder sind die Zeugnisse da. Wieder werden die Leistungen belohnt. Welcher Schüler, welche Schülerin wollte jetzt nicht Anlauf nehmen für das nächste Rennen, dem dann Ostern eine nette Bescherung bringen soll?

Narrenhände an Plakatsäulen

Eine Warnung an alle, die es angeht

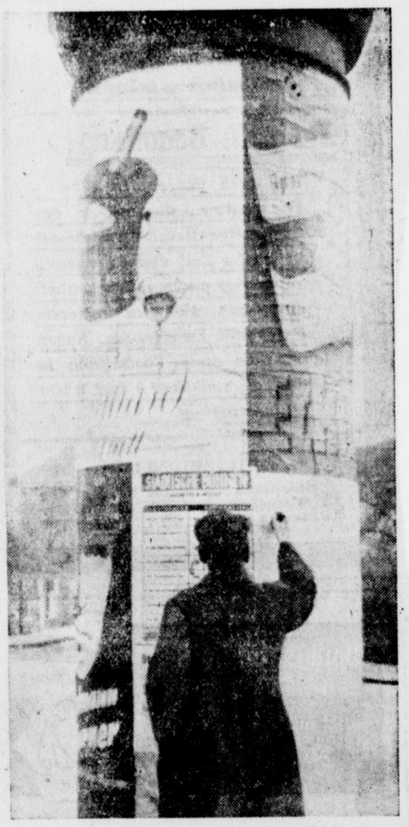
Wenn der Herbstwind die Bäume gehörig schüttelt, fallen die Blätter in Massen. Wenn er mit wildem Pfeifen um die Plakatsäulen fegt, kann es vorkommen, daß ein locker gewordenes Papier abreißt und kopfüber kopfunter die Straßen hinunterraschelt. Daß aber außerdem noch viele Kinder, oft auch halbwüchsige Burschen, das Ihre dazu beitragen zu müssen glauben, indem sie auch noch die Plakatsäulen zerfetzen und die Streifen auf dem Gehweg verstreuen, ist eine recht merkwürdige Handlungsweise, die auch schwere Strafen nach sich ziehen kann. Für Kinder haften auch die Eltern, und darum merke es sich jeder, daß die Plakatsäulen nicht zum Spielen da sind, sondern einen bestimmten Zweck erfüllen.

Nun aber ein kleines Wörtchen für große Kinder. Traf ich doch da einen, der wartete an der Plakatsäule. Ob auf sein Mädchen, konnte ich zuerst nicht sagen. Jedenfalls hatte er Zeit gehabt; denn als ich auf dem Rückweg abermals an der Säule vorbeikam, stand er da immer noch, nur in etwas anderer Haltung.

Da ihm die Wartezeit offenbar allzulang geworden war, hatte er auf Rat gesonnen. Und wirklich: es ging ihm eine Leuchte auf. (Vielleicht war er aber auch schon ausgekocht, das entzieht sich allerdings meiner Kenntnis.) Nun, er hatte einen Bleistift in der Hand. Keinen langen, wie man ihn im Büro zu benutzen pflegt, sondern einen kleinen Stümmel, wie man zu Lande sagt, und damit kritzelte er eine Notiz auf das bunte Papier.

Ich hätte die ganze Angelegenheit sicherlich vergessen, wenn ich nicht wie zufällig kurze Zeit später an derselben Stelle gewartet hätte. Aber nur recht kurz, das sei noch dazu gesagt. Und dabei fiel es mir auf: der, für den es bestimmt war, mußte es bestimmt entziffern können; ich aber hatte meine Mühe. Und da las ich: „Bin ab sechs Uhr daundda zu erreichen. Hans." Ob die Notiz Zweck gehabt hat? Ich weiß es nicht.

Aber was sollen wir sagen, wenn jeder Münsteraner, der vergeblich an einer Plakatsäule wartet, seine Hieroglyphen hier anmalen könnte, nur weil „sie" sich vielleicht verschlafen hat oder einen anderen Termin sonst verschwitzen würde? Das gäbe eine nette Bescherung an unseren Litfaßsäulen. Und im übrigen sei auf das Sprichwort hingewiesen: „Narrenhände . . ." Die es angeht, wissen schon weiter . . .



Aufnahme: Hülsbusch

„P. O." ruft an und verlangt 100 Mark

Entlüftung eines „Erpresser-Geheimnisses" vor dem Strafrichter

Dieses „P. O." soll „Polizeiorganisation" heißen, und unter diesem „P. O." ist ein Mann zu verstehen, der sich das sonderbare, geheimnisvolle Pseudonym zulegte, um in Erpressung machen zu können. Die Geschichte liegt etwas zurück und wurde andeutungsweise schon in dem Prozeß gegen Frau J. aus Münster angeführt, die vom Sondergericht vor einiger Zeit in Münster zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, weil sie sich an Feldpostpäckchen vergriff, als sie in der Feldpostpäckchenstelle beschäftigt war. Dort war auch die Frau des „P. O.", eines H. S. aus Münster, in Diensten. Dieser H. S. hatte sich nun samt seiner Ehefrau vor der Strafkammer am Landgericht in Münster zu verantworten wegen einer ganz krummen Tour. Er hatte nämlich die Frau J um 100 RM. erpreßt. Eben zu diesem Zwecke legte er sich das seltsame Monogramm „P. O." zu.

Als es sich langsam herumsprach, daß die Frau J. Unregelmäßigkeiten auf der Feldpostpäckchenstelle begangen hätte, kam S. auf den gemeinen Gedanken, mit der J. zu telephonieren, und als er sich vergewissert hatte, daß sie allein im Zimmer war, markierte er einen Kriminalbeamten und hielt Frau J. ihre Verfehlungen vor. Weiter sagte er ihr, sie solle einen Betrag von 100 RM. auf das Konto „P. O." — das sei eine Polizeiorganisation — einzahlen. Das Geld werde dann von der Post abgeholt. Das Geld kam nicht sofort, weil Frau J. es sich erst von der Kasse besorgen mußte. Als also S. das Geld bei der Post nicht vorfand, nahm er seine Handschrift „P. O." und teilte der J. mit, daß er jemand schicken werde, der das Geld abholen sollte. S. erschien dann in der Wohnung, um das Geld abzuholen. Aber Frau J. war nicht anwesend. Mittlerweile war das Geld auf besagtes Konto eingezahlt und S. holte es bei der Post ab. S. fuhr dann der Frau J. nach Reckenfeld nach, wo er ihr sagte, bei ihm sei ein Kriminalbeamter gewesen, der habe ihm bedeutet, auf der Post lägen die 100 RM., die er abholen und dem Roten Kreuz überweisen sollte. Das Geld habe er abgeholt. Frau J. war mit der Ueberweisung des Geldes ans Rote Kreuz einverstanden.

Als S. dann in Untersuchungshaft saß und auf einer Außenstelle arbeitete, brachte er es fertig, eine Postkarte an den Oberstaatsanwalt zu schreiben, die wieder mit „P. O." unterschrieben war. Auf der Karte teilte P. O. mit, daß der S. unschuldig sei, vielmehr sei der Unterzeichner „P. O." schuldig. Ein graphologischer Sachverständiger stellte fest, daß beide Karten von S. geschrieben waren, der weiter mit seinem Ausweise an der Post hereingefallen war. Im ganzen war es eine unverschämte, üble Erpressergeschichte, die nur nicht schlau genug angefaßt war. Töricht war es auch, daß S., obschon er sonst nach längstem, entschiedenem Leugnen in der Hauptverhandlung ein Geständnis ablegte, dabei blieb, daß er von vornherein die Absicht gehabt habe, die 100 RM. dem Roten Kreuz zu vermachen. Diese schöne Absicht hatte er im Anfang ganz sicher nicht, sonst hätte er wohl andere Wege eingeschlagen.

Er wurde wegen Erpressung, Betruges und Amtsanmaßung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilt, die Untersuchungshaft wurde ihm nicht auf die Strafe angerechnet. Seine Ehefrau wurde dann mangels Beweises freigesprochen, wenn auch das Gericht ausführte, daß ein erheblicher Verdacht gegen sie bestehen bleibe. Aber das ließ sich einwandfrei nicht nachweisen.

Vom Seilerhandwerk

Alte und neue Seilerbahnen in Münster — Eine heimatkundliche Abhandlung

Die verdienstvolle Tätigkeit des Leiters des Telgter Heimatmuseums ist schon mehrfach gebührend anerkannt und gewürdigt worden. Die 28. gegenwärtige Ausstellung zeigt sehr schöne Erzeugnisse des Seilerhandwerkes, die einen lehrreichen Einblick in die Kunstfertigkeit eines Seilers gestatten. Nachstehender Aufsatz, der schon vor einigen Jahren geschrieben wurde, mag in diesem Zusammenhang von besonderem Interesse sein.

Vor längerer Zeit brachte unsere Zeitung einen sehr lehrreichen Aufsatz über „Das alte Münsterische Zunfthandwerk", worin das Wesen und die Verfassung der altmünsterischen Handwerkergenossenschaften, der Zünfte und Gilden, geschildert wurden. Das erläuternde Bildwerk zeigte u. a. eine genaue Wiedergabe der Wappentafel der münsterischen Gilden von 1598, nach der also am Ende des 16. Jahrhunderts nur 17 anerkannte Handwerkervereinigungen bestanden. Daneben gab es noch eine Anzahl Bruderschaften, die nach Wesen und Bedeutung z. T. zusammenfallen mit den eigentlichen Gilden.

Bei aufmerksamem Lesen fällt uns auf, daß manche unbedeutenden Handwerkergruppen genannt werden, wie die Hechelmacher und Knopfmacher, während andere, viel wichtigere, die gewiß auch viel mehr Mitglieder hatten, gar nicht erwähnt werden. Zu diesen darf man z. B. die Zimmerleute, Stellmacher und Wagenbauer, Rohrleger und Klempner rechnen, die doch im Volksleben eine große Rolle spielen; und nicht zuletzt das wichtige Handwerk der Seiler.

Wenn auch die Seiler im alten Münster nicht die Bedeutung gehabt haben, wie etwa in den Seestädten, wo die Bedürfnisse der Schiffahrt zu befriedigen waren (die Hamburger „Reeperbahn" erinnert daran), so war ihr Schaffen doch nicht bedeutungslos, denn es entsprach gar vielfachen Bedürfnissen des Alltags, besonders auf dem Lande. Deshalb ist wohl nicht zu bezweifeln, daß es auch in Münster zu allen Zeiten Seiler, Seildreher und Seilspinner gegeben hat, die vielleicht auch eine Art Genossenschaft gebildet haben, wenn auch kein amtlicher Bericht darüber vorliegt. Bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts hatten die münsterischen Seiler noch ihre „Lade" als Bezeichnung ihrer Zusammengehörigkeit.

Dieses saubere Handwerk unterscheidet sich von den anderen in mancher Beziehung. Der Seiler, auch „Reepschläger" genannt, arbeitet meistens einsam und allein, oder mit nur wenigen Gesellen, im Freien, still und geräuschlos, auf seiner 50—100 Meter langen Spinnbahn oder Reepbahn, die nur zuweilen durch ein dürftiges Dach oder Holzwände gegen die Unbilden der Witterung geschützt ist. Dieser Vertreter seines Handwerks ist heute, besonders in den großen Städten, kaum noch vorhanden. Die fabrikmäßige Herstellung von Seilerwaren aller Art, besonders der schweren Ware, wie Schiffstaue u. ä., befriedigt die Nachfrage fast vollständig.

Nur auf dem Lande findet man zuweilen noch eine altmodische Seilerbahn wie in Telgte! Dort sieht man noch wohl den Seiler in voller Ausrüstung und Tätigkeit. Rückwärts schreitend, setzt er mit einer starken Leine, die durch einen Eisenhaken an seinem Ledergurt befestigt ist, das Spindeltriebrad in Bewegung, während er den langfaserigen Hanf um seinen Leib geschlungen oder den Flachs oder das Werg in einer Schürze trägt. Gleichzeitig lockert er mit der linken Hand aus diesem Vorrat die Faserbüschel und führt sie der rechten zu, die, mit dem sog. Spinnlappen bewehrt, den gesponnenen Faden glättet. So fertigt er all die mannigfachen Erzeugnisse seines Faches vom dünnen Bindfaden, leichten Stricken, Seilen und Leinen bis zu den kunstvollen Gurten oder dicken und schweren Reepen und Tauen.

Das ist das Bild vom schaffenden Seiler, das einst jeden Zuschauer, besonders die Kinderwelt, zu fesseln pflegte.

In Münster gibt es heute nur noch wenige Vertreter dieses Handwerks, und die Seilerbahnen sind fast völlig verschwunden. Aber bestanden haben solche Arbeitsstätten, dem Auge der Spaziergänger sichtbar, noch bis in den Anfang dieses Jahrhunderts.

Da es nun in der Natur des Menschen liegt, manches Merkwürdige oder Wertvolle erst dann zu schätzen, wenn es verschwunden ist, so wird eine Zusammenstellung aller Seilerbahnen, die während des vorigen Jahrhunderts in Münster bestanden haben oder noch bestehen, den Bürgern der Stadt, besonders den Handwerkerkreisen, vielleicht willkommen sein.

I. Ehemalige Seilerbahnen. a) An der Promenade gelegen war eine Bahn:

1. Am südlichen Wallabhang zwischen Buddenturm und Turnhalle am Breul. Sie war seit 1820 im Besitz der alten Seilerfamilie Oeding, deren Geschäft noch besteht unter Leitung von Wilhelm Oeding, Katthagen. Die Bahn bestand bis 1900.

2. In der Grabenmulde zwischen Engelschanze und Ludgeriplatz. Sie bestand bis 1891. Eigentümer war der Seilermeister Zurwonne, Salzstraße, dessen Geschäft aufgekauft wurde.

3. Am südlichen Abhange des Kanonenberges, am Aegidiitor. Besitzer war die alte Seilerfamilie Recklingloh. Die Bahn bestand bis zur Zuschüttung des südwestlichen Teiles des Kanonengraben (1895).

b) Außerhalb der Altstadt lag eine Bahn:

1. An der Geiststraße, genauer an dem Wege, der von der ehemaligen sog. „Hessings Burg", einem langgestreckten Wohnhause für wenig Bemittelte, auf Haus Sentmaring zuführte. Die Bahn war im Besitz der alten Seilerfamilie Overmann. Der letzte Besitzer wohnte in der gen. „Burg" und starb 1895, und die Bahn ging ein.

2. An dem alten Feldwege, der jetzt den Namen Annette-v.-Droste-Hülshoff-Allee trägt. Bis zur Anlage und dem Ausbau dieser Straße (1930) war die Spinnbahn durch eine dichte Wallhecke längs des Weges verdeckt. Sie war bis 1914 im Besitz der gen. Familie Recklingloh, die schon seit mehr denn 70 Jahren die bekannte, jetzt umgestaltete Kaffeewirtschaft „Zum Himmelreich" betreibt.

3. An der jetzigen „Himmelreich-Allee", deren westlicher Teil nur ein Feldweg war, der von der ehemaligen Abschnittsstraße, jetzt Hüfferstraße, die Zufahrt zur jetzigen Annette-v.-Droste-Hülshoff-Allee ermöglichte. Die Spinnbahn lag nördlich dieses Feldweges, längs der sog. „städtischen Kuhweide", später „Wenhers Bleiche", die jetzt den westlichen Teil des Zoologischen Gartens bildet, also zwischen dem ehemaligen Löwenkäfig und dem Elefantenhaus. Besitzer war Recklingloh.

4. An der Weseler Straße, nördlich längs der Besitzung „Alter Krug", gegenüber dem „Neuen Krug". Der Besitzer Grüterich verlegte Anfang der neunziger Jahre seine Spinnbahn auf das Gräflich Esterhazysche Grundstück an der Trainkaserne, jetzt Kronprinzenstraße. Die Bahn wurde später durch Feuer zerstört.

5. Hinter dem Ueberwasser-Friedhof, in dem Winkel zwischen dem alten Festungsgraben am Kasinogarten und dem Schloßgartengraben, gen. „Kuhweide". Besitzer der Bahn war Seilermeister Schlamann von 1892 bis 1923, der ein Ladengeschäft in der Jüdefelderstraße betrieb.

6. An der Stelle, wo sich jetzt der Bahnhof der Westf. Landesbahn befindet. Diese Spinnbahn, im Besitze des Seilers Zopf, bestand bis zum Ende der 90er Jahre.

7. An der Gartenstraße, genauer längs der nördlichen Mauer des neuen Zuchthauses bis zur Goldstraße. Besitzer: Hanewinkel und Illigens.

II. Noch jetzt vorhandene Seilerbahnen liegen:

1. An der Hittorfstraße auf dem Grundstück des Gärtners Tewes. Besitzer: Seilermeister Oeding.

2. Am Hansaring, genauer zwischen den Häusern des Hansarinnes und dem Hafenweg. Angelegt wurde diese Bahn 1905 vom Seilermeister Hüttig, Nachfolger Angsmann. Jetziger Pächter ist H. Gausepohl, Hansaring 34.

Diese Feststellungen entstammen, nächst eigener Erinnerung, hauptsächlich den persönlichen Mitteilungen der Herren Oeding, Recklingloh, Gausepohl und Sandmann, Meister der Firma Hanewinkel und Illigens, denen ich dafür auch hier meinen Dank sage.

F. Hase



Blick in eine alte münsterische Seilerwerkstatt um die Jahreswende

Geschmackvolle Weihnachtswerbung

Zurückhaltung bei Kriegsmotiven

Die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel erinnert in Richtlinien für die Weihnachtswerbung die Kaufleute daran, daß nach den Bestimmungen des Werberats die Werbung dem religiösen, sittlichen und vaterländischen Empfinden nicht widersprechen darf. Vor allem muß die Weihnachtswerbung geschmackvoll sein. Deshalb ist stets zu prüfen, ob die Verbindung von Weihnachtssymbolen wie Weihnachtsbaum, Adventskranz, Christkind, Krippe, Weihnachtsstern usw. mit der Warenwerbung nicht etwa aufdringlich wirkt und dem Volksempfinden widerspricht. Die Verwendung völkischer oder sakraler Symbole ist demnach nicht untersagt, Geschmacklosigkeiten müssen aber vermieden werden. Entsprechendes gilt für eine Anknüpfung an den Kriegszustand. Bei Verwendung von Kriegsmotiven muß äußerst zurückhaltend verfahren werden. Die weihnachtlichen Dekorationsmittel sollen nicht vor Sonnabend, dem 30. November (dem Tage vor dem 1. Advent) in den Schaufenstern erscheinen. Dann allerdings wird eine lebhafte und rege Werbung des Einzelhandels, wie sie weihnachtsüblich ist, erwartet. Wenn jetzt im Kriege auch Angebot und Auswahl zwangsläufig beschränkt sind, muß sich der Einzelhandel doch um so mehr bemühen, die Käufer beim Geschenkeinkauf zu beraten.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Aus unserer Polizeimappe

Verkehrsunfälle im Monat Oktober

Es ereigneten sich im Monat Oktober im Polizeipräsidialbezirk Münster insgesamt 61 (36) Verkehrsunfälle, bei denen 35 (28) Personen verletzt und 2 (4) Personen getötet wurden. Die eingeklammerten Zahlen betreffen die Zählungen des Vormonats. In zwei Fällen wurde der Verkehrsunfall durch Alkoholgenuß verursacht, in zwei Fällen wurden Blutproben entnommen und in zwei Fällen lag Fahrerflucht vor.

An den Verkehrsunfällen waren beteiligt: 29 Lastkraftwagen mit und ohne Anhänger, 2 Zugmaschinen mit und ohne Anhänger, 2 Omnibusse, 2 Lieferkraftwagen, 18 Personenkraftwagen, 9 Krafträder mit und ohne Beiwagen. 18 Fahrräder, 5 Fuhrwerke, 1 Handwagen, 7 Straßenbahnzüge, 12 Fußgänger. 15 Fälle durch Anfahren von Laternen, Bäumen, Gartenmauern usw.

Wahrscheinliche Ursachen der Unfälle: a) beim Kraftfahrzeug oder dessen Führer: in 5 Fällen Nichtbeachtung des Vorfahrtrechts anderer Verkehrsteilnehmer, in 8 Fällen Außerachtlassung der nötigen Vorsicht in der Leitung und Bedienung eines Kraftfahrzeugs, in 3 Fällen Außerachtlassung der nötigen Vorsicht beim Zurücksetzen, in 8 Fällen Außerachtlassung der nötigen Vorsicht beim Überholen, in einem Falle wurde der Unfall durch Trunkenheit des Fahrers verursacht, in 2 Fällen Außerachtlassung der nötigen Vorsicht bei der Ausfahrt aus einem Grundstück, in einem Falle falsches Einbiegen, in 2 Fällen übermäßige Geschwindigkeit, in 2 Fällen Nichteinhaltung des Abstandes, um rechtzeitig halten zu können, in einem Falle technische Mängel am Kraftfahrzeug, in einem Falle war das Kraftfahrzeug nicht vorschriftsmäßig beleuchtet, in einem Falle war die Ladung nicht in Ordnung, in einem Falle Befahren einer Einbahnstraße in verbotswidriger Richtung, in einem Falle rechte Fahrbahnseite nicht befahren. — b) bei anderen Verkehrsteilnehmern: in 2 Fällen Durchbrechen geschlossener Bahnschranken, in 2 Fällen beim Fuhrwerk, in 8 Fällen beim Radfahrer, in 9 Fällen beim Fußgänger — in einem Falle war der Fußgänger betrunken. — c) sonstige Ursachen: in einem Falle wurde der Unfall durch die Schlüpfrigkeit der Fahrbahn verursacht, in drei Fällen konnte die Ursache bislang noch nicht geklärt werden.

Halbtagsarbeit der Frau

Wie Staatssekretär Dr. Syrup kürzlich mitteilte, werden zur Zeit etwa 300 000 Frauen mehr beschäftigt als bei Kriegsbeginn. Diese starke Beschäftigung der Frauen, insbesondere der verheirateten Frauen, wäre aber nicht möglich, wenn nicht eine größere Zahl Betriebe zur Einführung der Halbtagsarbeit übergegangen wäre. Dadurch wurde den Frauen ermöglicht, neben der Arbeit ihren häuslichen Pflichten nachzukommen, und die Betriebe gewannen Arbeitskräfte. War man zunächst hinsichtlich der Erfolge dieser bisher unerprobten Maßnahme skeptisch, so sind die nunmehr vorliegenden Erfahrungen durchaus ermunternd. Erfahrungen liegen insbesondere vor aus der Bekleidungsindustrie und der Metallindustrie. In beiden Gewerbezweigen hat sich die Halbtagsarbeit der Frau so gut bewährt, daß der Reichsarbeitsminister in einem in der neuen Ausgabe des Reichsarbeitsblattes veröffentlichten Erlaß an die Gewerbeaufsicht vom 19. September 1940 (III a 14 039) auf diese Möglichkeit der zusätzlichen Beschaffung von Arbeitskräften besonders hinweist und betont, daß dadurch oftmals Überstunden in den Betrieben vermieden werden können. Der Erlaß hebt die Erfahrungen eines großen Werkes in Mitteldeutschland hervor, das einen hundertprozentigen Erfolg der Halbtagsarbeit festgestellt habe. Die Frauen werden hier für Akkordarbeiten eingesetzt und arbeiten 30¾ Stunden in der Woche. Es wurde für sie eine besondere Lohnklasse geschaffen, die einen ausreichenden Lohn sichert. Unter den Frauen, die sich zur halbtägigen Arbeit gemeldet haben, befinden sich auch viele Frauen von männlichen Gefolgschaftsmitgliedern.

Sendenhorsts Bürgermeister 80 Jahre alt

Der Bauer und Gemeindebürgermeister Ph. Heinrich Bartmann aus Kirchspiel Sendenhorst, Bracht 13, vollendet heute sein 80. Lebensjahr. Man sieht dem rüstigen, alten Herrn mit den lustigen Augen und den flinken Beinen das hohe Alter nicht an. Unermüdlich schafft er noch den ganzen Tag mit seinem Sohne Johann auf seinem Hofe, dem ein Alter von über 200 Jahren nachgewiesen werden kann. Mit ganzem Herzen hängt das Geburtstagskind an dem von den Vätern ererbten Besitztum, das er redlich verwaltet hat. Schwerste Schicksalsschläge haben es nicht vermocht, seinen Lebenswillen zu lähmen. Alles Leid und alle Lust eines tapferen Lebens hat er getragen und es in sich zu ruhiger, rüstiger Heiterkeit reifen lassen.

Über seine bäuerliche Arbeit hinaus bekleidete er noch öffentliche Ämter. So ist er seit 1903 Mitglied der Gemeindevertretung, die ihn ihm Jahre 1917 zum stellvertretenden Gemeindevorsteher wählte. 1930 rückte Bartmann in die Stelle des Gemeindevorstehers. 1933 wurde er dann Bürgermeister der Kirchspielgemeinde. In seiner Eigenschaft als Gemeindebürgermeister gehört er mehreren öffentlichen Kommissionen an. Außerdem ist er Mitglied des Garantieverbandes der Sparkasse der Stadt Sendenhorst und des Amtes Vorhelm. Seit einer Reihe von Jahren ist er Vorsitzender der Bäuerlichen Bezugs- und Absatzgenossenschaft. Stets hat der Jubilar mit Rat und Tat in seiner Heimat gewirkt. Möge daher dem geschätzten und besonders auch wegen seines sozialen Empfindens allseitig beliebten Achtziger noch ein langer und gesegneter Lebensabend beschieden sein.

*

Sendenhorst. Wildgewordener Bulle mit dem Jagdgewehr erschossen. Ein auf einem hiesigen Kamp weidender Bulle, der einem Bauern in Everswinkel gehörte, riß sich vor kurzem auf einem Transport los und suchte das Weite. Zwei Wochen hindurch trieb er sich in den an der nördlichen Kirchspielgrenze gelegenen Wäldern umher. Immer wieder wußte er sich seinen Verfolgern durch die Flucht zu entziehen. Schließlich konnte der Bulle durch einen Jäger mit drei Schüssen zur Strecke gebracht werden.

Filmfeierstunde der Kreisleitung im Apollo-Theater

In der Feierstunde am heutigen Sonntag, die um 10 Uhr im Apollo-Theater beginnt, wird neben der neuesten Wochenschau eine Zusammenstellung der Filme der Propaganda-Kompanien mit dem Titel „Die Schlacht in Frankreich" gezeigt.

Nachstehend die Vortragsfolge der Filmstunde: Fahneneinmarsch. Begrüßung durch Kreisleiter Mierig. Wochenschau. Ein Frontsoldat spricht über das Thema „Mit unseren Fahnen ist der Sieg", „Die Schlacht in Frankreich". Gruß an den Führer. Fahnenausmarsch.

Die Plätze sind bis 9.50 Uhr einzunehmen.

NSDAP., Kreispressеamt Münster-Warendorf
gez.: Hillebrand, Kreispressеamtsleiter.

Aus der Bewegung

NSDAP — Ortsgruppe Blitzdorf. Durch die Gaufilmstelle wird am Dienstag, dem 19. November, im Gertrudenhofe der Film D III 88 gezeigt werden, dazu eine Wochenschau und ein Kulturfilm. Beginn pünktlich um 19 Uhr. Karten wie üblich bei den Blockleitern, auf der Geschäftsstelle und an der Abendkasse.

NSDAP. Ortsgruppe Habichtshöhe. Die Ortsgruppe Habichtshöhe veranstaltet am heutigen Sonntag im Saale Pröbsting eine Filmfeierstunde mit dem Großfilm „D III 88". Beginn um 15 Uhr. Karten sind bei den Blockleitern und an der Tageskasse erhältlich.

ROLAND
Das Theater der guten Filme

Ein handfester Filmschwank

der „Bavaria", der ungeheure Lachsalven hervorruft, **Lachsalven, wie sie unser Theater seit langer Zeit nicht mehr erlebt hat:**

Das sündige Dorf

mit **Hansi Knoteck Joe Stöckel Erna Fentsch Jos. Eichheim**

Regie: **Joe Stöckel**

In dem Film wird gerauft und wird gefensterlt, es wird geliebt und wird gelacht, es wird verwechselt und wird wieder geordnet — es wird — na, Sie werden es ja selbst erleben.

Zu den appetitlichen drallen Frauensleuten des Films gehört auch Hansi Knoteck, das „Seelchen", der man die Freude am Gesicht ansieht, mal in einem handfesten Lustspiel mitwirken zu können.

Prädikat der Filmprüfstelle:

„volkstümlich wertvoll!"

Zur gefl. Beachtung!

Um auch denjenigen Kinofreunden, die infolge des ungünstigen Geschäftsschlusses in letzter Zeit den Filmgenuß entbehren mußten, Gelegenheit zu geben, sich an unserem Programm zu erfreuen, haben wir die erste Vorstellung in die Zeit zwischen 1 und 3 Uhr mittags verlegt.

Spielzeiten:

Hauptfilm	1.15	3.25	5.45 Uhr
Wochenschau	2.45	4.55	7.15 Uhr
Schluß abends			7.40 Uhr

Bitte ausschneiden

Ganz Münster spricht von unseren Großfilm-Werken!

Noch Zehntausende wollen diese Aufführungen besuchen

Daher nochmals verlängert!

Schauburg am Servatiiplatz

Zarah Leander in **Das Herz der Königin**

Wochenschau
Schauburg-Orchester
Bokaratruppe

Apollo-Theater an Marienplatz

Paula Wessely in **Ein Leben lang**

Paula Wesselys schönster Film!
Prädikat: Künstlerisch wertvoll!

Achtung: Spielzeit-Änderung

Schauburg		Apollo-Theater	
1. Vorstellung		Kassenöffnung	1.45 Uhr
Kassenöffnung	1.30 Uhr	Hauptfilm	2.10 Uhr
Einlaß	1.30—2.45 Uhr	Wochenschau	3.45 Uhr
Vorprogramm	2.00 Uhr	Hauptfilm	4.20 Uhr
Hauptfilm	2.45 Uhr	Wochenschau	6.05 Uhr
Wochenschau	4.35 Uhr	Hauptfilm	6.30 Uhr
2. Vorstellung			
Kassenöffnung	5.20 Uhr		
Einlaß	5.15—6.20 Uhr		
Vorprogramm	5.40 Uhr		
Hauptfilm	6.20—8.05 Uhr		
anschl. Wochenschau			

Vorverkauf ½2—½8 Uhr

Ende 8.05 Uhr

Bitte ausschneiden!

Ins Märchenland

mit unseren Kindern

Sonntag 11 Uhr

Einlaß ab 10 Uhr

Das schöne Märchen:

Schneewittchen und die 7 Zwerge

Die Geschichte vom Prinzeßchen und ihrer bösen Stiefmutter.

Vorher:

1. **Die Zauberkiste**
Ein Kasperstück
2. **Ali Baba und die Räuber**

Vorverkauf
ab Freitag an der Kasse.
Jugendl.: 30, 50, 70 Pfg. usw.
Erwachs.: 60, 80, 100 Pfg. usw.
Die Eltern werden gebeten, die Kleinen möglichst zu begleiten.

Schauburg

Ausgabe von Gemüsekonserven und Verteilung von Aepfeln

A. Ausgabe von Gemüsekonserven

Alle Versorgungsberechtigten, die Brotkarten bekommen, erhalten eine besondere Karte für „Gemüsekonserven und Trockengemüse".

Die Ausgabe erfolgt in den Bezirksstellen des Ernährungs- und Wirtschaftsamtes von Montag, dem 18. 11. 1940, bis Mittwoch, dem 20. 11. 1940 einschließlich

vormittags von 8,30 Uhr bis 12,30 Uhr,
nachmittags von 15,30 Uhr bis 18 Uhr

und zwar:

Am Montag, dem 18. 11. 40, für die Versorgungsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben A—H;

am Dienstag, dem 19. 11. 40, für die Versorgungsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben J—Q;

am Mittwoch, dem 20. 11. 40, für die Versorgungsberechtigten mit den Anfangsbuchstaben R—Z.

Während dieser Zeit werden Anträge auf Zuteilung von Spinnstoff- und Schuhwaren nicht angenommen, dagegen werden Urlauberkarten und Reise- und Gaststättenmarken ausgegeben.

Auf die Konservenkarte werden je Verbraucher zwei 1/1 Dosen Gemüsekonserven ausgegeben.

Die Versorgungsberechtigten haben die Bestellscheine für **Gemüsekonserven** bei dem von ihnen gewählten Verteiler **spätestens bis zum 23. November 1940** abzugeben.

Der Umtausch der Bestellscheine in einen Bezugschein bzw. der Umtausch der Bezugscheine in einen Großbezugschein hat zu erfolgen:

Von dem Einzelhändler (Verteiler) unverzüglich, spätestens bis zum 30. November 1940 bei dem Ernährungsamt, Abt. B.

Von dem Großhändler (Großverteiler) unverzüglich, spätestens bis zum 7. Dezember 1940 bei dem Ernährungsamt, Abt. A.

Bezieht der Einzelhändler unmittelbar vom Hersteller, so hat er den Bezugschein zuvor, spätestens bis zum 7. Dezember 1940 bei dem Ernährungsamt, Abt. A, in einen Großbezugschein umzutauschen.

Die Großbezugscheine sind bis zum 28. 12. 1940 den Herstellern vorzulegen.

Die Termine sind unbedingt einzuhalten.

Die Bezugsabschnitte für Gemüsekonserven werden von dem Ernährungsamt zu gegebener Zeit aufgerufen.

Der Verbraucher kann die Konserven nur bei dem Einzelhändler beziehen, bei dem er sie bestellt hat. Ein Anspruch auf eine bestimmte Konservensorte besteht nicht, die Ausgabe kann nur nach Maßgabe der Belieferung des Einzelhändlers erfolgen.

Über die Ausnutzung des Bestellscheins und der Bezugsabschnitte für **Trockengemüse** wird zu gegebener Zeit Bestimmung getroffen.

II. **An Zuckerkranke** werden im kommenden Winter insgesamt achtzehn 1/1 Dosen Gemüsekonserven ausgegeben. Die Zuteilung auf die Konservenkarte bleibt hiervon unberührt. Die Zuckerkranken müssen sich von dem behandelnden Arzt eine Bescheinigung ausstellen lassen. Dieser reicht die Bescheinigung der zuständigen ärztlichen Genehmigungsstelle ein, welche die Bescheinigung mit kurzer Stellungnahme an das Ernährungsamt weitergibt. Vom Ernährungsamt erhalten die Zuckerkranken alsdann einen Berechtigungsschein, den sie bei dem von ihnen gewünschten Einzelhändler abgeben. Der Einzelhändler stellt über die erfolgte Abgabe des Berechtigungsscheins eine Quittung aus. Die Berechtigungsscheine sind von den Einzelhändlern bei dem Ernährungsamt, Abt B, in einen Bezugschein und diese von den Großverteilern beim Ernährungsamt, Abt. A, in einen Großbezugschein unverzüglich umzutauschen. Die Bezug- und Großbezugscheine werden gesondert von den unter Absatz I zu erteilenden Bezug- und Großbezugscheinen ausgestellt. Die Großbezugscheine sind bis zum 28. Dezember 1940 den Herstellern vorzulegen.

Auf den vom Einzelhändler ausgestellten Quittungen sind die vom Bezugsberechtigten bezogenen Dosen Konserven abzuschreiben. Der Bezugsberechtigte ist nicht verpflichtet, die bestellten Dosen auf einmal abzunehmen, er soll jedoch die Dosen, soweit es sich um Schwarzblechdosen handelt, spätestens bis zum 24. Februar 1941, und soweit es sich um Weißblechdosen handelt, bis zum 1. Mai 1941 abnehmen.

Den Zuckerkranken sind, soweit möglich, Weißblechdosen zuzuteilen, auch sind nach Möglichkeit deren Wünsche auf Zuteilung bestimmter Gemüsesorten zu berücksichtigen.

Eine zusätzliche Ausgabe von Konserven an andere Kranke kann nicht erfolgen.

III. Konserven in Schwarzblechdosen sollen, um äußeren Rostansatz zu vermeiden, an einem trockenen Ort, auf keinen Fall in Eisschränken oder sonstigen kühlen feuchten Plätzen aufbewahrt werden. Die fabrikmäßige Herstellung von Konserven in Schwarzblechdosen erfolgt unter ständiger Kontrolle. Die Qualität dieser Konserven steht denen in Weißblechdosen nicht nach, jedoch ist die Haltbarkeitsdauer wegen des Dosenmaterials begrenzt. Es empfiehlt sich daher, den Inhalt der Schwarzblechdosen bis Ende Februar 1941 zu verbrauchen.

B. Verteilung von Aepfeln im Winter 1940/41

Für die Verteilung von Äpfeln ist eine ähnliche Regelung zu erwarten, wie sie für Gemüse- und Obstkonserven vorgenommen ist.

Die Abgabe der Äpfel wird ausschließlich an Jugendliche bis zu 18 Jahren, Kranke, Krankenhäuser und werdende und stillende Mütter erfolgen. Zunächst erhalten alle Jugendlichen bis zu 18 Jahren, die im Besitz der Nährmittelkarte Jgd für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren (rosa) sind, gleichzeitig mit der Ausgabe der Karte für Gemüsekonserven und Trockengemüse eine Bezugskarte für Äpfel. **Landwirtschaftliche Selbstversorger,** die im Besitz der Nährmittelkarte 17 Jgd für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren (blau) sind, **erhalten keine Bezugskarte für Äpfel.**

Die Ausgabe an Kranke usw. wird noch geregelt.

Die Bestellscheine und Bezugsabschnitte werden jeweils mit den darauf entfallenden Mengen vom Ernährungsamt aufgerufen.

Münster i. W., den 15. November 1940.

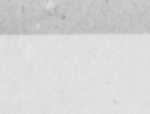
Der Oberbürgermeister
Stadternährungsamt, Abt. B.

Pauly's Nährspeise
die neuzeitliche Vollkornkost
jetzt auf Klk-Brotkarte
Abschnitt 5 bis 8



Reformhaus Rudolph & Cericius Alter Steinweg. F. 26-0-29
Reformhaus E. Kleffmann Salzstraße 47 F. 2-01-33

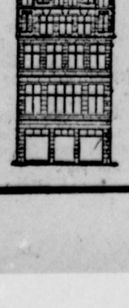
Anoden bezugsscheinfrei lieferbar
Fachgeschäft Radio-Maßmann
Anruf 41696 in der Heisstraße 21



Die moderne Brille von Optiker *Spiker* am Kiepenkerl Bogenstr. 3

Gertrudenhof
Spezialausschank der Dortm. Union-Brauerei
Sonntag, den 17. Nov., nachm. ab 3.30 Uhr
Kaffee-Konzert

L. Stroh



Spezial-Geschäft für Elektrotechnik / Rundfunk
Beleuchtungskörper aller Art
Münster i. W. Roggenmarkt 10
Ruf 2 53 77

Einbaufertige
Oel-, Brennstoff- und Zentralschmierschläuche
stets auf Lager.
Membranen
für Kraftstoffpumpen für jeden Typ
Leo Bronk
Auto-Zubehör
Münster in Westf.
Horst-Wessel-Straße 16-20. Tel. 2 00 66

Geldmarkt

30000 RM
ab 1. Hypothek auf Besitz in Münster zu vergeben. Näheres durch



J. Konermann
Hypoth.-Finanz.,
Münster, Krumme Str. 23

Stiftungs- und Privatgeld
in verschied. Höhe durch mich zu verleihen. Zinsf. f. I. Hyp. 4½ %.
W. Hillekamps, Hyp.-Verm., Dahlweg 30, Tel. 2 27 76

Verloren gefunden
Schwarz. langh. Dackel zugelaufen Krummer Timpen 47.

Flaschen
alle gangb Sorten kauft ständig Ruf Nr 4 09 96 Gustav Günther, Münster i. Westf., Hafenstr 89 gegenüber der Feuerwache

Stellenangebote

Leichte und angenehme Beschäftigung!
Flottes, gewandtes
junges Mädel
gesucht.
Andr. Jolmes, Leihbücherei und Zeitschriftenhandlung, Münster, Ludgeristraße 65

Großhandlung sucht zum 1. Jan. 1941 für den Versand
junge Dame
mit guter Auffassungsgabe. Sicheres Rechnen, Stenographie und Schreibmaschine Bedingung. Ang. u. 887 an die Hauptgeschäftsstelle Münster.

Stenotypistin
gesucht.
Jos. Waltermann, Alter Steinweg 17/18

Wegen Verheirat des jetzigen tücht. junges
Mädchen
(nicht unt. 18 J.) ges. für ¾ Tage, das schon in bess Hause gedient hat
Piusallee 29.
Telefon 2 03 87.

Für Gesch.-Haushalt wird alsbald ein **Mädchen** f. ¾ Tag gesucht.
Metzg. Brüning, Warendorfer Straße 81.

Stellengesuche

Jung. Mann,
27 J., leicht beschädigt a. d. rechten Hand, sucht
geeignete Stelle auf einem Lager od. als Beifahrer.
Führerschein Kl. 4 vorhand. Angeb. unter 908 an die H.-Gesch. Münster

Fräul., 32 J. alt, aus guter Famil., erfahr. i. Haush., sucht Stelle als
Haushälterin,
mögl. bei einzeln. Herrn. Angebote unter T Z an die Westf. Tageszeit. in Borghorst.

Stenotypistin
sucht f. d. Abendstunden Beschäft. Ang. u. 912 an d. H.-Gesch. Münster

Jg. Frau mit gt. Bürokenntn. sucht **stundenw. Besch. oder Heimarbeit.** Eig. Schreibmasch. vorh. Ang. unter 934 an H.-Gesch.

Junge Frau sucht **2 leere Zimmer od. kl. Wohnung.** Angeb. unter 902 a. d. Hauptgeschst. Münster.

2—2½ gut möbl. Zimmer mit Küchenbenutzung von Ehep. z. 1. 1. 41, evtl. früher, ges. Ang. u. 922 an d. H.-Gesch. Münster

Freundl. möbl. **Wohn-Schlafzim.** v. berufst. ruhig. jg. Dame p. 1. 12. ges. Angeb. unter 921 an d. Hauptgeschst. Münster.

Berufstät. ruhige Frau sucht **2 Zimm. u. Küche in Münster.** Ang. unter 905 an die H.-Gesch. Münster

Freundl. möbl. **Zimmer** zum 1. 12. Nähe Hohenzollernring ges. Ang. u. 896 a. H.-Gesch. Mstr.

Wohnungsangebote

Großes Wohn-Schlafzimmer zum 1. Dezember zu vermieten. **Goebenstr. 30.**

Tauschwohnung! Biete 5-Zimmer-Wohn. mit Mans. in bestem Zustand in ruh. 3-Famil.-Haus, Nähe Jos.-Kirche. Miete 50 RM.; suche ähnl. Wohnung, wenn auch nur 4 Zim., Nähe Coerdeplatz. Miete bis 60 RM. Ang. u. 903 a. d. H.-Gesch. Münster

Tausch! Biete: mod. Wohn. mit Zbh., Zentr.-Heiz., 3 Zim., K., Bad, Mans., Garage, Nähe Kliniken. Suche: Mod. 4—5-Zim.-Wohng. mit gl. Komfort, evtl. Einf.-Haus, für sof. od. später. Angeb. erb. unter 889 an d. Hauptgeschst. Münster.

Mansardenzimm. mit Heiz. u. fließ. Wasser zu verm. Angeb. unter 940 a. d. Hauptgeschst.

Doppel-Schlafzim. an 2 berufst. Damen od. berufstätiges Ehepaar per 1. 12. mit voller Pension zu verm Horst-Wessel-Siedlung 150a.

Zwei leere Mansard.-Zimmer an Berufstätige zu vermieten. **Raesfeldstr. 11.**

Wohnungsgesuche

Beamt. sucht gut **möb. heizb. Zim.,** evtl. Wohn- und Schlafzim., Nähe Ludgeriplatz, zum 1. 1. 1941. Angeb. unter 944 an die H.-Gesch. Münster

Gr. Wiedertäufertaler von 1543, sehr gut erhalten, für 35.— RM. zu verk. Angeb. erb. unter 924 an die H.-Gesch. Münster

Engl. Wachtelrüde schwarz, etwa 1½ J. alt, Prachttier, 120 RM., zu verk. Besichtigung Melchersstr. 30 II.

Fast neue **Laute** zu verkaufen. **Oststraße 18, pt.**

Aus Privatbesitz zu verkaufen:
1 Cello 80 RM.,
1 Geige 100 RM.,
1 Geige 250 RM.,
1 Bratsche 300 RM.
Ang. u. 925 a. die H.-Gesch. Münster

Seal-Mantel, echt Bisam, ¾ lg., gut erhalten, zu verk. Besichtigung Sonntag von 3—5 Uhr **Engelstraße 23.**

Trumeau (Wandspiegel) mit Goldrahmen (Untersatz mit Marmorplatte) zu verkaufen. **Rudolfstr. 5, pt.**

Schwarz. Herren-Wintermantel (mittlere Größe), **dunkelbl. Mädch.-Wintermantel** (8—10 Jahre), **Wohlmuth-Appar.** (Galv. Strom) zu verkaufen. **Emdener Str. 36, 2. Etage.**

Verkäufe

Radio! Wegen Stromumstell. ein 4-Röhren-Gleichstromgerät preiswert abzugeben. **Vincenzweg 17 p.**

Gut erhaltener **Dauerbrenner Küppersbusch** abzugeb. Besicht. Sonnt. 9—11 Uhr Geiststr. 58, II. r.

1 gebrauchter **Küchenschrank** zu verkaufen. Moltkestr. 11 I.

Bett mit Roßh.-Matratze, Nachttisch, Waschtisch m. Marmorplatte, kl. Tisch, alte Mahagoni-Kommode m. Aufsatz, Schrank zu verkaufen. **Travelmannstraße 12, p.**

1 cremefarb. Eßservice m. Goldrand, für 12 Personen, 95 Mk. zu verk. Angeb. unt. 909 an d. Hauptgeschst. Münster.

Zu verk.: 1 geschl. Kindersportwag. m. Fußsack 12 M., 1 hellbl. Gamaschen-Anzug für 2—3 J. 10 M., 1 elektr. Heizofen (500 W.) 7,50 M. Ang. u. 910 an d. H.-Gesch. Münster

Bettl. mit Matr., pol. Ausziehtisch, 1 hoh. Klubsessel, Korbmöbel, Topfbank zu verk. Sophienstr. 22, pt

Herren-Fahrrad zu verk. Näheres unt. W G in der H.-Gesch. Münster

Airedale-Terrier, gut. Wachhund, zu verkaufen. Horst-Wessel-Siedlung Nr. 150a.

Kl. Selbstfahrer-Auto für 4jährig. Jungen zu kaufen gesucht. Angebote unter 857 an die H.-Gesch. Münster

Puppenküche, eich. Ausziehtisch, Notenständer zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unter 891 an d. Hauptgeschst. Münster.

Damen-Skistiefel, Gr 38/39, zu kaufen gesucht. Zu erfragen unt. 8079 bei **Anzeigenmittler Bendel,** Salzstraße 9.

Gut erhaltener **Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Angeb. erb. unter 1605 an d. Hauptgeschst. Münster.

Kaufgesuche

Filmvorführungs-Gerät, 9½ od. 16 mm, zu kauf. ges. Angeb. unter 901 a. d. Hauptgeschst. Münster.

Ausziehtisch mit abgerundet. Ecken u. Schreibtischsess. zu kaufen gesucht. Ang. u. 923 an d. H.-Gesch. Münster

Pachtung

Lagerschuppen, evtl. auch Lagerplatz mit Toreinfahrt (Nähe Kirchdorfstr.) zu verm. Ang. u. 913 an d. H.-Gesch. Münster

Lesen Sie stets (zu Ihrem Vorteil) aufmerksam den Anzeigenteil. Wer inseriert geht mit der Zeit und hat Ihnen immer zeitgemäße und vorteilhafte Angebote zu unterbreiten.

Unterricht

Nachhilfestunden u. grdl. Beaufsichtigung der Schulaufgab. für Schül. bis einschl. Kl. 4, insbesond. auch f. Handelssch. Ang. u. 911 an H.-G.

Welche Dame od. Herr möchte mit jg. Mädchen, das 6 Mon. in England war, **engl. Konversation** betreiben? Ang. u. 916 an d. Hauptgeschst. Münster.

Amt St. Mauritz

Öffentliche Steuermahnung

Die Steuerpflichtigen werden hiermit an die Zahlung folgender Steuern erinnert:

Hauszins- u. Grundsteuer, Gewerbesteuer u. Bürgersteuer.

Diese öffentliche Mahnung tritt an die Stelle der schriftlichen Einzelmahnung. Die Beitreibung der Rückstände erfolgt am 20. November 1940. Bei verspäteter Zahlung wird ein Säumniszuschlag von zwei Prozent erhoben.

Für die Gemeinde Amelsbüren ist der Hebetermin auf **Dienstag,** den 19. November 1940, von 8,30 Uhr bis 14 Uhr im Gasthof Freitag verlegt.

Die Amtskasse als Vollstreckungsbehörde:
Fascies, Amtsrentmeister.

Öffentliche Mahnung

Diejenigen Steuerpflichten, welche noch mit der Zahlung der Steuern und Abgaben für das 3. Vierteljahr 1940 im Rückstand sind, werden hiermit aufgefordert, **binnen 3 Tagen Zahlung zu leisten.**

Nach diesem Termin erfolgt die zwangsweise Beitreibung der Rückstände.

Diese öffentliche Mahnung tritt an Stelle von Einzelmahnungen.

Roxel, den 16. November 1940.

Amtskasse Roxel als Vollstreckungsbehörde.

Veranstaltungen

SdB-Abt. Münster! Sonderführung d. d. Provinzialmuseum für Naturkunde Sonntag, 17. Nov., 14.30 Uhr — Treffpunkt: Zoo, Haupteingang. Nichtmitglieder willkommen!

Ständige Anzeigenwerbung in der Westfälischen Tageszeitung steigert Ihren Umsatz

Bekanntmachung

Die Eltern und gesetzlichen Vertreter derjenigen taubstummen, tauben, stummen, blinden, hochgradig schwerhörigen und schwachsichtigen Kinder, welche das 4. Lebensjahr vollendet haben, werden hiermit auf Grund des Gesetzes betr. die Beschulung blinder und taubstummer Kinder vom 7. 8. 1911 aufgefordert, diese bis zum 1. 12. 1940 beim Hauptverwaltungs- und Personalamt, Personalverwaltung, Abteilung III (Schulamt), Ludgeristraße 74 (Eingang Ludgerikirchplatz) anzumelden.

Münster, den 15. Nov. 1940.
Der Oberbürgermeister:
gez. Hillebrand.

Bekanntmachung

Die Diensträume der Abteilung Familienunterhalt für Angehörige von Einberufenen bleiben am Montag, dem 18., und Dienstag, dem 19. Nov. 1940, wegen Umzugs geschlossen.

Münster, den 15. Nov. 1940.
Der Oberbürgermeister.

Öffentl. Steuermahnung

für das Amt Wolbeck.

Diejenigen Steuerpflichtigen, die noch mit der Zahlung der Steuern und Abgaben für das 3. Vierteljahr 1940 und der letzten Rate Bürgersteuer für 1940 im Rückstande sind, werden hiermit aufgefordert, innerhalb 3 Tagen Zahlung zu leisten.

Nach diesem Termin werden die Rückstände sofort im Wege der Zwangsvollstreckung eingezogen werden.

Diese öffentliche Mahnung tritt an Stelle der Einzelmahnungen

Wolbeck, den 15. November 1940.

Amtskasse Wolbeck als Vollstreckungsbehörde.

Der erfolgsichere Werbeträger für Gau Westfalen-Nord ist die „Westfälische Tageszeitung"